

Sämmtliche Werke

von

Friß Reuter.

Billige Amerikanische Ausgabe.

Zehnter Band:

Länschen un Himels. II.

New York.

E. Steiger.

1870.

Läuschen un Rimels.

Neue Folge.

Plattdeutsche Gedichte

heiteren Inhalts

in mecklenburg-vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter.

De Irk, de geiht,
Dit is de Zweit;
Will wünschen, dat de 't of noch beist.
Un wenn hei 't dauhn beist, lahn hei gahn,
Ick heww an em dat Minig bahn.
Wenn Einer dauhn beist, wat hei beist,
Denn kann hei nich mihr dauhn, as hei beist.

New York.

E. Steiger.

1870.

Satz und Electrotypie
von **C. Steiger.**
22 & 24 Frankfort St., New York.

Vorrede.

Ein jeder Kegelschieber weiß, wie schwer es ist, auf freien Bahnen einen stets erfolgreichen Aufsatz und Wurf zu haben. Man findet freilich zuweilen auch in dieser Arena Heroen, die Wurf für Wurf auf Honneur pariren, die bald hoch, bald niedrig, bald links, bald rechts aufsetzend, ihre Kugel dem jedesmaligen Regelstande anzupassen verstehen, in kühnem Zuge dahin brausen, Alles fortreißen, niederstürzen und selbst wenn die Umstände in Gestalt eines unzuverlässigen Regeljungen die Gasse des glücklichen Erfolges gar zu enge gestellt haben, durch ein haarsträubendes, geniales Schrauben die Ungunst auszugleichen verstehen. Das sind die Künstler, sie stehen auf der guten Seite der Rechentafel hoch angeschrieben. — Aber es giebt auch Andere, schwächliche Naturen, die in sanften, romantischen Windungen die Bahn hinableiern — e i n Wurf, wie der andere — sie haben stets einen gewissen Nagel im Auge, auf den setzen sie ihre Regel und ihr Glück, bei hohler Bahn kommen sie gut in's Honneur; meistens aber mit einem fogenannten „Maulaffen“; ihre Kugel duselt mit sentimentalem Regelschlag in den Regeln umher, sie würden große Erfolge haben, wenn die Wackler für voll gerechnet würden. Sie verfolgen ihre Würfe mit allerlei Männchen und Mäzchen, treten andere Leute dabei auf die Behen, sind unerbittliche Kritiker und verlangen von uns Anderen, wir sollen's ihnen nachthun. —

Wir Andern nun endlich thun's ihnen aber nicht nach, wir werfen lustig darauf los, Pudel oder Neun; sollen wir einmal nachahmen, so laßt uns lieber die Ersteren nachahmen; wollen wir das nicht, nun so laßt uns die Beche bezahlen; wir haben dann doch wenigstens unser Vergnügen gehabt. — Ich für mein Theil habe gleich zuerst auf dieser

Regelbahn einen billig guten Wurf geworfen, ich warf den ersten Theil von „Läuschen un Nimels“; habe darauf bald links, bald rechts aufgesetzt, bald stark, bald schwach geschoben; mancher Pudel ist mituntergelaufen; habe zwar einmal ein Honneur geschoben, war aber das „Herz“, und das zählt nicht auf der Rechentafel. — Nun will ich mal wieder meinen ersten Wurf annehmen: aber mir ist bange dabei; Jeder weiß, wie schwer dies ist, wenn man eine Zeil lang herum „gefladert“ hat, und bei meinem ersten Wurfe standen die Regel so schön, jetzt steht die rechte Gasse gar zu enge.

„Junge! Boredereß grade! — Also, meine Herren, ein Pudel wird nicht gestraft!“ —

„Das wird im Leben kein Honneur!““ sagt ein kritischer Leiermann hinter meinem Rücken. —

„Muß ich mir gefallen lassen.“

„Wie viel im Ganzen?““ fragte der Herr bei der Rechentafel.

„Warten Sie bis zur Ostermesse.“

Neu brandenburg, den 18. October 1858.

Fritz Reuter.

1. De swarten Pocken.

Wenn 'n Spitzbaum ut de Dör rut geiht,
Denn weit hei ganz genau Bescheid,
Doch wenn en Dokter rute geiht,
Denn weit seindag¹ hei nich Bescheid,
Wat sinen Kranken fehlen deiht.

Lau „Weit nich wo,“ dor wahnt Herr Holtermann,
De kreg mal in sin leiw Gesicht
En Anfall von de fleigend Gicht.
Dat knep² un ret³ un packt em an,
Dat purrt⁴ un bohrt in 't Fleisch herümmer,
Un wat för Druppen hei of sluckt,
Un wat sin leuwe Fru of brukt,
Je, dat würd slimm un ünner slimmer
Drei olle Wiver pusten⁵ nu:
„Dor springen twei Kirls woll äwer den Tun,
De ein, de was blag, un de anner was brun.“
Helpt Allens nich. „Na,“ seggt de Fru,
„Fit, lop nah unsern Dokter hen,
De kennt uns' Baden sine Gicht
Un kennt of sin Naturgeschichte.“ —

¹seindag', eigentlich = seine Tage, d. h. immer, jemals. ²kniff. ³riß.
⁴in etwas herumstöchern, herumstühren, zum Zweck des Aufräumens und
Umwandelns; aber mit dem Nebenbegriff des Langsamens, Mühseligen.
⁵blasen. Im übrigen Sinne = stillen, böthen.

Fik kümmt taurügg: „De is nich in,
 Sei ward woll up de Landstrat sin;
 Doch wenn hei kem, denn süll hei kamen.“¹ —
 „Denn hal en annern, Fik, un lop!“
 Se ja! je ja! De Dokters alltausamen,
 De wiren ut, un Fiken drop²
 Sülwst bi de nervenswacksten Damen
 Un in de Wirthshüs', wo sei süs doch kamen,
 Nich einen von de Herrn Doktoren,
 Sie wären alle ausgeföhren.
 Blot den Eichurgus Jakob Kalw,
 Den find't s' taulezt un slept em ran,
 Doch Jakob, de is ok man halw,
 Is dun, as Einer wesen kann,
 Sei 's niederträchtig in den Sturm
 Un süht den Nikolaithorn
 För 'ne steidelricht' t³ Klisterispriz an. —
 Fik ledd' t³ nu den Eichurgus 'rin,
 Un as hei in de Stuw ward sin,
 Dunn sammelt hei denn sin Gedanken
 So gaud, as 't geiht; nimmt sic tausamen
 Un geiht an 't Bedd un fröggt den Kranken:
 Up wecke Ort hei dortau kamen. —
 „Ick hevw 't so kregen⁴,“ seggt de Krank. —
 Nu sohrt em Jakob in 't Gesicht
 Un fingerirt de Back entlang:
 „Dat deiht woll weih?“ — De Krank, de schriggt⁵.
 „Dat wüßt ick, dat dat weih dauhn ded.“ —
 Un tippt nu wider hen un her,
 Ob dit em nich noch weiher ded? —
 De Krank, de schriggt, dat 't nich taum Utholl'n⁶ wir.
 „Nich woht?“ fröggt Jakob. „'T brennt as Fik'r.
 Nu täuwen' S' man, Herr Holtermann,
 Nu klopp ick mal hir baben an,

¹traf. ²feil. ³leitet ⁴gekriegt. ⁵schreiet. ⁶Aushalten. ⁷warten.

Hir up den spigen Backenknaen¹,
Wat S' denn woll vör Gesichtern maken?“
De Krank, de springt nu hell in En'n²,
Un grippt nah Jakob sine Hän'n,
Un bröllt un schriggt un weihmert³ lud. —
„Nich woher, dat holl der Deuwel ut?“
Fröggt Jakob Kalw. „Nich woher, dat brennt?
Sei makten of en schön Gesicht.
Ja, Herr, dat is de fleigend Gicht,
Ick kenn s' gewiß, wenn s' Einer kennt.“ —
„Na,““ fröggt de Fru, „wat sünd för Saken
Denn gaud dorför? Wat 's denn tau maken?““
„Tau maken? — Je,“ seggt Jakob Kalw,
„Taurist nem wi hir dese Salw,
Un ward'n em dat Gesicht insmeren,
De ward de bösen Dünnst vertehren,
Un denn“ — un leggt den Finger an de Näß —
„Gew'n Sei kein Roborantium?“ —
De Fru, de steiht as in den Däß:
„Dat nich.““ — „Vielleicht ein Mitigantium?“ —
„Ne,““ seggt de Fru, „dat ick nich wüßt.““ —
Je, seggt uns' Jakob, etwas müßt
Noch uter sine Salw geschehn,
De Salw, de ded dat nich allein.
Ob sei kein Surkrut nich hett? —
Dat hett sei, ja! — „Denn nemen S't,“ seggt Jakob,
Un slagen S't in 'ne rein Salwjet⁴
Un legg'n S't den Kranken up den Kopp.“
Un geht nu 'rut un seggt abjü. —
„Fit,““ seggt de Fru, „oh, lop em nah!
Ob of 'ne Bratwust müßt dorbi?““ —
Un Fit kümmt trügg: „Ja,“ säd hei, „ja!
Dat künn taum wenigsten nich schaden.“ —
Na, up Befehl von Jakob Kalw

¹Knochen. ²plötzlich in die Höhe. ³wehklagen. ⁴Serviette. ⁵Sophie.

Würd Holtermann nu ingesmert,
Un mit 'ne gnäterswarte¹ Salw
Sin leiwes Antlig angethert,
Un as en Turban up den Kopp
Lagg de Salwjett mit Surkrut,
Un baben lagg de Bratwust up,
Un unse gaud Herr Holtermann
Each as en Mührenkönig ut.
Un as hei dor so nüdblich sitten deist,
Dunn kloppt wer an, dunn kloppt dor wer,
Un as de Dör nu apén geiht,
Dunn kümmt en Dokter rin. —
Wo heit doch noch de Mann?
Sin Nam' ward doch nich Möller sin? —
De Nam' is mi doch rein entfollen. —
De ward den Puls bedächtich hollen
Un fragt nah dit un fragt nah dat:
Wo 't nu woll sitt? Wo 't irsten satt?
Hei fäuhlte sich woll höllschen matt?
Un ob hei sich all fäuhlte frischer?
Nah Allens fragt de Dokter. . . . —
Wo heit doch noch de Mann?
Dat 'a mi doch nich bestinnen kann!
Un seggt taulegt: „Herr Holtermann,
Chirurgus Kalw sagt: fliegend Gicht;
Ich aber sag', das ist es nicht,
Hier ist was anders indicirt:
Der Puls ist klein, die Haut ist trocken,
Die schwarze Farbe im Gesicht,
Das Auge röthlich inflammiert,
Ich sage leider: schwarze Pocken.“
Un röppt de Fru allein sich 'ran:

¹guäter. — Diese Verstärkung von „schwarz“ kommt sonst in der Sprache nicht weiter vor. Wir ist die Bedeutung und Ableitung des Wortes unbekannt.

„Bestell'n S' dat Sarg man bi den Discher. —
 Un nu abjüs!“ seggt Dokter. . . . —
 Wo heit doch noch de Mann?
 Dat ick den Namen doch nich weit!
 Mi is, as wenn hei Schröder heit. — —
 „Ja, Badder,“ seggt oll Nahwer¹ Grün,
 Du büst entfahnten antauseihn,
 Un Din Kalür² geföllt mi nich:
 Din Utsein is jo fürchterlich!
 Wenn dat de swarten Pocken sünd,
 Denn ma³ Di man up wat gefaßt,
 Ick heww sei einmal hadd as Kind,
 Dat is en niderträcht'gen Gast,
 Un is en Hunnendanz up Socken.“ —
 De Fru, de schriggt, un Fit, de schriggt:
 „Ne, ne, dit is kein steigend Sicht!
 Ne, ne, dit sünd de swarten Pocken!“ —
 Un All'ns in 'n Hus', dat weihmert lud:
 „Hei süht all ganz verännert ut,
 Dit sünd de richt'gen swarten Pocken!“ —
 Un an dat Hus up ap'ne³ Strat,
 Dor lett wohlöblich Magistrat
 'Ne Tafel slagen mit 'ne Schrift:
 „Allhier ist schwarzes Pockengift!!!
 Wir lassen Jedermann gebieten,
 Vor schwarzen Pocken sich zu hüten,
 Es soll sich keiner unterstehn,
 In dieses Haus hinein zu geh'n.
 Wer dennoch aber Pocken frigg,
 Der wird vom hies'gen Stadtgericht
 Als ihr Verbreiter angesehen.
 Wonach ein jeder sich zu richten hat.“ —
 Un Ur¹ un Datum. — „Hies'ger Magistrat.“ — —
 Dunn kümmt de Dokter Michel an,

¹Nachbar. ²colour. ³offene.

Husarzt bi Herren Holtermann,
 Hei hadd mal wedder switstirt
 Un up de Landstrat rümflankirt:
 „Min Sähning,“ seggt hei tau den Kranken,
 „Sei können ehren Schöpfer danken,
 Mit swarte Pocken is dat nick;
 Eichurgus Kalw
 Hett stats mit Salw
 Sei angethert mit Stäwelwichs.“

2. En gaud Geschäft.

Tau Grimm en was mal en Burmeister,
 De was sihr streng un sihr gerecht;
 Un 't was tau Grimm of en Preister,
 De hett sic sihr dorwedder¹ leggt,
 Wenn up den Sünndag wat geschach,
 Un wenn hei wen in Arbeit sach²,
 Will hei 't abslutemang nich liden. —
 Na, dit was in de swed'schen Tiden,
 Nu mag 't woll anners worden sin. —
 Na, einmal was 't en flinmen Ault³,
 De Grimm'nschen seten deip herin,
 Von Hewen⁴ det 't mit Mollen⁵ geiten,
 Un all de Hawer, Gasten⁶, Weiten
 Stünn up dat Feld un stünn un stünn⁷;
 Kein Deuwel kreg en Fäuder rin.
 Of den'n Burmeister güng dat leg⁸,
 Denn hei of drew de Ackeri
 Un hadd 'ne grote Kummeli

¹dawider. ²sah. ³Ernte. ⁴Simmel. ⁵Mulden. ⁶Gerste. ⁷stand.
⁸schlecht.

Von Korn up 't Feld, un 't würd nich drög,
 Dat Korn fung an all uttauwaffen,
 Dunn müßt 't sich einmal just so passen,
 Dat 't Sündtags intauführen was.
 „Na,“ seggt de Herr Burmeister denn,
 „Jehann, spann an un führ man hen! —
 Wenn ich mein Korn heut holen laß,
 So wird's der Paster woll nich wehren;
 Und sollt er's thun —
 Je denn — je nun —
 Ich würd' mich heute nicht dran kehren.“ — —
 Na, as Jehann de Strat hendal
 Nu rute führt, dunn geiht 't denn los:
 „Corl Smidt, Franz Schult, Jehann Westphal!
 So spaudt Jug doch, fik't dor mal blos!
 Un' Herr Burmeister führt hüt in;
 Un wat de Herr Burmeister kann,
 Dat kün wi of; — spann an, Jehann!
 Un spaud Di doch un mak of swinn!
 Du nimmst den Ringel up de Spitz,
 Un oll brun Tanten nimmt sich Fritz —
 Wi führen hüt mit dumwelt Gang —
 Un Du, Corlin, un Fiken Schaden,
 Zi mak Jug prat, Zi sält hüt laden;
 Bistaken deiht Corl Kederant,
 Un Snursch un Rüchtsch un Rite Decken,
 De sälen rinne in dat Faß,
 Un leggen fall oll Bader Taß,
 Un Jochen fall den Rötter² trocken¹.
 Hir is de Fork, hir is de Binner³!
 Taum Dunner, rögt Jug doch geswiner!
 De Düwel hett so 'n Nälens⁴ seihu!

¹trocken. ²„Rötter“ wird eine kleine von Menschen gezogene Hungerharte genannt. ³ziehen. ⁴Heugabel. ⁵„Binner“ od. r auch vollständiger „Ausbinner“ ist der lange Strick, mit welchem der Baum über dem Getreidefuder festgeschürt wird — Erntebinder. ⁶Zögern, Zandern.

Na, täuwt! Ich ward schön los Jug böhren!
 Makt doch de Beinen bet¹ vonein!
 Gotts Dunner! — Na, ich will nich swören,
 Te Tiden sünd dor jigt nich nah —
 Dit Mälen is denn doch tau arg!
 Un hört Zi! immer von de Barg!
 De Grün'un, de drögen nahsten² nah.“ —
 Un rumpel di pumpel di pumpel di paff,
 So rastert³ dat Fuhrwart de Strat nu heraf,
 Un Bader, de löppt,
 Un Bader, de röppt
 De Strat nu hendal
 Nah Knecht un nah Mäten:
 „So hollt doch en Beten!
 So hollt doch en mal;
 Zi hevwit jo de Hauptsak, den Wef'bom⁴ vergeten.“ —
 So geiht dat fast in jeden Hus'
 Ganz Grimmen is in Il un Hast:
 Un spaud Di, dat Du farig⁵ wardst!
 Dat geiht mi hüt doch vel tau dus⁶!
 Fiw Fäuder möten hüt noch 'rin.
 Un fixing Corl! un Dürting swinn!
 Un spaudt Jug doch, Corlin, Kristin!
 Un unsern Herrn Burmeister sin,
 De hett nu all en Fäuder 'rin.“
 So geiht dat immer in de Straten,
 Un immer heit dat: „De Burmeister,
 De hett tauirft inführen laten.“ —
 Un All'ns is froh, un blot den Preister
 Hett doch de Sak ganz hellisch verdraten⁷.
 De murt un brummt in 'n Hus' herüm:
 „„Wenn selbst das Oberhaupt der Stadt

¹bet = bis; dies Wort wird aber in weiterer Bedeutung als im Hoch-
 deutsch 'n gebraucht. Hier so viel als: mehr, weiter. ²nachher. ³rasseln. ⁴„Wef-
 bom“ ist der Baum, der über dem Fuder liegt. ⁵fertig. ⁶„dus“ oder „duse-
 mang“, vom Französischen „douce“, bedeutet hier „langsam“. verdrossen.

Nicht Scheu vor den Gesetzen hat,
 Dann ist das schlimm! sehr schlimm! sehr schlimm!
 Sein Thun ist wahrhaft ja barbarisch.
 Doch wart', Patron, Du sollst dafür
 Gestraft auch sein, ich schwör' es Dir,
 Ganz exemplarisch, plarisch, plarisch!""
 Den annern Dag is denn Termin,
 Un unse Herr Burmeister seggt:
 „Herr Rathsherr, 't kann nich anners sin,
 Un' Herr Pastur is in sin Recht.“
 Un röppt den Kniper rin un fröggt,
 Wer gistern Rahmiddag hett führt;
 „„Je,““ seggt de, „„Herr, hir haben¹ wir 't
 Carl Schult un Möller, Schauster Smidt
 Un Acker²mann Michel un Witt,
 Un un'n, dor führten s' Al³tausamen.““ —
 „Denn lat Sei 's Al³ mal ruppe kamen.“ —
 Sei kamen denn, un de Burmeister
 De seggt tau ehr: Woans de Preister
 Dat bi em hadd tau Anzeig' bröcht⁴,
 Dat s' Al³ den Sünndag gistern braken⁵;
 Un de Herr Paster, de hadd Recht.
 „Wo Dunner! Wat sünd dit för Saken?“
 Röppt Akerbörger Jochen Smoot,
 „Sei, Herr Burmeister, führten ok!
 „„Und als der Erste!““ röppt de Preister,
 „Das weiß ich wohl!“ seggt de Burmeister.
 „Ich fuhr zuerst und d'rum bezahle
 Ich heute auch zuerst mein Geld. —
 Sieht hir, hir liggen min siw Daler.
 So, Kinnings, nu man 'ran un tellt⁶
 Ein Jeder hir man richtig gegen,
 Denn hett de Sak ehr Endschafft kregen⁷.
 Wat helpt dat Al³, sei möten 'ran

¹oben. ²gebracht. ³gebroschen. ⁴zählt. ⁵gefriegt.

Un tell'n ehr Geld hen Mann för Mann.
„Wo?“ fröggt de Preister, „bleibt das Geld?“
„Das Geld,“ seggt de Burmeister, fällt
In unsre städtische Sportelkasse.“ —
„Und wo bleibt's dann?“ fröggt em de Preister. —
„Se, Herr Pastor,“ seggt de Burmeister,
Un hellisch¹ fidel un häglich² was 'e,
„Denn flüt't³ in mine Tasch herin,
Wil id up Sporteln wesen⁴ bün.“

3. Dat nige Whist.

Up wedd Fläg'⁵ spelen sei 'ne Ort von Whist,
De eigentlich ein Jeder spelen müßt,
De wat von des' Ort Spill versteiht,
Wil des' Ort hellischen lustig geiht.
Dit Spill, dat spelen ehre acht:
Wir dragen 't Spill ganz ornlich vör,
Wir Anner sitten achter ehr
Un gewen up de Fehler Acht.
Des' letzten herwen lange Pipen,
Un wenn de Spelers sich vergripen,
Denn wisen f' mit de Pipenspiß:
„De blanke Bur ward Di nicks nütz,
Ick würd den blanken Buren spelen.“
Un denn: „Holt doch, dat süll uns fehlen!
Wo ward'u wi denn sin Forschen slahn?“
Un wedder denn: „So lat doch gahn!
Wat hett uns Ruten-Säben dahn?“
Un: „Ne, d e n nich! Wi möten jo bedeinen.“

¹höllisch; hier eine bloße Verstärkung. ²häglich, von hagen = freuen.
³fließt. ⁴gewiesen. ⁵Plural von Flag = Stelle, Ort.

Un: „Ih bewohr! Na, dat wir nüdlich!
 Wo so denn Trumppf? Sei heiw'n jo keinen.“ —
 Un of de Spelers alle vir,
 De reden mit enanner düdlich.
 Ein Jeder hett so sin Manir,
 De kennt sin Mann denn ganz genau
 Un snitt sin Utspill dornah tau,
 Un denn — natürlich — wenn s' sich nich verstahn,
 Denn ward dat Spill en Beten unnerbraken
 Un ward denn richtig dörch irst spraken
 Un kann denn nahsten wider gahn.
 Blot mit Cajenne, Grang un Null,
 Dor ward dat Spill en Beten dull,
 Denn dat ward mit Fautpedden¹ spält,
 Un wenn dor ein den Richtigen verfehlt
 Un den Verfahrten pedden deist,
 Un peddt tau dull
 Un sich nich up den Tritt versteiht,
 Un peddt stats Null
 En slichten Grang, un wenn he
 En Fikburn² peddt gor stats Cajenne,
 Geiht 't unner 'n Disch gefährlich her,
 Sei stöten sich de Krüz un Duer;
 Un ich bin nich recht girn dorbi,
 Denn 't Ganze ward Schitaneri.
 Doch dese Ort kümmt selten vör,
 Wil dat dat Fautpedd'n un dat Tahren³
 Irst möt besonders utmaft warden. —
 Na, einmal kann ich nah en Ur —
 De Stadt liggt dicht an de Tollens' —
 Dor spelt ich desen Whist denn mit.
 Min Mann, dat was oll Möller Curd,
 Min Achterman was Bäcker Mens',

¹Fußtreten. ²Sühncrauge. ³Sinundherziehen, Zerren, daher auch =
 Necken, Foppen.

Un de Burmeister un oll Smidt,
 De wiren Beid' unſ' Gegenpart.
 Na, as nu rümmer gewen ward,
 Dunn seggt oll Smidt: „Na, so as süs.“
 Un as nu All'ns in Ordnung is,
 Dunn seggt oll Turd: „Ick kann 't den Herrn
 Nah mine Kort g a u d äwerlaten,“
 Un ward mi up de Lehnen² pedden.
 Ick kil nu rin in mine Kort,
 Un sinn dor söß von eine Ort,
 Un segg denn nu: „Na, ick maß Pit.“ —
 „„Holt!““ röppt min Achtermann tauglit,
 „„Wat Pit? Hei will jo Grang abſlut.
 Wenn Sei 't Herr Turd g a u d äwerlett,
 Denn wiſt hei Sei, dat hei wat hett. —
 Wi spelen Grang; nu man herut!““
 Dat durt nich lang, dunn bin ick an,
 Ick spel Pit Dam un frig den Stich.
 „Man wider,“ seggt min Ned', Herr Turd.
 Ick spel nu Kreuz, hei kickt mi an:
 „Herr,“ seggt hei, „dat verſtah ick nich,
 Ick segg: man wider, wider furt!
 Un Sei, Sei spelen mi Kreuz-Säben?“
 „„Ja,““ seggt min Achtermann, „„Sei möten
 En Beten beter Achtung gewen
 Un up dat hören, wat hei will.““
 Dat nächstemal kümmt Trumpf in 't Spill.
 Oll Turd, de ward mi eklich stöten,
 Un seggt dortau: „Na, man herut!“
 Un ick spel Kuten-König ut.
 De König, de behöllt den Stich;
 Un Turd, de seggt: „Verſtah Sei nich?
 Ick segg tau Sei: Nu man herut!“ —
 „„Woll,““ segg ick, „„ick verſtah Sei — ja!““

¹sonst. ²Lehen. ³Karte.

Un spel de Dam in Kuten nah.
Dunn smitt oll Gurd de Kortten hen
Un springt vör Bosheit hell in En'n
Un röppt dortau in vulle Wuth:
„Sei spelen just so as en Snider,
Mit Sei spel jo der Deutwel wider!
All dreimal segg ick: Man herut!
Un spelt doch keinen Trumpp nich ut.“

4. De Börgers bi Regenweder.

In Fredland was en ollen Paster, Namens Meier,
Dat was en ollen Mann, gottsfürchtiglich,
Un noch en annern Paster, Namens Dreier,
De was ok fram; woriim denn nich? —
Nu kam in 'n Ault denn mal 'ne Tid,
Dat dat drei Wochen furt in eine Swit
Dagdaglich von den Hewen got.
Dat was denn nu 'ne grote Noth.
De Börgerschaft, de kamm tausamen,
Um Rath tau holl'n, wat dorbi wir tau maken.
Dor würd denn hen un wedder spraken,
Bet s' endlich äwerein sünd kamen,
Sei wull'n den Preister beden laten.
So wid was 't gaud. Dit was nu woll beslaten.
De Frag' was äwerst nu: Wen von de Beiden?
De Erst säd: „Dreier!“ Un ok den Zweiten
Schint Dreier as de Best; un „Dreier, Dreier, Dreier!“
Güng 't dörch de ganze Börgerschaft;
Man blot oll Meister Näw' säd: „Meier!“
Dat hülp em nich, sin Stimm was unnerlegen. —
Den annern Sünndag prebigt nu mit grote Kraft

De Paster Dreier gegen Regen;
Ze, hadd 't irst regent, regent 't nu irst recht!
De Regen föll in Gäten¹ nedder. —
As in de negste Woch' dunn wedder
De Börgererschaft tausam is, seggt
Stadtspräker Päp²: „Na hört, mi dücht,
Dor uns dat misglückt is mit Paster Dreiern,
So nem wi nu mal Paster Meiern,
Mit desen glückt uns dat villicht.“
Dil Paster Meier bedt of, wat hei künn,
Un as hei noch in 't beste Beden stünn,
Dunn fickt de Sünn all in de Finsterruten³,
Un 't beste Weder schint dorbuten. —
As Meister Näv' nu ut de Kirch 'rutgeiht,
Kloppt Päpfen up de Schuller hei un seggt:
„Na, Nahwer, heww ick nu nich Recht?
Heww ick nich seggt, wenn Meier beden deiht —
Un wenn dat of mit Emmern³ göt —
Unf' Herrgott mag nu willen oder nich, hei möt!“

5. De Buren bi Regenweder.

„Brrr!“ seggt de Schult Kampehl, „wat is 't för Weder!“
As hei herin tredd in den Kraug⁴.
„Dat is för 'n Hund nich gaud genug!
Na, sünd Zi denn nu hir, ein Feder?“
„„Jä glöw binah. Blot Jochen Delberg fehlt.““ —
„Wo de nu woll herümmer nält?
Dat is 'ne olle Nuff⁵ sin Lewsdag west
Un bliwvt of so! Wo de woll rümmer däst?“

¹Güssen. ²Fenster Scheiben. ³Eimern. ⁴Krug, Wirthshaus. ⁵„Nuff“
ist die Bezeichnung für einen Menschen, der nie zu rechter Zeit fertig wird.

Na, lat't em rüm nah 'n Deuvel lopen! — —
 Für't, Rinnings, ic' heww Jug tauhopen
 Mal kamen laten, dat w' uns mal beraden,
 Wat bi so 'n Weder is tau dauhn.
 De Regen will sid gor nich stau'n
 Un deiht uns grugelichen' Schaden.
 Wi möt dortau wat dauhn indef.
 Unf' Rogg is rin, doch all unf' Weit
 Un Hawern noch in Hocken steiht,
 Dat ward jo alltausam tau Meß? —
 „Dor heft Du Recht!“ seggt Jochen Brümmer,
 „Dat ward tau Meß, dat säd ic' ümmer.“ —
 „Ja,“ seggt oll Bolt, „wenn 't nu nich rinne kümmt,
 Denn ward 't tau Meß, dat is bestinmt.“ —
 „De Sak,“ seggt nu de Schult, „lett mi nich rauh;
 Dor möt wi doch wat gegen dauhn;
 Dat regent jo in Einen furt;
 Du, Badder Boß, red Du doch mal en Wurd.“ —
 „Je,“ seggt oll Boß, „dat is so, as dat is!
 Dat 't regen deiht, dat is nu mal gewiß.“ —
 „Ja,“ seggt oll Fun't, „un regen deiht 't.
 Wo dat noch dic' an 'n Hewen steiht!“ —
 „Je,“ seggt de Schult, „wat mak wi denn dorbi?
 Du, Badder Krull, red Du mal fri.“ —
 „Wer weit't?“ seggt Krull. — „Wer weit't,“ seggt Bolt.
 „Un dorbi is 't entfahnten kolt
 Un grusig,“ seggt oll Badder Havemann
 Un trecht Fusthanschen' in de Stuw sid an. —
 „Na,“ seggt de Schult, „denn will 't Jug mal wat seggen:
 Des' Woch' will'n wi 't noch äwerleggen,
 Bet negsten Sünndag will'n w' noch luren,
 Un siill denn noch de Regen duren,
 Denn will'n wi hir tausam uns wedder finnen,
 Wat bi den Regen wi beginnen.“

¹gräulich. ²Wist. ³schaurig. ⁴Fausthandschuhe.

Un hört dat denn nich up, denn minentwegen!
Denn lat wi't hen nah'n Deuwel regen!"

6. Dat wir bald wat worr'n.

„Gut Morgen, Herr! Gut Morn, Herr Rath!“
So künmt oll Schult un Smidt tau Dör herinner.
„Na,“ seggt de Rath Berlin, „wat bring' Zi, Rinner?“
„Je, Herr, wi kamen twors en Beten lat,
Indessen let sief't doch nich ihre² maken,
Denn mit Gefang'n! — Dat sünd so 'n Saken;
Dat tägert immer gor tau lang.“ —
„Na, Rinner, seggt: wat will Zi mi?“ —
„Jh, Herr, wi bring'n Sei den Gefang'n,
Den Häupter³ von de Röveri,
De dunn tau Lübbesdörp passirt.“ —
„Dat is jo schön! Dat is jo prächtig, Rinner!
Denn bringt den Kirl man glif herinner;
Nu heww'n w' de Spizbauw'n alltauhsopen.“
„Je, Herr!“ seggt Schult, „unf' is uns man schappirt,
Dör 'n beten is hei weg uns lopen.“

7. En Mißverständnis.

Ik hadd en Fründ, en lütten, ollen,
De höllt in allen Dingen dicht,
Dat Dichten blot, dat kann hei nich recht hollen,

¹spät. ²eher, früher. ³„Häupter“ wird nur in einer Bedeutung gebraucht, nämlich für „das Haupt“ beim Anstiften irgend eines Unheils. ⁴Räuberei.

Un wenn hei 't mit dat Dichten kriggt,
 Denn bruf't hei äwer, as wenn so 'n
 Theeketel äwerfaken deiht,
 Bet Allens unner Water steiht. — —
 Na, id was mal mit desen ollen Sweden
 In eine grot Gesellschaft beden
 Bi minen Fründ, den riken Gaudsbesitzer,
 Bekannt dörch sine slichten Wijs.
 Dat Glück, dat wull, dat id mit unsen Dichter
 Bi 't Avenbrod tausamen satt;
 Un wohrt nich lang', dunn maht hei so 'n Gesichter,
 As „Paß mal up, nu kümmt 'e wat;“
 Sei kel so stiw rup nah den Bähn¹
 Un brumnte Kimels mang de Lähn²
 Un tippte mit de Fingern up den Disch,
 Drünt ut Verseihn ut fines Nahwers Glas,
 Kolt würd sin Brad³ un kolt sin Fisch;
 Kort, Ein kunn seihn, dat hei in 't Dichten was.
 Mit einmal äwer sprung hei up, —
 Sei hett en slicht behöllern Kopp⁴,
 Un fürcht't, dat hei behacken blew,
 Wenn hei sin Verf' nich nedder⁵ schrew —
 Un lep herute ut de Dör
 Un rönnt dor buten hen un her,
 Un kafelt⁶ rüm un hadd 't so hill',
 Grad as en Faun, wenn 't leggen wil.
 Taum Glücken süht de Stumendirn
 Em dor herümmer patrolir'n;
 Sei fröggt, wat em gefällig wir.
 „Ach Gott doch, Kind, sput Dich un mach,
 Zeig mir doch ein besonderes Gemach,
 Un bring' ein Licht und auch Papier.“ —
 Na, Guste, na, de krischt tau Höcht

¹Boden. ²Bähne. ³Braten. ⁴ein Kopf, der schlecht etwas behält, dem
 das Gedächtniß fehlt. ⁵nieder. ⁶gackern. ⁷eilig.

Un deckt de Hand sid äw're Ogen
Unickt verschämt un lacht un seggt:
„Na, täuwen S' man, id raup' Sei Jochen.“ —
Un Jochen kümmt un winkt den ollen Fründ:
„„Oh, kamen S' hir mal mit entlang!““
Un bringt em dörch en langen Gang,
Un as sei den tau En'n sünd,
Dunn flütt² hei up 'ne lütte Dör:
„Hir, Herr, hir setten S' sid man her!“
Un drückt em in de Hand Poppir un Licht;
Weg was dunn si n, tau En'n is in u Gedicht.

8. De Kortn.

Baron von Sprudelwitz, de hängt³
Sid sine gelen⁴ Hanschen an,
Un achter em steiht sin Jehann,
Dat hei den Pelz em äwer hängt.
„Abscheulich,“ seggt de Herr Baron tau sid,
„Abscheulich heut pressirt, auf gage!
Noblesse oblige! — Wie fürchterlich
Setzt heut mich dieses Wort en rage!
Ja, wünschte, wahrlich, ja! — auf taille —
Ich hörte heute zur canaille
Und braucht' Visiten nicht zu schneiden
Und könnt' Pepita sehn, superbe!
Oh, grausam' Schicksal, bitter, herbe,
Wie häufft Du auf mein armes Haupt die Leiden!
Doch halt mal, ja! So könnt es passen;
Die Karten blos abgeben lassen
An jeder Thür, und dann und dann . . .!“

¹rufe. ²schleift. ³zwängt. ⁴gelb.

Un dreiht sich üm un seggt: „Johann,
Vorfahren! Christoph, der soll warten!
Und Du die Karten — weißt Du? — Karten!“
„Ja,“ seggt Jehann, „de weit id, Herr Baron,
Sei liggen linkschen in dat Schapp.“ — —
„Ah, bon! — Da ist ja Christoph schon! —
Nun Christoph, immer schlanke Trapp!
Und Du, Johann, nun rasch hinab!
Nicht lange fragen, ob zu Haus? —
Gleich wieder 'raus!
Giebst immer blos 'ne Karte ab!“
So jagen sei nu dörch Swerin
Un ward'n dor bald mit farig sin.
Jehann sitt ümmer up den Schupp,
Nu rasch herun, nu fix herup! —
Na, e i n Besänt¹ de fehlt noch man,
Denn sünd sei dörch mit ehre Turen.
De Herr Baron, de fröggt: „Johann!
Du hast doch wohl 'ne Karte noch?“ —
„Ja,“ seggt Jehann, „Herr, Kutenburen.“²

9. De Jagdgeschichten.

Drei olle Gefellen von Jägerort,
De seten mal trulich tausamen,
Un 't hett of gor so lang nich wohrt,
Sünd s' in 't Bertellen kamen;

Sei seten tausamen vör 't Abenloch³,
Bertellten sich olle Geschichten;
In 't Rühr⁴, dor stunn en Pöttken Brock,
De Lippen mal antausfüchten.

¹Schranf. ²Besuch. ³Carreau-Bube. ⁴Dienloch. ⁵Röhre.

De Keinflanum schot bald up, bald dal
Un smet' so 'ne flackernde Lichter
Un lücht mit ehren rodeu Stral
Herin in de grisen Gesichter.

Dunn seggt de ein, oll Kafsaut was 't:
Up Stun'ns² is 't niderträchig;
En Jeder glöwt man, wat em paßt,
Dat Anner is em verdächig.“

„Ja,“ seggt oll Boff, „nu glöwt mihr Kein;
Wenn wi von Jagd berichten,
Denn stimmen f' all glit äwerein:
Oh, wo! 'I sünd Jagdgeschichten!“

„Ja,“ seggt oll Kold, „un Jeder deiht,
As wir'u dat luter Lügen;
Un Jagdgeschichten nennen sei 't,
Wat wi mit Dgen seggen.“

„Taum Bispill man,“ seggt Kafsaut, „will man seggen,
Wenn id 'ne woher Geschicht bericht,
Dor war's sick Männigein dorwedder leggen
Un segg'n: Dat is 'ne Jagdgeschicht;
Un de Geschicht is wirklich woher. —
Ik hadd mal vör en halw Stig' Johr
En Häunerhund, was Pluto nennt —
Na, Badder Boff, Du heft em kennt,
'Ne staatsche³ Fahn, en Beten bunt,
Doch schadt em nich, was en kaptalen Hund,
Stammt noch von Dahliz sine Raß
Mit den hadd 'ck mal en netten Spaß:

¹schmiß. ²jezt; eigentlich „auf dieser Stunde.“ ³stättlich.

De Hund was hellsch up 't Apportir'n,
 Un ick un Dahlig seten mal taufamen,
 Dunn müßt taufällig grad de Stubendirn
 Taun Füermaten rinne kamen;
 Sei hadd 'ne Schüpp' vull gläugnig² Kahlen,
 Un de oll Schüpp was woll tau vull,
 Genau, wat Tügg³, dat föll hendalen.
 Na, min oll Badder Dahlig schull⁴
 Un seggt: „Bring' fix 'ne Tang⁵ herin!“
 „„Ih ne,““ segg ick, „„lat sin! lat sin!
 Min Pluto kann s' jo ranne halen.““
 Un: „„Pluto! Hir! Da! Fafch! Apport!““ —
 De Hund of glit d'rup in, un — fort! —
 Sei apportirt uns all de Kahlen.““ — —
 „Je, Badder,“ seggt oll Voß. — „„Je, Badder,““ seggt oll Kothd.
 „De Sat“ . . . seggt Voß. — „„De Sat““ . . . seggt Kothd,
 „„Min Glowen is süs of woll tämlisch⁶,
 Indessen doch . . .““ — „„Dat glöw Zi nich?““ —
 Meint Zi, min Pluto wir so dämlisch,
 As hei de Kahlen ranne bröcht,
 Dat hei dat Fii'r nannt in de Snut?
 Sei böhrt⁷ tauirft den Achterbein tau Höcht
 Un ded s'ick irft de Kahlen ut.“
 „„Ja, dat hett denn en annern Grund,““
 Seggt Voß. — „„Ja,““ seggt oll Kothd,
 „„Hei maht s'ick irft de Sat commod.
 Ja dat, dat glöw ick von den Hund.““

„„Ja, Badder,““ seggt oll Förster Kothd,
 „„Wat wohr is, möt wohr bliwen,
 So 'n Hund sin Klauheit is so grot,
 Dor kann Ein Bänker von schriwen.““

¹ Schaufel. ² glühen. ³ etwas von dem Zeuge. ⁴ schalt. ⁵ Zange. ⁶ ziem-
 lich. ⁷ Schnauze. ⁸ hob.

„Ja,“ seggt oll Boff, „dat is bekannt,
Wack' von de ollen Tölen?,
De deiht taum Minschen blot de Hand
Un Sprak un Utsicht fehlen.“

„Ja,“ seggt oll Kothd un langt in 't Hühr,
„Un dat s' den Krock nich mägen,
Süß süll'n wi s' nich von unſ' Kalür
Tau unnerscheiden dägen.“

„Taum Bispill man,“ seggt Boff, „ick hadd mal einen,
Güing as de annern up vir Beinen,
Doch satt dor woll wat anners in,
Denn wenn de Hund vör Häuner stünn,
Denn künn Zi segg'n: „Allong! Abang!“
Min Caro kihrt sick gor nich dran,
Zi künnst en locken, künnst en sleuten,
Zi künnst en slahn, Zi künnst en scheiten;
Hei dreiht sick üm un kek Zug an,
Schüddt' mit den Kopp un swenkt de Fahn
Un blew denn stiw un stramm bestahn.
Un üm den Hund müßt ick so hundsödttisch kamen!
De Förster Slang' hadd mal so 'n Semeristen,
Den hadd hei up de Jagd mitnamen;
Na, de oll dämlich Bengel müßt en
Vör 'n Boff anseihn un — denkt Zug! — shot
Den Hund vör mine Dgen dod.“
„Pfui, dat was jo entſam!“ seggt Kothd. —
„Ja,“ seggt Krahfant, „indessen mit dat Stahn,
Dat kannst Du grad' nich wat Besonders nenn'n.“
„Jh, Badder, hoch doch irst an 't En'n!
Ick wull vertellen, wo 't mi sühwen gahn. —

¹Einige. ²„Töl“ vulgär für Hund. ³taugen. ⁴schüttelt. ⁵b'ew bestahn
= blieb stehen. ⁶Seminarist. ⁷warte das Ende ab.

De Hund was dod, un in de Hünertid
 Gah id mit Slangen äwr'e Stoppel —
 Nu denkt Jug mal, wat dunn geschüht! —
 Wi wiren taufällig in de Preisterkoppel,
 Mit einmal künn 'd nich wider gahn,
 Vör 'n Tüsten'feld blew id bestahn
 Un kef dor in de Tüsten rin;
 Oll Slang, de rep² — je ja! Id stünn. —
 „Kumm hir doch her!“ — Je ja! Id stünn!
 Id schüddt den Kopp, id kef em an,
 Un hadd 'd en Start hatt, hadd 'd en rögt³.
 Na, Slang', de famm nu nah mi 'ran,
 Un — Hurrrr! — vör mi tau Höchten slög 't,
 Dunn was id los, weg was de Bann!“
 „Je, Vadder . . .“ seggt Kafsaut. — „Je Vadder . . .“ seggt
 oll Kofhd,
 „Min Glow is frilich tämlich grot,
 Indessen doch — dat mit dat Bannen
 Woll nich up Stun'ns mihr glöwen kann en.“
 „Wirft Du't nich,“ seggt Kafsaut, „id säb: hei lüggt,
 Dit is denn woll so 'n Jagdgeschicht.“
 „Na, wenn 'd Jug äwerst seggen dauh,
 Wo 't mit de Sak gung richtig tau,
 Denn ward Ji glöwen, wat id spraken. —
 As Caro müßt so hundsvoüttsch starben,
 Dunn let 'd sin Fell mi nahsten garben
 Un let dorut 'ne West mi maken;
 De hadd id an; de West, de stünn,
 As id wull in de Tüsten rin:
 De West, de stünn jo vör de Hünner,
 Un id stünn mit.
 Na, glöw Ji dit?
 Nu red mal Einer!“
 „Ja,“ seggt oll Kofhd, „ja, dat kann sin,

¹Kartoffeln. ²rief. ³gerührt.

Denn stümmst nich Du, de West, de stümm.““
„Card'n sin Fell!“ seggt Rahnfaut. — „So?
Denn maßt nich Du, denn maßt de West tiboh?
Nu, dat Du 't uns vertellt utführlich,
Nu is de Saß jo ganz natürlich.“

Sei redten d'räwer nu hen un her;
Stats süs von Dannen un von Bänken¹
So redten s' jetzt von ungefäh'r
Von nicks as Bannen un Späufen².

Da Boß vertellt 'ne Späutgeschicht,
Da Rahnfaut weit s' noch beter,
Da Rohd stüt't sin vergrißt³ Gesicht,
Recht as en Spitzbauw let 'er.

Un richt't sich up un seggt tau en:
„Will Jug en Stück vertellen,
Un wenn de Saß nich woahr is, denn
Sält Ji mi Lügner schellen.“

Den letzten Frühjohr vör drei Johren,
Dunn güng ich mal herin nah Bohren,
Wull Pulwer halen, min was all.
Bi Zeunern kreg 't en denn of ball,
Un as dat an tau düstern⁴ fung,
Namm ich min Flint un Tasch un gung.
Dat was so'n richtig Sneppenweder⁵
En Beten grusig un nich kolt,
Un nich en lüttes Spirken⁶ Wind
Nu herwo ich an de Mod' menleder⁷,

¹Duchen. ²Spulen. ³„vergrißt“ bedeutet fast das Hochdeutsche „verschmigt“, hat aber noch einen Beigeschmack von „hämissch“. ⁴ließ er; sah er aus. ⁵dunkeln. ⁶Schnepfenwetter. ⁷Bischen. ⁸mein Lebtag.

Dat wenn ic̄ kam dörc̄ Busch un Holt,
 Gah 'c̄ ni nich mit 'ne leddig¹ Flint.
 Ditmal habbd 't noch en annern Grund:
 Mi was dat kamen in de Kund,
 Dat in Herrn von Aprilen sin Revir
 En wunnerschönen Rehbusc̄ stünn,
 Un wenn 't of in de Schontid wir,
 Un wenn 't of grad nich min ded sin,
 'I kunn of den Hals jo just nich kosten.
 Na, min oll Flint, de streute sühr,
 Ic̄ nem denn nu en gaud Deil Posten
 Un of 'ne Handvull Numm'ro Null
 Un lad 't oll Ding bet haben vull,
 Un stell mi in den Holt nu an.
 Ic̄ stah, bet 'c̄ nich mihr seihen kann,
 Un smirck² den Hund un will all gahn,
 Mit einmal brus't dat dörc̄ de Fichten;
 De Dannen knacken, Telgen³ slahn,
 Un dörc̄ den Holt, dor flücht en Lüchten,
 Dat was as Swewel antaufeihn,
 Hoch in de Luft, dor kraken Kreihn⁴,
 Min Hund, de günsch⁵ un krüpp⁶ mi mang de Bein,
 De Stormmind packt mi von de Sid
 Un smitt mi an 'ne olle Wid,
 Un in min Angst, dor fat ic̄ s' ün.
 „Gut Abend,“ seggt 'ne knarig⁷ Stimm,
 „Holl Di man wiß⁸, Gevatter Rohd,
 Holl Di an mi, denn deicht Di 't nicks.“ —
 Ic̄ kic̄ tau Höcht, — en Kirl nah nigste Mod',
 In brunen Livrock un 'ne nankängsch Bür,
 Den heww ic̄ stats de Wid ümsat't.
 Na, ic̄ versü⁹ mi denn un lat
 Den Kirl nu los, as höll¹⁰ 'c̄ 'ne Aldder,

¹ledig, leer. ²„smirksen“ ist der halbsehnsüchtige Ton, den man zum Locken der Hunde gebraucht. ³Neste. ⁴Krähen. ⁵winseln. ⁶kriecht. ⁷knarrend. ⁸fest. ⁹erschrecken. ¹⁰hielt: ich.

Un frag em denn: „Wo so an: Badder?
 Ich bün Großherzogliche Förster.“
 „Dat weit ick woll,“ seggt hei, „min Bester,
 Un einen rechten dägten¹ büst.“
 Na, as ick mi taum Gahen rüst,
 Dunn geiht de Zackermenter mit,
 Un as hei nu so bi mi geiht,
 Dunn seih ick, dat hei lahmen² deiht,
 Un dat em hinnen up de Midd
 Von 't Liv so 'n Himmelbammel sitt.
 Na, mi würd snurrig denn tau Maud';
 Hei redt mit mi un dat is gaud,
 Ich antwurt dorup nich Swart noch Witt,
 Na, endlich seggt hei: „Badder Rohd,
 Wat hängt Di dor so lang un grot
 Den Buckel dal, wat is denn dat?“ —
 Un wil mi dat nu fetteln³ ward,
 Segg ick: „Dat is min Tobackspip.“
 „Jh,“ seggt hei, „lat mi 'n Beting smöken.“ —
 „Ja woll!“ Un denk: Nu büst du rip⁴.“
 Na, hei ward nu den Flintenlop
 Sied fluggs of mang de Zähnen steken,
 Un ick bün denn of nich tau ful
 Un treck den Drücker unnen af.
 Un — Paff!
 Fohrt em de ganze Schuß in 't Mul.
 Süh so, denk ick, süh so! Nu liggt 'e.
 Je ja! Je ja! — Hei sned en por Gesichter.
 Schüddt sich en Beten hen un her
 Un säd dunn blot:
 „Scharpen Toback, Gevatter Rohd.“
 Dunn wüßt ick, wer hei wesen ded. — —
 „Na,“ fröggt oll Boff, „wer was de Gast?“ —
 „Musch Urian, de Düwel was 't.“ —

¹tüchtig. ²hinken. ³titeln. ⁴schmauchen. ⁵reif.

Dunn stahn de beiden Annern up
Un schüdden mit den grisen Kopp:
„Ne, Badder, ne, Du lüggst uns doch tau sihr,
Ne, an den Düwel glöw wi nu nich mihr.“ —
„Dat glöw Zi nich?“ — „Ne, Badder Kold!
Du lüggst uns rein iim den Credit.
Bör Dissen¹ was de Düwel Mod',
Nu lew wi in 'ne anner Tid.“ —
„Se, uns' Herr Paster hett 't doch glöwt.“ —
„Ja, Badder, dat 's of sin Geschäft,
De Mann, de fall dor of von lewen,
De ka nn dat of un m ö t dat glöwen.“ —
Un nemen still ehr Tasch un Flint:
„Ne, Badder, ne, dat is woll nicks.
De brune Kledrock un de nankängsch Büx
Un denn de Düwel! — Dat 's woll Wind.
Wer so wat seggen deiht, de lüggst;
Dit is 'ne richt'ge Jagdgeschicht.“

10. De Deckelweden².

Herr Kreihenboom up Holtenhagen,
De röppt sid Corl Smidten 'rau
Un seggt: „Corl, in den negsten Dagen,
Denn fang wi an tau decken an,
Weist Du woll nich kein Deckelweden?“
Corl was bekannt bi All un Jeden
As so 'ne Ort von Holtsheni;

¹vor Diesem; in früherer Zeit. ²„Deckelweden“ sind Weidenschößlinge, die zum Decken und Befestigen der Strohdächer gebraucht werden.

Sei arbeit't woll, doch je nah dem
 Bedrem hei en Geschäft dorbi
 Mit Hakentrümmel¹, Ledderböm²,
 Mit Bandstöck un mit Bohnenschächt³,
 Un würd'n in Frühjor Arwten⁴ leggt,
 Denn künn de Utsat nich gelingen,
 Corl müßt de Arwtstrük⁵ dortau bringen. —
 „Je,“ seggt hei, „Herr, von Deckelweben,
 Dor is hir 'rüm nich vel tau reden,
 Up Ehren Fell'n⁶, dor stahn jo kein.“ —
 „Dat weit ic,“ seggt Herr Kreihenbom,
 „Doch heww ic nilich fluggs weck⁷ seihn
 Tau Goldchen, längs den Wischensom⁸ —
 Du weitst woll bi den Oberförster —
 Doch, Corl, hörst Du, ic segg dat man. —
 Wat gell'n uns frönde Weben an!
 Ic gew för 't Dufend Di söß Gröfschen.
 Un 's Winters kannst Du bi-mi döfschen⁹.
 Na, seih doch mal so 'n beten rüm.“ —
 „Je,“ seggt Corl Smidt, „dat is woll stimm.“
 Un geht. Indeß den annern Morgen
 Ward hei en Dufend ran besorgen.
 Na, schön! Herr Kreihenbom de seggt:
 „Nimm man Din Webenbund un legg 't
 Herinne in dat Wagenschur,
 Un hörst Du, Corl, dat 't Keiner süht!“ —
 So geht dat nu 'ne ganze Tid.
 Am Morgens dröggt herin in 't Dur
 Uaf Corl en frisches Bund un stellt
 Dat rinne in dat Wagenschur;

¹Hakentrümmel ist ein krummes, starkes Holz, der Haupttheil des eigent-
 lichen mecklenburgischen Pfluginstruments, des Hakens; gewöhnlich von Bir-
 lenholz. ²Leiterbäume. ³Bohnenstangen. ⁴Erbfen. ⁵Sträucher zum Be-
 stecken der Gartenerbfen. ⁶Ihrem Felde. ⁷deren viele. Fluggs wird nicht
 blos als Verstärkung bei Schnelligkeit, sondern auch bei der Menge gebraucht.
⁸Wiefensaum. ⁹dreifen.

Al Morgens kriggt hei of sin Geld.
Nu is dat naug¹! Nu kån wi decken,
Nu hew'n wi Weden naug taum Binnen.
Je ja! je ja! — In allen Ecken
Is blot ein einzigst Bund tau finnen.
„Wo, Dunnerwetter! Na, is dit en
Entfahnten Streich! Na, raupt mal Corl Smidten!“
Na, Corl, de künnt. „Wo sünd de annern Bün'n?
Dor is jo blot e in Bund tau finnen!“
„„Je, Herring“,“ lacht Corl Smidt un seggt:
„Dat Ein heww 'dümmer wedder bröcht.
Ob id' den Oberförster nem
Ober Sei, dat dücht mi ganz egal;
Denn stehlen müßt id' doch einmal,
Un dit was mi so schön bequem.““

11. Wer is klänker?

Wi hadden hir tau Van'n en Preister
Dat was en sühr ol't snurrig Mann,
Doch in sin Predigt was hei Meister,
Hei predigt so, dat Jedermann
Sich licht dorut vernemen künn;
Un — wat sin Text of grad mügg't sin —
Hei wüßt sin Thema so tau dreihn,
Dat hei kann rinne in den Sadel,
Von wo ut hei sin leiw Gemein
Mit spitze Würd' un dristen Tadel
So recht tau Water riden künn. — —
Na, einmal würd' sin Text denn sin,

¹genug. ²Herring, Diminutiv von „Herr.“ ³Küger.

Wo uns' Herr Christus äwer 't Water führt
 Un wo de Storm den See uprührt.
 Dit deilt hei sück nu nüdlich in:
 De irste Deil was: „Gott im Sturm,“
 De tweite was: „Der Mensch im Sturm,“
 De drüdd: „Der Mensch des Morgens nach dem Sturm,“
 So kann hei denn up 't Brammwindbrinken
 Un von den Brammwin¹ up de Deiweri
 Un würd denn sin Gemein — Verstehst mir? Wie? —
 Gehürig mit den Tunpahl² winken.
 Sei hadden em sin Wisch uthött³,
 Un 't würd ehr utenanner set't,
 Dat nich allein des Nachts Inbreken
 Un heimlich Musen Stehlen wir;
 „Nein, meine Freunde,“ würd hei spreken,
 „'S ist Diebstahl auch, wenn Einer mir
 Die Wiese, ohn' es zu vergüten,
 Mit seinen Pferden läßt ausshüten.“ —
 Na, dat is gaud! De Predigt is nu ut,
 De Lüd' gahn ut de Kirck herut,
 Un de Herr Paster sitt recht schön
 In 'n Lehnstaul in sin Stum', dunn kloppt dor wen.
 „Herein!“ — 'Kin kümmt de Schult un säben Buren:
 „„Wi kamen tau den Herrn Pasturen,
 De Predigt was uns doch tau hart. —
 Na, red' nu Du mal, Badder Swart!““ —
 „Ja, Herr Pastur,“ seggt Swart, „Sei säden,
 Dat wi Ehr Wisch uthänden deden.
 Dat 's nich andem, dat 's woll nich so. —
 Na, nu red Du mal, Kamelow!“ —
 „„Ja,““ seggt denn Kam'low, „„nich de Mähren,
 De Gäuf⁴, Herr Paster, siünd dat west⁵;
 De Tun is nich de allerbest,
 Un de oll zackermentschen Gäuf' —

¹Branntwein. ²Zaunpahl. ³Wiese ausgehütet. ⁴Gänse. ⁵gewesen.

Na, nu red Du mal, Babder Heys'!"
 „Ja, Herr," seggt Heys', „dat sünd de Gäuf!"
 „Dat sünd de Gäuf," segg'n s' allkausamen,
 „De sünd in Ehre Wisch rin kamen,
 De krupen¹ allentwegen dör²,
 Un, Herr, dor kån wi ok nich vör."
 „Je," seggt de Paster, „dat sünd all so 'n Saken;
 Indessen jitzt is nicks dorbi tau maken." —
 De Buren segg'n „Abjüs!" un gahn,
 Doch buten³ bliwen sei bestahn
 Un stöten sück enanner an:
 „„Hei 's füs so 'n ollen klauen Mann,
 Un let sück hüt doch so beluren!"
 „Ja, Kinnings," seggt de Schult, „wi Buren,
 Wi sünd denn doch en ganz Deil kläuter;
 Hei is woll klauk up sine Bäuter,
 Indessen doch . . ." — „„Ja," lacht oll Heys',
 „„Hei glöwt woehrhaftig, 't sünd de Gäuf!" —
 Den negsten Sünndag stunn de Herr Pastor
 In sinen swarten Rockelur⁴
 Up sine Kanzel wedder dor;
 Doch was 't, as wenn em sin Color⁵
 En beten dick un vüllig⁶ satt,
 As hadd hei in den Bussen wat!
 Hüt kanzelt denn mal uns' oll Paster!
 „Das Lügen," seggt hei, „ist ein Laster.
 Wir strafen es mit Recht an Kindern
 Und geben ihnen derb die Ruthe.
 Was thun wir aber alten Sündern,
 Die, überlegt, mit kaltem Blute
 Uns in das Angesicht belügen?
 Die könn'n die Ruthe nicht mehr kriegen,
 Und Strafe muß doch sein! — In solchen Fällen

¹kriechen. ²dör, für dörch = durch. ³draußen. ⁴roquelaure. ⁵Talar.
⁶vollständig; hier „bauschtig".

Muß man den Lügner an den Pranger stellen.
Schult,“ seggt hei, „Swart un Kamelow un Heß“
Un denn Zi annern Vir, Zi sädt:
Bon Pird wir in min Wisch kein Red’;
Herr Paster, ne! — dat sünd unß’ Gäuß’.
As freche Lügner stahst Zi dor!“
Un langt herin in den Dolor
Un halt wat rut un smitt taum Schreck
Bon unß’ veninschen¹, dummen Buren
Pirdappel² ehr an ehre langen Uhren;
„Ich frag’ Euch, ist dies Gänsebred?“
Un ward sin Bauk tausamen slahn
Un ut de Kirch herute gahn.
Un buten up den Kirchhof stahn
Tausamen wedder unsre Buren
Un fragen sich de langen Uhren
Un holl’n so ’n rundes Ding in Hän’n
Un dreihn un wen’n
Un dauhn dat linksch un rechtsch betrachten,
Bet Schuldenvader endlich seggt:
„„Hei is doch kläufer, as wi dachten!
Ja, de Herr Paster, de hett Recht:
De Eier hett kein Gaus nich leggt.““

12. De Klingenklöpper.

Tau Grabow gimwt ’t ’ne Ort von Stuten
De warden „Klingenklöpper“ heiten.
De Dinger sünd nu twors von Weiten,
Indessen von dat slichtste Mehl,

¹veninsch, von venenum, Gift, wird aber meist für „falsch, lügnerisch, heimtückisch“ gebraucht. ²Pferdeäpfel. ³Semmel.

Un vör en Schilling ginwt dat vel.
 Dat heit, id̄ mein, dat g a w w mal vel,
 Id̄ red noch von de fröhern Tiden.
 Nu will 't of nich mihr wat bedüden;
 Nu waren 't of woll Backber'n' sin. —
 Ut Muchow kamm mal Krischan Höpper
 Nah Grabow 's Sünndagsmorgens 'rin;
 Hei geiht herin nah Bäcker Lüchten:
 „Oh gewen S' mi en Klingenflöpper.“
 Leggt sinen Schilling hen un friggt en.
 Hei ett; de e i n, de düst noch nich;
 Em hungert noch; hei söddert sich
 Noch ein so 'n Ding; leggt, wat hei kost,
 Den Bäcker hen un sleit^s of den tau Post.
 Nu geiht hei denn, doch sählt hei, dat
 Hei von de twei is noch nich satt,
 Un geiht herin nah Bäcker Hagen,
 Un as hei dor noch einen bi sich slagen,
 Dunn sählt hei Rauh in sinen Magen. —
 Hei geiht nu rut. — Wer kümmt dor an?
 Rit mal? Oll Binnern sin Jehann! —
 „Gut Dag, Jehann!“ — „„Gut Dag of, Höpper!““
 „Wo wist Du hen?“ — „„Nah Bäcker Lüchten
 Un halen mi en Klingenflöpper.““
 „Dortau rad' id̄ Di nich, Jehann.
 Entfahnte lütte Dinger friggt en^s
 Bi den. Kumm hir nah Hagen 'ran.
 Oll Hagen law^s id̄ all min Dag'.
 Bi Lüchten würd 'd̄ von twe i nich satt,
 Doch kreg id̄ Rauh glit in de Mag',
 As 'd̄ nahst bi Hagen e i n e n att.“

¹gebäckene Birnen. ²langt noch nich aus. ³schlägt. ⁴Brust. ⁵man. ⁶lobe.

13. De beiden Baden¹.

As de Franzosen bi uns wiren,
 Dunn müßt 't in Tet'row mal passiren,
 Dat de wohlöblich Magistrat
 En Breif wull schicken nah Malchin
 An Hofrath Lüdersen; un Bad'
 Deb in gewöhnlichen Fällen
 Oll Schauster Jehann Haken sin.
 De Kniper² fall den Schauster nu bestellen.
 „Je,“ seggt de Fru, „hei is nich in,
 Ward woll en beten nahwern³ sin,
 Doch kümmt hei säker mitbewil.“
 „„Je,““ seggt de Kniper, „„bit hett U,
 Hei möt sich spauden un fall denn
 Glik nah Malchin nah Hofrath Lüdersen.““
 Un geiht un ward en Annern halen. —
 Oll Haken kümmt tau Hus; sin Fru de seggt:
 „Nu mak Di fix man up de Salen,
 De Kniper, de was eben hir,
 Sallst nah Malchin, nah Hofrath Lüdersen.“ —
 „„Na, hett hei keinen Breif nich bröcht?““
 „Ne, keinen Breif un kein Poppir;
 Hei säd man blot: Du süllst dor hen.“ —
 „„Ha, ha!““ seggt hei, „„id weit Bescheid.
 Dit 's wedder so 'ne Heimlichkeit.
 De Magistrat de trut sich nich,
 Ut Furcht vör dat Franzosentüg,
 Wat Schriftlichs von sich mit tau gewen.““ —
 Un nimmt den Haut un Stock un geiht. — —
 Oll Hofrath Lüders, de sitt eben
 Mit drei französche Offezir
 Un ett, dunu kümmt oll Haken rin:
 „Gut Dag of, Herr! — Ich bin nu hir.“ —

¹Boten. ²Polizeidiener. ³auf der Nachbarschaft Besuche machen.

„Na, seggt de Hofrath, „dat 's mi leiw,
 Denn gewen S' mi man Ehren Breif.“
 „Je,“ seggt de Oll, un kickt verlegen,
 „En Schriwen, Herr, heww id nich kregen.“ —
 Oll Hofrath Lüders was en pff'gen Racker:
 Entweder, denkt hei, hett de olle Stacker¹
 Den Breif verluren oder süs
 Giwot hei mi blot dat Schriwen nich,
 Wil des' Gesellschaft bi mi is. —
 Na, hei parlirt denn nu, entschuldigt sich
 Un geiht mit unsern Haken weg;
 Un as sei nu alleine sünd,
 Seggt hei: „Wo is de Breif, oll Fründ?
 Un wat Du seggen fallst, dat segg;
 Hir sünd w' allein, hir hürt uns kein Franzos.“ —
 „En Breif, Herr Hofrath, heww id nich.“ —
 „Jh,“ seggt de Hofrath, „dat is doch curjos,
 Na, denn segg mündlich, wat Du fallst.“ —
 „Of Mündlichs weit id nicks, de Sak hadd Hast;
 De Kniper säd, id süll hir räwer gahn,
 Un d:t, Herr Hofrath, heww id dahn.“ —
 De Hofrath schüddt den Kopp un wunnert sich;
 „Doch holt mal,“ seggt hei, „id heww grad
 En Breif an Dinen Magistrat,
 Den nimm em mit. — Verkir ok nich!“ —
 Oll Haken geiht nah Tet'row t'rüg;g;
 Doch knapp² is hei herute ut de Stadt,
 Dunn kümmt sin Vadder Kräuger an,
 Sihr ilig, as hei seihen kann.
 „Wo willst Du hen?“ — „Jä? — nah Malchin.
 Unf' Kniper deb hüt bi mi sin,
 Jä süll en Breif nah Lüdersen henbrägen.“ —
 „Jh, dat lat nu man unnerwegen,

¹Stacker, schwer zu übersetzen. Es liegt in dieser Bezeichnung einer ältlichen Person der Nebenbegriff des stümperhaften Ganges, des Abgebrachten.

²knapp steht für kaum.

Dor brukst nich hen,““ seggt Schauster Haken,
„„Dat heft Du nu nich nödig mihr,
Ich heww all eben mit em spraken,““ —
Un halt den Dreif herut — „„sin Antwurt is all hir!““

14. Wo dat woll tangeiht?

Wat steihst Du dor un kichst Du dor
Un kleist Di mit de Hand in 't Hor?“
Fröggt Jochen Burr Jehann Verdöhlen.
„„Je, Brauder!““ seggt Jehann, „„mi fehlen
An den verfluchten Dorf an söftig Eaden,
So was dat gistern grad, as ich
Dil Swarten sinen af heww laden.
Dor fehlt an 't Dufend of an söftig Stück.““
„„Ich, dat kann jo doch woll passiren.“
„„Ich, doran würd 't mi of nich kühren,
Doch Brauder,““ seggt Jehann, „„süh, wat mi wunnert
Sei fehlt just ümmer an dat letzte Hunnert.““

15. En Beten anners.

„Na, Jochen, segg, wo is dat nu mit Di?
Kannst mit den Leutnant Di nu all verdragen?“
„„Ich ja, dat geiht; dat Grävst¹ dat is vörbi,
Doch alle Dag' des Morgens fröh
Heww'n w' uns noch ümmer bi den Kragen,

¹Grävste, Schlimmste.

Un slahn uns heid' de Jacken vull.“
„Du Dinen Herrn? Dat wir doch dull!
Wardst em de Jack doch vull nich slagen?“
„Un düchtig, Brauder, segg ic Di!
Doch ein lütt Unnerscheid, de is dorbi:
Ic buller¹ em de Jack man ut,
Wenn hei nich drin is, wenn hei 'rut.
Doch min Herr Leutnant, de sleiht tau,
Wenn ic 'e² noch insfitten dauh.“

**16. Wenn Einer deist, wat hei deist, denn kann hei
nich mihr dauhn, as hei deist.**

„Na, Corl, wo is Di dat denn gahn?“ —
„Ih, Herr, dat gung jo doch noch so.“ —
„Na, hest Di düchtig rümmer slahn!“ —
„Ja, Herr, taulekt bi Waterloo.“ —
„Dor hest Di denn woll eklich secht't?“ —
„Ja, immer druf! as Blüchert seggt.“ —
„Wo was dat denn? Vertell doch blos!“
„Je, Herr, ic güng 'e stiw up los,
Un as ic isst so recht in Grimm,
Dunn haut ic rechtsch un linksch hertüm,
Un, Herr, den Einen haute ic — den Einen!
Den'n haut' ic beide Beinen af.“ —
„De Beinen? — Wo? Woso, de Beinen?
Worum haut'st em den Kopp nich 'raf?“ —
„Je Herr, de Kopp, de was all af.“

¹bullern wird namentlich in Verbindung mit Jacke statt klopfen gebraucht.
²„e“ steht für da. Sonst vö:züglich für „hei“ = er.

17. Täu, Di will ich betahlen.

„Gut Morgen, Vadder! segg mi doch mal,
 Dor künnt de Avkat Besendahl
 Gut Morgen wedder nah mi hen:
 Bon jour! bon jour, mein lieber Schwenn!
 Un kiest mi an so frech un stur¹
 Un set't sich denn taum Frühstück dal.
 Ist deb 't so vel bi mi all äwerlegen:
 Wat meint de Kirl mit sin: „bon jour“?
 Wat will hei mit „bon jour“ woll seggen?“
 „„Du dumme Deuwel!““ seggt sin Nahwer Glandt,
 „Bon jour, dat is Di nich bekannt? —
 Dat is dat niderträchtigst Wurd,
 Wat Ein den Annern seggen kann.
 Un Du steihst dor un hörst dat ruhig an
 Un büstst em noch „Schön Dank“ in allen Gänden
 Un lettst Di von den Kirl dat beiden?““
 „Den Kirl, den fall de Deuwel halen!“
 Seggt Swenn. „Täu, Di will ich betahlen!
 Du kumm mi wedder, Du verfluchte Strid:
 Ist hau Di mit de Fust in 't Gnid!“
 „Ne, Vadder, ne! Man jo kein Slägeri,
 Un jo nich mit Avkatens, rad ich Di.
 Ne! — wenn de Kirl mal wedder tau Di künnt
 Un sich dat wedder rute nimmt
 Un will Di mit „bon jour“ tractiven,
 Denn kumm Du wedder em verquer,
 Un gar kein anner Wurt beihst Du verliren,
 Du seggst tau em blot „serviteur!“
 Un wider redst Du nich en Happen²,
 Denn hett hei sinen richt'gen Tappen³.““ —
 „Na, täuw!“ seggt Swenn, „Du Kacker, täuw! ich lur

¹groß, stattlich, daher wie hier: stolz, übermüthig. ²bietet. ³Bissen.
⁴Happen. In dieser Redensart bedeutet es jedoch sein richtig Theil.

Man blot jüst up Din oll "bon jour";
Kumm Du mi blot man wedder her,
Du niederträchlige, entfahnte serviteur!" —
Den annern Morgen kümmt nu de Avfat: —
Du Swenn steiht äwerst of all p'rat —
„Bon jour, bon jour! mein lieber Meister Schwenn.“
„„Bon jour, bon jour? Wat meint hei denn?
Sei serviteur! — Ja, fit mi an! —
Un noch mal serviteur! — Ja, kumm man 'ran!
Ich heww Di lang naug in den Magen,
Nu kannst Du gahn un mi verklagen!““

18. So nich wedder seggen!

„Ferr,“ seggt Corl Smitt tau Popmaun Buttermannen,
„Dat weit der Deuwel, hir in Wolgast kann en
Doch nahrends¹ gauden Hiring krigen.“
„„Ich wo,““ seggt Buttermann, „„dat wir jo doch gefährlich!
En gauden Hiring frilich is man spärlich,
Indessen bruk id in den Keller man tau stigen,
Denn kannst 'ne Ort tau seihen krigen,
'Ne Ort! — Na, Corl, Du weißt Bescheid! —
Ich segg Di, as en Nättarn² säut³,
Un äwer 'n Buckel — na — so breit
Ich sag' Dich, Junge, as mein Daumen,
Un binnen nicks as luter Flaumen.
Des' Ort, de in den Laden steiht,
De is so so, de möt mit dörchpassiren,
De kann 'd Di nich rekommandiren,
Wil dat sei nich recht laken deiht.““

¹nirgends. ²Rußlern. ³jüß.

De Kopmann geiht, den Hiring rup tau halen; —
Doch Corlen is nich üm den Smack,
Em is dat blot üm dat Betahlen;
Hei köfft¹ ahn Geld sid also fix en Pack
Heruter ut de Tunn, de in den Laden stünn,
Un steckt sei in de Tasc herin. —
De Kopmann kümmt un bringt den Hiring mit. —
„Se,“ seggt Corl Smitt, „Herr Buttermann,
De Hiring süht mi doch so recht nich an,
De Hiring is en Beten lütt,
Indessen, wenn Sei 't mi verlöwen,
Denn nem 't mi einen mit, blot üm tau pröwen².“
„Dat dauh Du, Corl, dat dauh Du man,
Un denn kumm wedder!“ seggt Herr Buttermann. —
Un Corl, de geiht! Knapp is hei ut de Dör,
Dünn kriippt 'ne olle Fru hervör:
„Herr Buttermann, id kann dat nich verswigen,
As sei in 'n Keller deden runner stigen,
Dunn langt de Spigbauw in de Tunn herin,
Un namm, so vel hei saten künn,
Un dormit in de Tasc herin.
Ein gaudes Duzend namm hei säkerlich.
Id bidd Sei, Herr, verraden S' mi ok nich,
Segg'n Sei 't em jo bileiw³ nich wedder!“ —
„Jh, wo! kein Angst!“ seggt Buttermann
Un löppt herut, ob hei 'n noch seihen kann: —
Dor geiht hei noch de Strat hennedder!
„Du! Corl! — Corl Smitt! — oh, hör' doch mal! —
Blot up en Wurt!“ — Corl kümmt de Strat hendal.
„Jh kumm doch rinne in den Laden!
Id wull Di blot doch mal eins fragen;
Segg, kannst Du morgen nich en Faden⁴
Blank Bäumenholt⁵ intwei mi slagen?“ —
„Dat künn id sacht⁶, Herr Buttermann.“

¹kauft. ²probiren. ³bei Leibe. ⁴Klafter. ⁵Buchenstammholz. ⁶wohl; recht gut.

Un Buttermann, de fött¹ em an,
Halt em den Hiring ut de Tasch herut:
„Carnallje Du, Spizbauwenbrut!
Ut wecke Tunn nammst Du den Hiring rut?
Glil packst den Hiring wedder rin! —
Na, ward dat wat? Nu spaud Di! Swinn!
Süs kam 't Di hir noch up dat Ledder!“² —
Corl packt den Hiring in, so as hei legen,
Un kümmt tautrulich nah den Kopmann ran:
„Nu segg'n Sei doch of nicks, Herr Buttermann?“ —
„Jh, wo ward id! Id segg nicks wedder!“³
Un — schwabb! — un — schwabb! — kriggt Corl eins an den
Sals heran:
„Na, Corl, Du seggst doch of nicks wedder?“⁴
„Jh, wo ward id, Herr Buttermann!“

19. Snider-Beguängen.

Dor was mal eins en lütten Mann,
Hadd Hofen an,
Hadd kunterbunte Hofen an
En sipprig⁵ Röckchen un so wider,
Un was von Professchon en Snider,
Un sporfam was hei hellschen.

De seggt tau sinen Jungen: „Hal
Uns doch einmal
Den Hiringsschwanz von 'n Bän hendal,
För mi en Finzel, Di en Finzel⁶
Un mine Fru hal of en Finzel,
Un 'n Finzel, den lat liggen.

¹faßt ²Feder. ³sipprig; läßt sich nur umschreiben. „En sippriger Kirl“ ist ein Mensch von unangenehm tänzelnder, hüpfender Beweglichkeit; „en sipprige Rod“ ist ein solcher, der diese Beweglichkeit zuläßt und begünstigt. ⁴Schnikel.

De drei, de sitten ün den Dirsch;
De Jung' will frisch
Inhauen up sin Fingel Fisch,
Dunn ritt de Meister mit de Gabel
De Hälft em weg vör sinen Snabel:
„I künn up de Nacht Di schaden !

Du frettst Di ganz ut Rick un Schick,
Du wardst tau dick.“
Fru Meisterin nimmt dat anner Stück:
„Du frettst Di noch ut Rand un Band.
Bringst Hungersnoth noch in dat Land.
Wi will'n kein Fettswin mästen.““

De Jung' steiht trurig up un schüwvt¹
Mit eine Lüft²
Nah 'n Bähn herup un sitt un riwvt³
An 't Schapp, wo noch de Fingel steiht,
Mit sine Lüft: „Wer weit? Wer weit?
Sei künn doch bornah sineden.“

20. Man nich verkopflagen⁴.

Tau Kopmann Schulten tau Swerin
Kümmt mal 'ne olle Fru herin:
Witt bomvull'n Halslin'n fall dat sin.
„Ganz woll,“ seggt Schult, „un denn wo vel?“
„Dh,“ seggt de Dilsch, „man blot 'ne Ehl.““
„Na,“ seggt denn Schult, „wil Du dat büst;
Ick heww tausfällig hir noch jüst

¹schiebt. ²Kartoffel. ³reibt. ⁴schlechten Kauf thun. ⁵Shirting.

En lütten Nest von annertthalwen,
Den will 't Di för vir Schilling laten.“ —
„Ne,“ seggt de Dilsch, „dat is tau vel;
Ick heuw för eine ganze Ehl
Bi unsern nigen Kopmann Platen
Fi w Schilling gewen.“ — „Je,“ seggt denn Schult,
„Wat sei denn grot noch anners wull,
Hei wull de annertthalwen Ehl
Ehr jo gor för vir Schilling laten.“
„Ne,“ seggt de Dilsch, „dat 's äwerdrewen',
Dat 's för dat Lüg doch vel tau vel!
Mihr as drei Schilling kann 't nich gewen.““

21. Dat smekkt dor äwerst ok nah!

De Paster Säger tau Salaten,
De müßt sin Holt mal führen laten.
De Burfnecht hadden 't süs em führt,
Un hadden s' 't ran, kreg Jedwerein
En Sluck un Botterbrod, as sic dat hört.
Na, einmal äwer müßt dat scheihn,
Dat Einer von de Knechts würd krank,
Un Vader, de müßt sülvst mit mang,
Dil Brand müßt mit tau Holt carjolen. —
„Na,“ denkt de Paster, „wenn er selber fährt,
Dann muß ich wohl was Bessers holen;
So 'n Bauer hat en guten Kranzen,
Wo tüchtig was hinein gehört.“
Un em föllt in, dat hei en ganzen
Limburger Keß¹ in 'n Keller hett;

¹übertrieben.

De würd nu vör den Buren jet't,
Un Botter, Brod un Sluck dortan.
De Bur, de ett in gaude Kauh,
Un nimmt en Drüddel von den Kes'.
„Na, Herr Pastur, so 'n Kes', as des'
So masig' un dorbi so fett,
Dat is, as wenn Ein Botter ett;
Un 'n würlliches Bergnäugen is 't!“ —
De Paster fröggt, ob hei of wüßt,
Dat dat L i m b u r g e r wesen deb.
„Ja,“ seggt oll Brand, „dor et ick em of vör.“
Un deilt sid dat, wat vör em stünn,
Noch richtig in zwei Drüddel in
Un führt dat ein sid tau Gemäud.
„Ja,“ seggt hei, „as en Nättkarn säut!
So 'n Kes', den et ick gor tau girn!“
De Paster kickt so langs de Käf', —
Zwei Drittel von dem schönen Käf'!
Un fängt verluven an, so ganz von sijn,
Dat 't man ganz lege³ Tiden wir'n,
Hei wüßt nich in un ut tau kamen,
Ein Weiten, de leg⁴ alltaufamen,
De Klewer' würd'n de Müf' vertehren,
De Ein von sine beiden Mähren,
De müßt sid lezt in 'n Dif versöpen;
Na, Botter müßt hei sülwen köpen,
Zwei von sin Sägen⁵ hadden 't Für⁶,
Un all sin Kurn habbd Brand un Kost,
Un Allens würd so gruglich dūr:
„Denn, denk Er mal, der Käse da,
Hat sechszehn Schilling mich gekost't.“ —
„Ick glöw 't,“ seggt Brand, „Herr Paster, ja!
Indessen smeckt hei dor of nah,“

¹durchgelegen. ²schlechte. ³leg, von liegen = läge. ⁴Klee. ⁵Sau. ⁶der
Kothlauf bei den Schweinen.

Besinnt sich keinen Augenblick
Un langt sich noch dat letzte Stück
Nah 'n Teller rup. — De Paster, ganz verdußt,
De steiht un kickt den Buren an,
Wo hei den ganzen Kes' verpußt;
„Mein Gott, mein lieber Brand, wie kann
Er mir den ganzen Käf' auffressen?“
„Je, segg'n S' dat blot man mal! Indessen
Man keine Umstän'n, Herr Pastur!
Ne, bliwen S' hir! Ne, gahn S' nich 'rut!
Ick herow dor naug an,“ seggt de Bur,
„Un kam dor justement mit ut.“

22. Woran Einer einen pommerschen Buren kennen kann.

„Ne, Mutter,“ seggt Hans Dämellkas,
De Schultenvader tau Swensin,
„Ne, morgen reis' ick nah Berlin;
Jehann möt von Soldaten fri,
Hei is en halwes Johr all bi,
Nu möt hei dormit farig sin,
Mi dücht, nu is dat naug nah diffen;
Ick kann em in den Ault nich missen,
Dat Volk is knapp in desen Sommer.“ —
Na, dat is gaud; uns' olle Pommer,
De reis't nu wirklich nah Berlin
Un fröggt sich nah den Gastwirth Klähn,
Dat ward so 'n Ort von Mutter-Swester-Dochter-Sähn,
So 'n Ort von Bedder ward dat sin. —
„Süh dor! Süh dor! — Gun Dag of, Hans!“ —
„Gun Dag of, Fritz! — Du weißt, Jehann

De steiht hir bi de Kaiser Franz,
Un dorüm sprek ick bi Di an.
Kannst Du mi hir de Weg' nich wisen?
Wo is de Stüangel lostauisen?" —
„Je, Hans, dat is 'ne slicht Geschicht.
Em lostauisen, is nich licht;
Indessen — täuw! Dor föllt mi in,
Gah man nah dese Stuw herin,
Dor sitt en Kirl, den möst Du ok noch kennen,
En Landsmann is 't: tau Franz'borg wir 'e
Un let sic Actuworjus nennen;
Wec seggen frilich, hei 's en Snider;
Doch dat 's nich wohr, hei hett studirt,
Is hellschen stark in Schriwri,
Wenn de för Di 'ne Schriwrot utführt,
Denn is Jehann so gaud as fri.“
Hans Dämeklas geiht tau den Mann,
Bringt sin Gewarw¹ ok richtig an,
Un de studirte Herr, de fröggt
Nach „dies un das un noch nach was“
Un seggt taulegt: „Herr Dämeklas,
For mich is dies ein bloßer Spaß;
Denn unfer jet'ger Kriegsminister,
Der nu das Ganze cummandirt,
Der hat mit mich in Griepswold mal studirt
Und ein sideler Knochen ist er;
Und war mal Pommernsenior,
Und ich, ich sag' Euch gut davor,
Er wird den Jungen gehen lassen.
Ich will nur gleich die Schrift abfassen.“
Un set't sic dal un schriwrot en Breif.
Un as hei dormit farig was,
Dunn seggt hei: „Je, Herr Dämeklas,
Das Sprüchwort sagt: „vor was is was,“

¹Gewerbe.

Wenn uns die Sache glücken soll,
Denn müß wir woll
Der Excellenz von Kriegsminister
So 'n gäng' un gäwes Drinkgeld senden,
Denn hellisch auf die Groschen is er.“ —
„Wo vel denn woll?“
Fröggt em de Dll,
„Fiw Daler müggst id woll anwenden.“ —
„Dat langt of,“ seggt de Herr Advat. —
Fiw Daler warden in de Daht
Nu in den Breif herinner packt
Un mit fiw Sigeln schön belack't.
„Un id,“ seggt de Advat, „id will
Den Breif hüt Abend noch besorgen.
Denn wenn 't gaud Weder warden süll,
Hett hei mi seggt, denn reis't hei morgen
In Kriegsgeschäften äwer Land.“
So was de Sak denn nu bewandt';
Un Hans, de fröggt den Herrn Advaten,
Wat hei woll kreg för 't Breifaffaten,
Un wat woll sine Kosten sünd.
„Nicks,“ seggt de Herr Advat, hei wir en Menschenfründ.
Indessen lett hei sich doch marken,
Dat hei tauglik of einen starken
Fründ von den span'schen Bittern wir,
Paßlich gemengt mit Kirschlakir.
De Bur, de lett denn weden kamen,
Doch durt 't nich lang', denn sacht¹ de Menschenfründ
Up sinen Staul ganz lütt tausamen
Un slöppt² so sacht, as en unmnünnig Kind.
Hans lett em denn tau Bedd nu bringen;
Dunn föllt em in: vör allen Dingen
Möt hei jo noch den Breif besorgen,
De Kriegsminister reis't jo morgen. —

¹in Wichtigkeit. ²sinnt. ³schläft.

Na, dat schüht ol. — — — De Krigsminister
 Den Kopp ganz vull Kanonensorgen,
 Vull Achselknöp un Paspallirung
 Un Condewitenlistenführung,
 De sitt un kraßt sich sinen Kopp
 Un sitt un kraßt un kraßt, as ob
 Sin Hauptgeschäft dat wesen ded,
 Dat för dat ganze Militör
 Den Kopp hüt morgen kraßen müßt 'e;
 So kraßt sich de Herr Krigsminister.
 Dunn bringt em sine Ordonnanz
 Den Dalerbreif von unsern Hans.
 „Was tausend! Was? Fünf Thaler mir?“
 Hei meint, dat dat en Irrthum wir,
 Denn Lüß', de spelen mit Kanouen,
 De reken blot man nah Millionen.
 Doch ne! — Fiw Daler preußischen Grant,
 De fallen richtig in sin Hand,
 As hei de Siegel apen breckt.¹
 Un as den Breif hei rute treckt,
 Dunn lest hei denn:

„Fideles altes Haus!

Denkst Du noch an den Abschiedschmaus,
 Bei welchem Du auf blanke Burschenwehr
 Mir Freundschaft schwurst für's Philister,
 Weil ich auf der Menfar, wo Du gekniffen,
 As Secundant Dir Quarten abgegriffen?
 Damals schloß'st Du Dein Herz mir offen:
 Selbst Deine Liebe zu des Kneipwirths Töchterlein
 Gestandst Du frei und freudig ein,
 Denn Du warst en canon besoffen. —
 Willst Du nun, alter, jovialer Knochen,
 Mir halten, was Du einst versprochen,
 So mache mir den saufidelen Spaß

¹bricht. ²zieht.

Und gieb den Sohn des Bauern Dämelflas —
Im Kaiser Franz, die vierte Compagnie —
Noch heute vom Soldaten frei.
Zu Dienst und Gegendienst bereit
Für Zeit und alle Ewigkeit,
Dein

Nu kam en Nam', den Keiner lesen kunn,
Un wider dal as Nahschriwot stunn:
„Des Kneipwirths Lotte hab' ich jüngst gesehn
Und einen Kuß auf ihren Mund gedrückt,
Sie denkt an Dich und grüßt Dich schön. —
Beifolgend Geld der Bauer schickt.
Mach' Dir's dafür mal recht fidel!
Und nun leb wohl, Du alt, bemoos't Kamehl!“ —
De Krigsminister steht nu kickt,
As wenn sin Bumber un Granaten
De Düwel all habbd plazen laten,
Un 't summten em de Stücken um de Uhren.
Na endlich schot hei sülvwen los,
Un hellsehen an tau towen fung 'e:
„Spitzbubenbrief! Betrügerei!
Wart! Hab' ich Dich, Canaille, blos!
Wart! Wart! Ich fasse Dich Hallunte!“
Hei denkt an de Polizei.
Doch ne! — De nich! — Denn 't söllt em in,
Dat de in jeden Quark herin
Ehr leiven Kufukseier leggt:
„Nein, dies krieg ich allein zurecht!“
Un röppt nu rute: „Ordonnanz! —
Beim Regiment des Kaisers Franz
Steht ein Gemeiner, vierte Compagnie,
Der soll sogleich, lebendig oder todt,
Auf mein besonderes Gebot
Erscheinen hie.
Und Ordonnanz! Halt! Ich vergaß. —

Der Kerl, der heißet Dämelflas.“ —
 De Mann, de geht un sinn't Jehannen
 Un sleppt em of soglit von daunen
 Un ward em denn nu hellschen ängsten,
 Ein Lewen hadd woll wohrt am längsten;
 Denn de Minister tow't in 't Tünmer
 Up eine gruglich Ort herünmer. —
 Jehann kümmt bi 'n Minister rin
 So angst, as Einer war'den kün.
 De Krigsherr sohrt nu up em in:
 „Wo is Din Vader?“ — Hei was of en Pommer. —
 „„Je,““ seggt Jehann, „„verleden¹ Sommer,
 Dunn was hei jo noch tau Swensin,
 Sörredem² heww ick nicks von em hört.““
 „Ne,“ seggt de Herr, hei 's tau Berlin
 Un hett hir schöne Stück upführt.
 Wo fihrt de Dll hir denn woll an?“
 „„Je, Excellenzen,““ seggt Jehann,
 „„Wenn wi em jichtens³ sinnen känen,
 Denn sitt hei woll bi Gastwirth Klähnen,
 Denn dat 's 'ne Fründschaft noch von em.““
 „Na, gaud, denn gah Du dor mal hen
 Un bring' den Dll'n mi glit mal her.“ —
 Un as Jehann is ut de Dör,
 Seggt de Minister tau de Ordonnaz:
 „Un Du, mein Sohn, Du geh ihm nach
 Un halte Aug' und Dhren wach,
 Denn um den dummen Kerl von Bauern
 Wird wohl so 'n Schuft von Schreiber lauern;
 Und wenn der Vater abgeföhrt,
 Dann wird der Schreiber arretirt
 Und förderfamst hierher spedirt.“ — —
 Jehann, de sinnt den Dll'n of richtig;
 De Dll, de frühstückt eben düchtig
 Un springt tau Höcht un freut s'ck s'hr,

¹verflossen. ²seitdem. ³irgend.

Dat sin Jehanning fri nu wir,
Nu wull hei 'n of glif mit sick nemen.
„Jh, Vader, redt,“ seggt nu Jehann,
„Ick fall jo I u g glif mit mi nemen,
Si kohlfurt¹ Jug hir schön wat an;
Un² Krigsminister Excellenzen,
De ward Jug schön herüm sikafen³
Un ward Jug nüdlich rümmer stenzen⁴.“
Nu schütt dat Blatt⁵ denn unsern Hans,
Un hei fängt an den Kopp tau kraten.
„Wo meinst Du dat? Wo so? Wo ans? —
Dat 's von den Breif, min Söhn Jehann,
Doch ick bin dor nich schüllig an,
Ick hemw em blot finw Daler gewen,
Den Breif, den hett de Anner schrewen.“⁶ —
Jehann, de seggt: mitkamen müßt 'e;
De Dll, de will nich, maht sick upsternat⁷:
Dat schert em nich, hei is jo kein Soldat,
Hei fröggt den Deuwel nah den Krigsminister.
Sei raupen endlich Klähnen rauner,
De redt sei denn nu utenauner
Un seggt tau ehr: „Dat is gewiß,
Dat blot de Breif dor Schuld an is;
Un de dat Schriwen schrewen hett,
De liggt noch ruhig in sin Bedd
Un slöppt noch hir up minen Bähn.
Wo wir dat nu, Jehann,“ seggt Klähn,
„Wenn wi dat pfiffig dorhen bröchten,
Dat de för Dinen Vader güll⁸.
Wenn wi den Kiehl nu dortau vermüchten,
Denn kem de Straf doch an den Nechten.“
„Je,“⁹ seggt Jehann, „wenn hei man will?“¹⁰

¹sich eine schöne Brühe anrühren. ²herumbeten. ³durch Drohungen und andere derbe Mittel einschüchtern. ⁴er kriegt's mit der Angst. ⁵widerspenstig. ⁶gelte.

„Dat maß ich woll,“ seggt Gastwirth Klähn,
„Un nu man rupe nah den Bähn!“ — —
De Minschenfründ, de fohrt tau Höcht,
Un as em Klähn de Urfak seggt
Un Börsläg' maßt, wat hir tau dauhn,
Un mit de Polizei ward drauhn',
Dunn lücht² den Minschenfründ dat in,
De Sak, de künn up allen Fällen
För em ganz ungefährlich sin,
Un seggt, hei wull as Bader gellen. —
Na, dat geschüht. —
De Minschenfründ, de tüht³
Dill Hansen sin Klebaschen⁴ an
Un is nun Schulten-Bader von Swensin;
Hans krüpp⁵ in den Advaten sin
Un is nu en studirten Mann.
„Un nu,“ seggt Klähn, „paß up, Jehann,
Du mößt dor immer stiw bi bliwen,
Dat bit Din richtig Bader is,
Un doran höllst Du immer wiß;
Hei schrew den Breif nich, künn nich schriwen.“
Jehann versprecht dat of un geiht
Mit sinen nigen Bader furt,
Un unnen in de Gaststuw steiht
De Ordonnanz un fickt un lurt,
Ob sei den blanken Herrn Advaten
Nich kann bi de Slafitten⁶ faten.
As nu de Bader mit den Sähn
Hendalen⁷ geiht de Königsstrat,
Dunn lacht un seggt de Gastwirth Klähn
Tau unsen ollen Dämell⁸las:
„Nu kamen S' rinne, Herr Advat!“
Un hägt⁹ sich äwer sinen Spaß.

¹drohen. ²leuchtet. ³zieht. ⁴Kleider. ⁵krücht. ⁶Pipfel. ⁷hernieder. ⁸„hügen“
ist mehr als „freuen“, in dem es zugleich Aeußerungen der Freude verlangt.

Wupp! fohrt denn nu de Ordonnanz
Den ollen gauden Schulken Hans
Mit beiden Händen in dat Gnid:
„Da hab' ich ihn, den Galgenstrick!
Dies ist der Sünd! der Rechte ist er!
Nu marsch mit ihm zum Kriegsminister!“ —
Herr Je! wo sick unſ' Hans verſihrt',
Mit Arm un Bein herümmer fecht 'e:
„Wo so ans,“ seggt 'e, „bün 'd de Rechte?
Ick bün jo juſt all arretirt,
Min eigen Jung' ſleppt mi jo weg,
Entſahmte Ekel,“ seggt 'e, „ſegg,
Wat heww 'd Di dahn?
Du lettſt mi gahn!
Ick hauſt in Dinen Kriegsminister!“
Dat helpt em nids un folgen müßt 'e. —
De Kriegsminister ſitt un ward
Nahlaten mit ſin Kanoniren
Un mit ſin Bunnen-Granatiren,
Un ſchütt' hei noch, ſchütt hei nich ſcharp,
Blot noch mit loſen Pulwer pufft 'e:
„Verdammt Name: Dämeklas!
Na wart't, hab' ich euch nur, ihr Schuſte,
Ich will euch ängſten, wär's auch nur zum Spaß.“
Un as hei noch halw lacht, halw ſchellt,
Dunn ward Jehann mit ſinen Vader meſt.
„Die Beiden ſollen näher kommen.“
Sei kamen rin. „Iſt dies Dein Vater?“ —
„Ja, Excellenzen, ut Swenſin in Pommern.“ —
„Und Er,“ un wendt ſick an den Miſchenfründ,
„Iſt Schulz, heißt Dämeklas und hat Er
Sich dieſen Brief hier ſchreiben laſſen?“ —
„Ja, Excellenzen, ja, wi ſünd
De beiden richt'gen Dämekläſ',

'erſchrickt. *ſchießt.

As Bader id, as Sähn hir des'.¹ —
 „Wer hat den Brief Ihn abgefakt?“ —
 „„Je, Herr, en wahren Spitzbaum was 't,
 Mit swarten Kledrock, swarte Büx,
 Mit blagen Zwirn² de Knopflöck³ neht⁴,
 Un Stäweln, wo de Tschu rut geiht,
 Doch schriwen künn hei hellschen sit,
 Doch as en Snurrer⁵ sach hei ut. —
 Na, Excellenz weit woll Bescheid.“ —
 Mit einmal ward dat buten lud,
 Un rinne kümmt de Ordonnanz,
 Un achter em unſ' gaude Hans,
 Ganz in den Uptog, as so eben
 De Menschenfründ den Kirl beschrewen.
 „Herr,“ seggt de Ordonnanz, „dies ist er.“
 „„Schön,““ seggt denn de Herr Kriegsminister,
 „„Du kannst nun gehn, mein lieber Sohn,
 Wir haben ja den sauberen Patron.““
 Un winkt Jehannem of herut tau gahn,
 Un as de Beiden dit nu dahn,
 Dunn wendt hei sich denn an den falschen Bader:
 „Dat hei en Schapstöp wir, dat wüßt 'e,
 Doch Mitted mit sind Dummheit had 'e;
 Hei wull mal Gnad för Recht erlaten;
 Un wennt sich an den falschen Advokaten
 Un seggt tau em: „Schlechtes Subject!
 Er hat den Brief sich ausgeheckt.
 Na, wart! Er soll mir dafür büßen.
 Ein schändlicher Betrüger ist er,
 Und ich, ich bin der Kriegsminister.“ —
 „„Wat?““ seggt unſ' Hans, „„mi so tau grüßen? —
 Schlechtes Subject? — Na dit mir nett!
 Twors weit id grad nich wat dat heit,

¹blauer Zwirn; es heißt im Volksmunde d'r gewöhnliche Kartoffel-
 brandtwein ebensfalls „blage Zwirn.“ ²Knopflöcher. ³genäht. ⁴Bettler.

Doch wer mi wat tau seggen hett,
 Mi Schultenvader näumen deiht
 Un Hans un Badder Dämellkas.¹“
 „Wo?“ seggt de Minschenfründ, „Du wirst en Dämellkas?
 Ich bün 't, Carnallj, Du büst de Schriwer.“
 „Du lüggst, entfahmte Rünnerdriver!²“
 Seggt Hans, „in minen Leven
 Heww ick kein einzigst Baukstaw schrewen,
 Un ick heit Dämellkas un will 't besweren.“³ —
 As sei sick nu so striden deden,
 Geiht Excellenz denn hent un her
 Un strift den Bort un kraht den Kopp,
 As wenn hei 'n Slachtplan maken ded.
 Em is dat so, em is 't, as ob
 Du Hans de richtge wesen künn,
 Un doch künn 't of de Anner sin,
 Jehann hadd 't jo utdrücklich seggt.
 Na, endlich was sin Plan taurecht,
 Hei röppt de Ordonnanz herin;
 „Mein Sohn, geh mal zur ersten besten
 Kasern', und laß Dir von den größten
 Zwei Schüsseln dort mit Essen geben. —
 Ist heut nicht diäer Erbsentag?
 Wahrhaftig ja! — Das paßt mir eben.“
 Un geiht nu rüm in sin Gemach
 Un riwot vergnüglich sick de Hän'n,
 Nu würd hei bald den richt'gen kenn'n. —
 Na, gaud! De beiden Schötteln³ kamen;
 Sünd von 'ne rechte nette Gadung³
 Un mit 'ne stiwe Arwten³-Gadung.

¹Herumtreiber. ²Schüsseln. ³Gadung wird nicht dem hochdeutschen Gattung gleichgebraucht, wofür im Allgemeinen immer Ort (Art) zu setzen wäre. — Gadung bezieht sich nur auf Inhalt, Menge, Gewicht, Größe, nie auf die Form. ⁴Arwten und Arten — Erbsen. — Wer dies Wort richtig aussprechen kann, ist sicher ein Mecklenburger, und wer's richtig schreiben kann, ist mehr als ein Mecklenburger.

„Na,“ seggt de Herr, „nu man heran!
 Wer nu am besten eten kann,
 Dat is de Bur.“ — Doch Hans de seggt:
 „„Ich dank Sei, Herr, id heww för 'n Beten
 Min Frühstück all bi Klähnen eten.““ —
 Un de Avkat, de freut sich all.
 „Ei was da!“ seggt de Kriegsminister,
 Hier setzt Er sich und Erbsen isst Er!“
 „„Na,““ seggt oll Hans, „„wenn id denn fall,““
 Un nimmt de Gabel in de Hand
 Un furrickt¹ in de Arwten rüm.
 Doch gung em dat verbeuvelt slumm,
 Mit Gabeln was hei nich bewandt,
 Un de Avkat, de lacht vör sich;
 Un Hans, de schüuwet de Schöttel trügg
 Un seggt: „Verlöw², Herr Excellent,
 Ich bin mit Lepeln³ dat gewenn't.“
 Na, schön! — Em ward en Lepel bröcht,
 Un Schultenvader set't sich t'recht. —
 De Herr Avkat kunn vel verdragen
 Un was of grad bi Appetit,
 Denn hei hadd in de letzte Tid
 De schönsten Hungerpoten sagen,
 Hadd äwerdem en gauden Magen,
 Un kunn wat Nüdlisch's bi sich slagen;
 Hei frett, as wenn hei hängen fall.
 Je ja! je ja! wat helpt dat all!
 Oll Hans löst irst an sine Büx
 Un grippt de Sak mit Lepeln an
 Un et denn los, kihrt sich an nix
 Un höllt sich kümmer drang' herar,
 Un as nu in den Tog irst is 'e,

¹„furricken“ bedeutet das Handhaben einer Gabel, einer Gabel oder eines ähnlichen Instrumentes, ohne daß etwas damit beschafft wird. ²Verlaub, d. h. hier „mit Verlaub.“ ³Löffel. ⁴gesogen.

Dunn fött' hei wiß un immer wisser
Un frett sid midden döörch de Kröten.
„Wahrhaftig!“ seggt de Kriegsminister,
„Wahrhaftig! Ganz strategisch frist er:
Er operirt nach Bonaparten
Seinem System; das Centrum bricht er
Zuerst, dann wendet er sich rechts,
Und nach Minuten des Gefechts
Hat er gesiegt und mit verhängtem Zügel
Stürzt er sich auf den linken Flügel.
Da liegt auch der! — Du bist der Rechte!
Du siegest im Gefechte,“ seggt 'e.
„Ja, alter Bursch, Du bist der Sieger,
Und der da, das ist der Betrüger! —
De pommersch Bur, de is tau ken'n,
Wenn hei 't Gewehr fött bi dat En'n,
Wenn hei den Kolben fluschen lett,
Un wenn hei dicke Kröten frett.“

23. Dat Best.

De Amtmann let sin Buren kamen,
Un as de Buren sünd tausamen,
Dunn höllt hei ehr 'ne hellische Red':
Wo hei dat makt an ehre Städ',
Dat ' ehren Burthel man nich wüßten,
Un dat sei 't anners maken müßten,
Sei künn'n em ihrllich dat tau glöwen,
Dat ' an em einen Vader hadden;
Sei hadden wirklich keinen Schaden,

¹fött hei wiß, eigentlich = faßt er fest, d. h. läßt er nicht nach. ²Stelle.

Wenn f' em ehr Geld herute gewen;
Un blot ehr eigen Bestes wull 'e.
„Wie leicht,“ so slot 'e, „Leute, läßt es
Sich einseh'n: ich will Euer Bestes.“
De Buren treden mit de Schuller —
Denn so 'n oll Bur is hellischen tag! —
Un dreih'n den Haut vör ehre Mag'
Un dreihen bet un dreihen duller
Un stahen stumm dor Mann vör Mann
Un kiken up de Lehensspitzen. —
De Amtmann fängt nu wedder an:
Hei för sin Part woll em blot nützen,
Hei wir jo ümmer för sei west,
Hei wull w o h r h a f i g blot ehr Best.
Dunn seggt taulegt ein von de Ollen:
„Herr Amtmann, ja, dat glöw wi All,
Doch wenn ic' 't ihrlich seggen fall:
Unf' Best wull'n w' doch för uns behollen.“

24. Wat sikk de Kauhstall ve tellt.

Dürt gung taum Melken in den Stall,
Dor steiht ehr Schulden-Jöching all
Un steiht un lurt,
Wo lang 't woll durt,
Bet sin leiw Schatz, sin Dürten, kümmt,
Un hei sei in de Armen nimmt.

Un Dürten kümmt un Jochen fött
Sei rundting üm: „Wo Di dat lett!¹

¹zähe. ²läßt, d. h. wie Du ansiehst.

So rank un rund,
So 'n roden Mund!“
Un drückt en Kuß ehr up de Lippen. —
„Lat sin, lat sin! Ich möt jo strippen!““

Un Jochen treckt sei up den Schoot
Un küßt ehr Mund un Backen rod:
„Lat sin! Lat sin!
Hei kümmt herin;
De Herr, de kümmt üm dese Tid,
Hei jöggt mi weg, wenn hei dat süht.““

Un Jochen röppt lütt Hanning tau:
„Hir stell Di her un paß genau,
Ob kümmt of wer;
Un kümmt de Herr,
Denn raup uns of, min lütt Jehann!“
Un treckt sin Dürten faster ran.

Un Hanning steiht nu an de Dör,
Rickt dörch de Dörenitz hervor:
„Noch pümmt hei nich,
Noch pümmt hei nich,
De Herr; de pümmt noch lange nich!“ —
Un Dürt un Jochen küssen sich,

Un heww'n einanner in den Arm
Un küssen sich of gor tau warm. —
„Noch pümmt hei nich,
Noch pümmt hei nich,
De Herr, de pümmt noch lange nich.“
Mit einmal sohrt lütt Hanning t'rügg.
„Nu pümmt de Herr! — Hir is 'e all!“
De Herr steiht midden in den Stall.

¹ „strippen“, vulgärer Ausdruck für „melken.“

25. Oh, Jöching Pösel, wat büst Du för'n Esel!

De Leutnant von Karfunkelstein,
 De kümmt tau Hus, dunn liggt dor ein
 Inladungskort up sinen Arbeitsdisch
 (So würd de Disch gewöhnlich heiten,
 Wil doran drunten würd un eten
 Un af un an ok spelt en Beten
 Mit Rechtsch un Linksch; doch dat dürtw Keiner weiten)
 Kort, up den Disch dor liggt de Kort,
 Un as hei s' nimmt un sick besüht,
 Hadd hei binah vör Arger rohr¹:
 Dit schöne Middageten h ü t! —
 De gned'ge Fru von Diamant
 Was in de ganze Stadt bekannt,
 Dat sei am Besten bed traktiren,
 Un in 'ne Stun'n süll hei marschiren!
 Un dortau was — „nein, wie infam!“ —
 De Wittwe ok sin Herzen-Dam.
 Hei hadd so girn hüt bi ehr seten,
 An ehr Gerichten satt sick eten,
 Denn heites Hart² un hungrig Magen,
 De seten bi em dicht tausam! —
 Un 't was ok wirklich ganz infam! —
 Doch dor helpt nicks, dor helpt kein Klagen,
 Hei müßt marschiren, dat müßt sin.
 Hei röppt nu sinen Burßen rin
 Un seggt em ganz genau Bescheid,
 Dat hei unmöglich kamen künn.
 „Weißt Du's nun auch?“ — „Herr Leutnant, ja!“³
 Un uns' gaud Jochen Pösel geiht.
 Den Leutnant föllt wat in, hei ritt³
 Dat Finster up un röppt em nah:
 „Un dann bring' gleich das Essen mit.“ —

¹geweint. ²Herz. ³reißt.

Un Jochen Pösel kümmt tau'r gnedgen Fru:
„Was giebt's, mein Sohn, was bringest Du?“ —
„Empfehlung von 'n Herrn Leutnant
Un gned'ge Fru von Diamant,
Un was mein gnedigst Leutnant wär',
Der kem heut nich zu 's Essent her,
Denn nach 'ner guten Stunde schon
Müßt Allens gnedigst abmarschiren,
In Woldek wär 'ne Rebellion,
Un thäten hellischen rebelliren
Bon wegen einer Holzgeschichte,
Un dorüm könnt Herr Leutnant nicht.“ —
„Das is ja Schad, das thut mir Leid!“ —
Un Jochen Pösel steiht un steiht
Un ward de Feldmütz dörch de Knäwel wringen¹.
Sei fröggt, worüm hei denn nich geht?
„Das Essent,“ seggt hei, „füll ich bringen.“ —
Na, sei is denn en lustig Wiv,
Dat up en Spaß sich gaud versteiht,
Un seggt tau em: „Na, täuw, denn bliw
Man noch en Ogenblicking hir.“
Un in blotes Ünseihn wir
En groten Korf vull Eten packt
Un Jochen Pöseln upgesackt.
De dröggt denn munter dormit furt. —
Sin gnedigst Leutnant hett all lurt
Un set't sich ganz verdreitlich nedder:
„So,“ seggt hei, „na, nu giwrot dat wedder
Den ew'gen Swins- un Hamelbraden.
Ach! Bei der Diamant geladen,
Bei einem solchen Weib zum Küssen,
Un dann von Platen essen müssen!“
Doch ward em bald ganz nahrsch² tau Maud'.
Dat Eten, dat is würflich gaud,

¹ringen. ²nährisch.

So hett em dat seindag nich smeckt;
Un Brad, Pasteten, Is, Confekt —
Un nu noch gor 'ne Buddel Sekt!
Dat is en Eten, as sück 't hört,
As sück dat för en Leutnant hört,
De in den blassen Dod marschirt
Un sück taulezt noch regalirt.
Hei fröggt den Kirl, ob denn bi Platen
Billicht 'ne Hochtid utrüst'i wir,
Oder ob hei wedder böpen¹ laten. —
„Ne,“ seggt uns' Jochen, „dat 's von ehr.“ —
„Wo,“ fröggt de Leutnant, „ist es her?“ —
„Na, von de Fru von Diamant,
Ick füll mi dat dor glit jo söbbern.“ —
Na, nu denn uns' Herr Leutnant!
De ward denn los nu dunnerwedern
Un unsen leiwten Jöching Pöfel
Up Ihr un Gafsch un Talj tauswören,
Hei wir de allergrößte Efel,
De up twei Beinen rümmer lep,
Un wenn hei 't mal tausfällig dröp²,
Dat sei mit Jöching Beihus-Dören
Inrönnen beden,
Hei, de Herr Leutnant, würd 't nich wehren. —
Indessen of so 'n Leutnantszorn
Hett sine Tid, hei towet sück ut,
Un as de Leutnant ruhig word'n,
Dunn treckt hei sinen Büdel rut
Un langt drei Daler d'rut herbör,
Un nimmt s' un röppt: „Komm hir mal her!
Hier sind drei Thaler. Siehst Du, Efel?“
„Wohl zu Befehl,“ seggt Jochen Pöfel. —
„Die nimmst Du hier und gehst sogleich
Zu dem Conditor Butterteig —

¹taufen. ²iräse.

Verstehst Du mich auch recht, Du Esel?“ —
„Befehl, Herr Leutnant,“ seggt uns' Pösel. —
Da forderst Du Dir eine Torte,
Die schönste, die da ist im Laden,
Und trägst sie nach demselben Orte,
Wo ich zu Mittag war geladen,
Und sagst zur Frau von Diamant:
Du wärst als Esel längst bekannt,
Sie möge gnädigst Dir verzeihn,
Und wenn die Tort ihr halb so schmeckte,
Wie mir die Braten und Confecte,
Die sie so freundlich mir gesandt,
So würd's für mich 'ne Wollust sein.
Hast nun verstanden, dummer Esel?“ —
„Befehl,“ seggt wedder Jochen Pösel. —
Un Jochen geht un bringt denn nu
Den Kaufen¹ tau de guedige Fru:
„Empfehlung von Herrn Leutnant
Un Gned'ge Fru von Diamant.“ —
„Was bringst Du da, mein lieber Sohn?“
„Und wär' as Esel längst bekannt,
Un gned'ge Fru von Diamant.“
„Na, laß nur, laß, ich weiß das schon.“
„Und sollten gnedigst doch verzeihn,
Un einen Kaufen is dadrein,
Un sollt for Sie 'ne Wollust sein.“ —
De gned'ge Fru, de lacht denn sühr:
„Na, sag' dem Herrn Leutnant,
Wenn er erst wäre wieder hier,
Dann sprächen wir wohl mal darüber.
Und grüß ihn nur, und hier, mein Lieber,“
Drückt em en Daler in de Hand
Un denkt denn nu, hei fall nu gahn;
Doch Jochen, de bliwot stramm bestahn

¹Kuchen.

Un höllt de Hand so för sich hen
Un kickt sich in de Hand herin,
As hadd hei nie en Daler seihn.
Was stehst Du noch? Was wartest Du?“
Fröggt em taulest de gned'ge Fru,
„Nun ist ja Allens in der Reich'.“ —
„Ne,“ seggt uns' Sochen, „dit 's man ein,
De Kaufen kost't uns fülwen drei.“

26. Wat wull de Kirl?

„Ne, Fiken, dent Di, wo 't mi gung! —
As 't gistern an tau schummern fung,
Dunn gah id hen nah 'n Water halen,
Un as id kam nah unsen Sod¹,
Dunn steiht en Kirl dor rant un grot
Un smuck von Kopp bet up de Salen.
Hei kickt mi an,
Id kil em an,
Hei seggt mi nids,
Id segg em nids,
Un lat min Emmern in den Sod.

Un as de Emmern nu fünd wull,
Un id nah Hus nu gahen wull,
Dunn kümmt de Kirl — nu dent Di, Fiken! —
Dunn helpt hei mi de swore Dracht²
Ganz fründlich up un strakt³ mi sacht
Un ward mi in de Dgen fiken.

¹Brunnen. ²„Dracht“ ist das hölzerne Instrument, vermittelst dessen zwei Eimer in der Waage mit dem Nacken getragen werden. ³streichelt.

Hei kickt mi an,
Ick kil em an,
Hei seggt mi nicks,
Ick segg em nicks,
Un nehmi de Emmern up un gah.

Un as ick gah de Strat hendal,
Dunn geiht de Kirl — nu denk Di mal! —
An mine Sid entlang de Straten,
Un as ick sett min Emmern hen,
Dunn kuumt hei ran un ward mi denn
Ganz leiw in sine Arme faten;
Ick kil em an,
Hei kickt mi an,
Ick seg em nicks,
Hei seggt mi nicks,
Un ick gah wider hen nah Hus.

Un as ick an de Husdör kamm
Un mine Dracht herunner namm
Un set't min beiden Emmern nedder,
Dunn namm hei mi in sinen Arm
Un drückt un herzt un küßt mi warm —
Un denk Di mal — ick küßt em wedder.
Hei kickt mi an,
Ick kil em an,
Hei seggt mi nicks,
Ick segg em nicks,
Dunn kamm uns' Fru taum Hus' herut,
Dunn was dat mit dat Kliffen ut. —
Nu segg mi mal, wat wull de Kirl?"

27. Dat . ünnt mal anners.

Oll Moses Izig un oll Slaume Lessen,
 De sitten recht bequem in ehren Wagen,
 Un sühr'n nah Leipzig up de Messen.
 Sei sünd nu grad dorbi un klagen,
 Wo dat de Jüdenschaft doch wir so unnerdrückt,
 Un dat en Jeder ehr an 't Tüg wat flitt,
 Un dat dat so nich bliwen künn;
 Dat müßt doch mal eins anners warden,
 Wenn s' Nothschildten taum König hadden.
 Drup redten sei von den Gewinn
 Un von dat prächtige Geschäft,
 Wat s' Weid in dat vergangen Johr
 Heww'n maht, un wat s' verköfft,
 Un wat s' behollen von de Wohr';
 Wat ehr 't Geschäftche in hadd dragen,
 Un wovel Geld s' tausamen slagen,
 Un wat s' nu maken wullen för en Rebbers. —
 So sühr'n sei nu denn de Schossech entlaug;
 Un an de Strat sünd de Schossehsteinklöppers,
 De kloppen dor in Hitt un Stohm² ehr Stein,
 Un sweiten dorbi as de Boren².
 As de de Juden nu gewohren,
 Un Slaumen sine Näs sei seihn,
 Dunn sang'n sei an: „Hepp! Hepp!“ tau schrigen⁴
 Un „nimm mer a a ch mit, nimm mer a a ch mit!“
 Oll Slaume kann doch allsündag² dit
 Nich so passiren lat'n; hei ward dat Schellen kriegen
 Un schimpt herute ut den Plan².
 Un stimm wir 't unsre Juden gahn,
 Hadd Moses sich nich twischen leggt,
 De ritt oll Slaumen trügg un seggt:

¹Waare. ²Staub. ³Bären. ⁴Schreien. ⁵immer. Im übrigen Sinne, wie hier, heißt es auch: unter allen Umständen. ⁶Platzen.

„Laß gut sein, Glaume, es wird künmen!
Paß Achtung! Es wird künm'n die Zeit,
Daß unser Fett thut oben schwinmen,
Denn werd'n mer aach sein ungefogen.
Paß Achtung! es wird künmen die Zeit,
Wo wir se denn aach 'runtermöppern'.
S i e werden dann sitzen in den Bogen,
Und Du und ich und unfre Lait,
Die werden denn Schoffeststein klöppern!“

28. De Kalwerbrad¹.

De Herr Justizrath schickt tau Schlachtermeister Kleinen:
Ob hei em nich tau Ostern einen
Recht fetten Kalwerbraden bringen künm,
Bi em süll grot Gesellschaft sin.
„Jh, ja,“ seggt Klein, „dat künmt woll in de Reich:
Tau Kleinbarg, weit ick, stahn noch twei,
Söß² Wochen olt un snickenfett,
Un sünd mit säute Mell upfött';
Ja, seggen S' den Herrn Justizrath man,
Ick würd den Braden em besorgen.“ —
Unf' Slachter Klein, de sührt den annern Morgen
Un künmt tau Kleinbarg richtig an
Un geiht tau Bur Beckern rin,
Bi den sin Kalwerbraden stünm.
Sei handeln nu un kamen äverein;
De Bur kriegt Geld, dat Kalw kriegt Klein.
Un as sei mit den Handel p'rat,

¹abmöppern, 'runtermöppern = trivial für: mit Redensarten abfertigen.
²Kälberbraten. *schs. *aufgefüttert.

Dunn künmt noch rinne Schauster Drath,
 De süht dat Kalw. — „Ne, wat för 'n Kalw!“ —
 Wenn dat oll Kalw doch süü so wir!
 Un hadd hei 't of nich ganz, hadd hei 't man halv!
 Denn negstens gaw hei Kindelbir,
 Dor kunn hei 't gor tau prächtig brufen.
 Herr Je! Wo wull hei dorin sluken!
 Süll hei nich up 'ne fine Ort
 Den Slachter maken einen Bort
 Un 't Kalw em riten ut de Zähnen?
 Süll hei dat Kalw nich krigen känen?
 Ih, woll! Dor müßt en Dunner rinne slahn!
 So geiht dat mit dat Kalw! So möt dat gahn!
 Un löppt vörup, all wat hei kunn,
 Bet in dat Treptowsch Stadtholt rin. —
 Unf' Slachter sett't sich up den Wagen, —
 Dat Kalw würd of herupper dragen —
 Un föhrt denn of in 't Holt herinner.
 „Purr! — öh! Wo Dunner, Lüüd' un Rinner!
 Dat is jo woll en nigen Schauh,
 De in den Weg dor liggen deiht? —
 Je, fall 'ck em nemen oder liggen laten?
 Ih, wat helpt mi en linker Schauh,
 Wenn 'ck nich den rechten herow dortau.“
 Un hei föhrt wider sine Straten
 Un föhrt en Äuwer rup un föhrt en Äuwer dal:
 „Ne, Dunnerwetter, fik doch mal!
 Dor liggt de anner Schauh! Der Deuwel hal!
 Ja nu! Nu is 't 'ne anner Sak!
 Nu lohut sich dat, dat ick taurügg mi maß,
 Dat ick den annern halen dauh.
 Ne! Wo is 't möglich! En Por nige Schauh!“
 Kum is hei furt un achter 'n Äuwer hen,
 Dunn schüwvt unf' Schauster Drath sich denn

²Ufer, wird aber durchgängig für Hügel gebraucht.

Ganz sachting ut de Dannen vör:
„Süh so, lüüt Kälwing! Nu man her!“
Un knapp is de nu in de Dannen rin,
Dunn kümmt un¹ Slachter Klein vergnügt in sinen Sinn,
Mit sin Por Schauh heranne dragen;
Doch as hei stiggt up sinen Wagen,
Wo — Dunner, Lüchting! — ward em dor!
Dor ward hei nu mit Schrecken wohr,
Dat em sin Kalw taum Düwel gahn.
„Dör möt en Weber rinne slahn!“
Hei rönnt heriin un geiht un löppt.
Un horft un lurt un steiht un röppt:
„Min Kalw! min Kalw! min schönes Kalw!“
Hei löppt un rönnt dat Stadtholt halw
Hendörch! hei löppt den Weg taurügg,
Sin Kalw is weg, sin Kalw is weg.
Hir weit hei sück nich in tau raden.
Wat nu? Hei möt tau 't Fest en Braden
Den Herrn Justizrath Schröder bringen,
Hei hett em dat tau fast verspraken;
Hei möt denn doch vör allen Dingen
Tau 'n nigen Braden Anstalt maken.
Hei führt tau Bur Beckern t'rügg
Un köfft den tweiten Braden sich
Un lödt² den'n up un stiggt ganz nedderslagen
Taum tweitenmal up sinen Wagen,
Un kümmt nah 't Stadtholt wedder rin.
Dor was dat Flag, wo 't irst oll Schauhding³ stunn;
Hir was 't, wo hei den tweiten funn;
Hir was 't em mit dat Kalw passirt.
Un as hei noch so hölt, denn hört
Hei in den Holt dat düdlich blahren⁴,

¹ladet. ²Schauhding. Bei Sachen nnd auch Personen, die Anlaß zum Aerger, Verdruß und Zorn geben, hängt man häufig das Wort „Diug“ an.
³blahren, von Kälbern und Schafen gebraucht = blöken.

Grad as so 'n Kalw. „Den Dunner Nahren!“
Köppt hei, „dor is dat Kreatur!
Na täuw, nu bün 't di up de Spur!“
Un wedder in den Holt herin! Un loekt un röppt
Un söcht un horkt un geiht un löppt
Ob hei sin schönes Kalw nich dröppt.
Doch All'ns ümsüs, un All'ns vergew^s!
Hei möt taulekt mit lange Näs'
Man wedder t'rügg nah sinen Wagen;
Doch as hei dor will ruppe stigen,
Denkt hei, hei fall dat Unglück^s krigen;
„Dor möt dat Weder rinne slagen!“
Dat tweite Kalw is of heidi!
„Wo, dit 's denn doch mit Hezeri!
Un of dat dämliche Por Schauh,
Dat halt de Düwel of dortau!
Un dat üm den Justizrath Schröder?
Un üm sin dämlich Traktament?
Ick herw mi nu de Näs' verbremt,
Un tweimal gor un dat nich slicht!
Nu kann hei seihn, wo hei en Braden kriegt.“

29. De Reknung ahn Wirtsh.

„Gut Morgen, Herr Advat, mi is dor wat passirt,
Mi hett dor up de Strat so 'n unverschamtes Dirt
Von Köter in de Beinen beten⁴
Un mi en Stück ut mine Büxen reten⁵
Dat is 'ne ganze nige Hof,

¹ „Dunner Nahren!“ ist ein Ausruf der Ueberraschung und Verwunderung.
² ümsüs; vergew^s = umsonst; vergebens. ³ „Unglück“, auch „Slag un Un-
glück“, bedeutet hier „epileptische Krämpfe.“ ⁴ „gebissen.“ ⁵ „gerissen.“

Un id' wull Sei doch blot mal fragen,
Ob id' den Kirl nich künn verklagen,
De so 'n betschen' Hund let los'
Hir up de Straten rümmes gahn?"
„Gewiß, mein lieber Freund, das können Sie,
Der Eigenthümer von dem Vieh,
Das Ihnen Solches angethan,
Und Ihre Hose riß in Fetzen,
Muß Ihnen selbige ersetzen.“ —
„Süll 'd' woll drei Daler söddern künen?" —
„Gewiß, das können Sie! Für diese schönen
Und neuen Hosn ist das nicht zu viel.“
„Na, Herr Advat," seggt Möller Thiel,
„Denn geben S' man drei Daler her,
Wil 't Ehr oll Kötter wesen ded.“
„Mein Hund? — Mein Pollo biß Sie in die Wadent?
Nun gut! Ich glaub's und stehe für den Schaden:
Hier sind drei Thaler für die Hosn,
Was Recht ist, muß als Recht bestehn,
Und sollt die Welt in Stücken geh'n!"
De Möller lacht so recht gottlosen,
Un denkt: den hest du richtig namen!
Strift sich dat lütte Geld tausamen
Un will gehurfsamst sich empfehlen.
„Halt, lieber Freund!" seggt de Advat,
„Ich kann es Ihnen nicht verhehlen,
Daz in beregter Sach' für Müh und guten Rath
Drei Thaler sechszehn Groschen mir gebühren.
Man wedder rut mit de drei Daler,
Un söstein Gröschen bi gelegt!
Denn kümmt de Sak irst richtig t'recht.
Recht, Fründting, möt as Recht bestahn,
Un süll de Welt in Stücken gahn!"

¹biffig.

30. Dat sünd up Stunn's sühr slichte Tiden.

„Ne, Badder, ne! Wo is dat möglich!“
Seggt Schaufster Draht. „Is dat woll recht?
Ne, wat de Düwel för Schau verdröggt!
De Saß, de ward komfuser däglich,
Geww id dat nich all ünmer seggt?
Dor sinn de Düwel sid taurecht!
Doch dat kümmt all man von de Iferbahn
Un von dat ruge¹ Wesen in de Welt.
Dor sitt id nu, maß Stäweln un — kein Geld!
Dor kann de Düwel bi bestahn!
Ne! Hüer mal blot, wo mi dat gahn! —
Gollreider schickt sin'n Wilhelm nah mi hen,
Un lett mi Ordr² seggen, wenn
Dat jichtens Minschen möglich wesen künn,
Denn süll id nah em ruppe kamen.
Na, Badder, kannst Di denken, — id of swinn
Dat olle Schortfell asgenamen!
Den nigen Rock an, in de Tasch dat Mat,
Gah ruppe nah de Babenstrat³.
„Man fixing rup nah Nummer Ein!“
Id also rup! Wen krig id dor tau seihn?
En Herrn, segg 'd Di, nobel, fein!
En lütten Snurrhort, schöngedrelltes⁴ Hor,
Un ein Geruch! Na, Badder, dat is wöhr!
De schönste Enuwtoback is minentwegen
En puren, reinen Dreck vorgegen.
„Hir geiht 't,“ segg id tau mi, „hir geiht dat, Draht!
Wenn 't hir nich geiht, denn hal 't der Düwel:
Hir maßt Du eudlich mal en Fat⁵!“
„Mein lieber Meister, ein paar neue Stiwel!“
Id also ut de Tasch dat Mat:
„Ganz woll, Herr Gnaden, ja! ganz recht!“

¹rauhe, rohe, wilde. ²Ordre. ³Oberstraße. ⁴gedreht. ⁵Griff; hier Gewinn.

Mal sülvst ol' noch den Stäwelnrecht
 Un mä't em so 'n Por Stäwel an,
 As Ein s' nich schöner malen kann.
 „Doch,“ seggt hei, „morgen früh um neun,
 Dann muß die Arbeit fertig sein.“
 „Ja woll,“ segg ick, „dat kann geschehn!“
 Ick gah. Un, Badder, ick hadd noch en Por,
 De hadd ick Neutern mal verpakt;
 Ick glöw, vergangen Frühjohr was 't.
 De stimmten justement up 't Hor,
 De künn de gned'ge Herr jo nu verdragen,
 Denn hadd 'ck mit eine Klapp twei Fleigen slagen. —
 Den annern Dag tau richt'ge Tid
 Bün ick denn wedder bi den gned'gen Herrn
 Un hei probirt sei an un tüht
 Un ward dorin herümmer pedd'n.
 „Ihr Arbeit,“ seggt hei, „mag ick liden
 Un bin auch sehr damit zufrieden,
 Indeß der linker sikt mich noch verdwas²
 Hier über'n Spann en Bittschen gar zu knas²,
 Den nehmen Sie doch noch mal mit nach Hans
 Un blöcken ihn en Bittschen aus;
 Doch heute Nachmittag um vier,
 Denn sünd Sie mit dem Stiewel hier.“
 Na, lachen müßt ick, Badder, as hei 't säd,
 Denn grad up dese igit' Stäb',
 Hadd ick den ollen Stäwel blöckt,
 Bet hei de Tung tau'm Hals' rut recht
 Dat was jo dat entfahnte Flag,
 Woran dat just bi Neutern lag.
 Na, ick würd doch nich dämlich sin,
 Un würd dit olle Ding fikagen;
 So as de Sak mit den dor stünn,
 So künn hei mi am En'n noch plagen. —

¹messe ²querüber. ³enge. ⁴selbe.

Na, Na, Middags Bloß wir, dunn gah id hen,
 Un as id ruppe kamm, dunn seih id denn
 Du Bader Hüfer, de steiht an de Stuwendör,
 Un hett en rechten Stäwel unner 'n Arm,
 „Ih,“ segg id, „Badder, wo kümmt Du denn her?“ —
 „Na, seggt hei, „maß man keinen Larm,
 Id glöw, de gned'ge Herr, de ward noch slapen.““
 „Ih,“ segg id, „dit möt sid doch nahrfschen drapen:
 Du deihst hir an de Dör rüm klinken
 Un willst nah 'n gned'gen Herrn herin,
 Du heft en rechten Stäwel, id en Linken,
 Dit kån'n am En'n hir Schosen¹ sin!
 Bertell mi blot einmal, wat heit denn dat mit Di?“
 Na, hei vertellt, un just as 't mi
 Mit minen linken, wir 't em mit den rechten gahn,
 „Hir,“ segg id, „möt de Düwel rinne slahn!
 Hei mag nu waken² oder slapen,
 Hir möt wi rin!“ un rit de Dören apen,
 Je ja! Je ja! De Herr was sleuten gahn,
 Un wie twei Dämellkäf', wi stün'n dor
 Mit unß tausam bröcht Stäwel-Por.
 „Ih, Badder,“ seggt hei, „Badder Draht,
 Du weißt jo süß doch ünner Kath.““
 „Ih, Badder,“ segg id, „Badder Hüfer,
 Du heft doch süß so 'n finen Küker³!“
 Hei höll den rechten Stäwel mi nu hen,
 Id höll den linken em dorgegen.
 „Am Besten,“ säd id, „Badder, wir dat, wenn
 Wi üm de Beiden uns verdrögen.“
 Wi also run, den Wörpelsbäker⁴ ran!
 Du Badder Hüfer, de smitt an,
 Smitt söstein; id smit nägen gegen,
 Min linke Stäwel löppt nu achter 'n rechten her.

¹Schosen — chose, d. h. „saubere Geschichten, Lügen, Betrügereien.“
²wachen. ³Kiecher. ⁴Würfelbecher. ⁵neun.

Na, tröst id mi denn nu, na, minentwegen!
De Tiden sünd wo hrhaftig swer!
So 'n gned'ge Herrn, de mag id liben! —
Ja, Vadder, 't sünd doch slichte Tiden!“

31. 'Ne schöne Gesellschaft.

En por von de Burmeisters wiren
Verleben Landdag tau Malchin
Un würden wedder dor logiren,
Wo sei all früher deden sin.
Ehr oll Quartier geföll of sühr de Beiden,
Un Allens was ok, as sid 't hört,
Blot de Upwohrung was 'ne anner word'n:
Ehr Wirth müßt sid en niges Mäten meiden,
So 'n recht lütt dralles Fiken wir 't.
As de nu kamm den irsten Morgen
Un ehre Herrn den Koffe bröcht,
Dunn lacht de ein oll Herr ehr an un fröggt:
„Na, segg, min Döchtin¹, segg mal Fiken,
Kümmst Du mit twei Burmeisters woll taurecht?“
Un will ehr dor de Backen striken —
Denn so 'n oll Herrn, de sünd vull Schelmenstücken —
Doch süll dat Straken em nich glücken,
Denn Fiken flitscht em weg un seggt:
„Mit twei Burmeisters kem id woll taurecht,
Mit de kem id woll in de Reih;
Id hevw man uter dem noch all dat anner Beih!“

¹Töchterchen.

32. Umkihrf.

Notto: Bescheidenheit, Bescheidenheit!
Verlaß mich nicht bei Tische.
Und gieb, daß ich zu rechter Zeit
Das größte Stück erwische.

'T is Middag, un oll Moses Abraham
De sitt bi Tisch. 'Ne schöne Spickgaus¹ steiht —
De irst, de ut den Kok² herute kamen deiht —
Bör em, as Joel Izig ritne kannt:
„Gut Morgen, Abraham! Ich wünsche wohlgespeißt.
Wos üs? — Sieh doch einmol! — Wo haist?
Wohrhaft'gen Gott schon von die Gaus!
Wo? Hast Du die schon aus dem Rauch heraus?“
Oll Abraham verführt sich niderträchtig,
De Spickgaus smeckt em doch tau prächtig,
Hei wull 'e ungirn wat von missen;
Indessen güng dat doch nich an,
Hei müßt em nöhdgen: „„Kümm! setz Dir heran!
Perbir doch mol un eß en Bissen!““
„Aih waih: Es thut mer Leid; geessen hob ich schon;
Ich komm von Moses Salomon,
Wo ich geessen Eierkuchen!“ —
„„Nu, setz Dich hin! man blos üm zu perbiren.““ —
„Nu, da Du mir doch thust so enfitiren,
So will ich 's doch enmol versuchen.
En Bischen lutschen blos.“
Un Izig lutscht nu los —
De Spickgaus is of gor tau saftig —
Un in 'ne korte Tid, in 'n Haubdümmen'n,
Lutscht hei de Spickgaus up von Ur tau En'n³.

¹geräucherte Gänsebrust. ²Rauch. ³von Ur tau En'n = von Anfang bis zu End. Meines Wissens hat sich „Ur“ für „Anfang“ nur noch in dieser Lebensart erhalten.

„Das nennt er lutschen! Nu wahrhaftig!“
Seggt Abraham. „Nach diesem, sog ich Dir,
L u t s c h Du bei Salomon un e ß bei mir.“

33. De gaude Will.

In 'n Letzten¹ liggt oll Bader Hank.
Hei lett den Notor Kiedel halen:
„Herr,“ seggt 'e, „id bün gor tau krank,
Ic hoff indessen, dat min Dualen
Ehr Endtschaft frigen, id ward starben;
Un heww Sei deshalb kamen laten,
Min Testament mi aftaufaten.“
Na, Kiedel seggt denn nu: „Sei darben²
Sic bi de Sat nich äwerilen,
Dat Starben, dat hett ümmer Tid
Indessen is dat gaud betwilen,
Dat noch vörher wat Schriftliches geschüht,
Un wenn S' ab'lut dat wünschen füllen,
Denn seggen S' mi Ehren letzten Willen.“
Un Bader Hank beginnt denn nu:
„Ic heww kein Rinner un kein Fru
Un wat min Fründschaft³ is, de was
In allen Stücken mi entgegen
Un hadd up mi en groten Haß,
Wil s' wüßten, dat s' von mi nicks kregen,
De frigen nicks, ok nich en Spir. —
Doch an de Schaul in unsre Stadt
Heww 'd ümmer min Bergnäugen hadd,
Wil id en Fründ von Rinner wir,

¹im Sterben. ²dürfen. ³Fründschaft ist zwar = Freundschaft; hauptsächlich wird es aber für „Verwandschaft“ gebraucht.

De will ick denn tauirft bedenken
Un ehr drei Dufend Daler schenken.“
„Dat 's brav,“ seggt Nidel, „brav von Sei!“
„Na,“ seggt de Dll, „un för de Kirch,
Dor schriwen S' of gefälligst twei.“ —
„Zwei Dufend Daler för de Kirch?“
Seggt de Rotor. — „In dese Tid
Wüird ick dat selten noch gewohr,
Dat för de Kirchen wat geschüht. —
Na, süs noch wat?“ fröggt de Rotor,
„Ja,“ seggt de Dll, „wil ick dat weit,
Wo slicht dat mit de Armaud steiht,
Un dat s'ick kein ehr deiht erbarmen,
So schriwen S' för de städtischen Armen
Na, willen seggen — söfteinhunnert.“
Na, wenn s'ick de Rotor of wunnert,
Wo dat so 'n ollen riken Mann
So arm un dürtig wahren kann,
Sei schriwot dat dal; de Tügen kamen,
De Schriwot ward unner Siegel namen;
Un as dat Allens is taurecht,
Bliwot Nidel noch bi em un fröggt,
Wo woll de Glätel wesen ded
Tau 't Schapp, wo hei sin Geld rin läd.
„Hir is de Glätel,“ seggt de Krank,
„Ick will Sei girn gefällig sin,
Up Stun'ns is äwerst Geld nich d'rin.“ —
„Na, denn Poppir, min leiwe Hank,
Obligatschonen äwer Ehr Vermägen.“ —
„De heww 't meindag' noch nich tau seihen fragen,“
Seggt Hank. „Ne, Herr Rotor,
Poppiren, de sünd of nich dor.“
„Wat? Gor kein Geld un kein Poppiren?
Woräwer will'n Sei demu testiren?“
„Je, Herr, dat deiht mi herzlich Led,
Dat 't ahn Vermägen starben müdt,

Ich möt in bitt're Noth vergrißen¹
Un künn den Hunger knapp man stillen,
Nu wull 'd doch in den letzten Willen
De Lüd' den gauden Willen wisen.“

34. De richtige Recknung.

De Gastwirth Knop steiht in sin Dör,
Sin Nahwer spreckt en beten vör,
De Kopmann Hahn. „Kumm rinne,“ seggt
De Gastwirth Knop, „eins söß un sößtig!
En Spill krig w' noch Börmiddag t'recht.“
„Ne,“ seggt sin Nahwer, „ick biin döstig,
Giw w leiverst² mi en Birtel Win.“
„Jh,“ seggt oll Knop, „dat hinnert nich,
Dat kann jo iimmer liferst³ sin,
Du kannst bi 't Spill den Döst jo löschē;
Kumm her, wi spelen iim twei Gröschē!“
Na, dat is gaud, sei setten sič,
Un Kopmann Hahn verliöst⁴ dat Spill.
Un wil hei 'n Spaß sič maken will,
Seggt hei tau 'n Gastwirth: „Hör mal, Knop,
Dit rekent sič ganz licht tauhop:
Twei Gröschē heww 'd an Di verluren,
Twei Gröschē kriggst Du för den Win,
Dat geht grad up, dat hewt sič just.“
Dü Knop, de kratzt sič acht're Uhren:
„Ja,“ seggt hei, „dat ward richtig sin:
Min Birtel Win un Din Verlust,
Ja, Du hest recht, dat hewt sič just.“

¹gran werden. ²durstig. ³lieber. ⁴dennoch, trotzdem. ⁵verliert.

Indessen ward hei doch noch mal
De Rekening heimlich äwerslagen,
Un as de Kopmann gahen will,
Dunn röppt hei: „Hahn, oh, holt mal still!
Wo? Di mag jo de Düwel plagen. —
Wo rekenst Du dat eben ut? —
Lat doch Din olles Spaßen sin!
As wenn ick of nich reken künn.
Sic sünd f! Zwei Gröschén kriggst Du rut.

35. De nige Paletot.

„Du Jochen Bohm, dat was en Pächter.
„Ne, ne, min leiw Herr Nachbor,“ seggt 'e,
„Tau sou'ne Stückchen bün 't tau olt. —
Wo? Ic süll nochmal Fahrenholt
In desen slichten Tiden pachten?
Dor lachten jo de Häuner äwer
Un hadden Recht of, wenn sei lachten.“ —
„Herr Bohm, Herr Bohm, erlauben Sie? —
Bei Wissenschaft und bei Chemie,
Stallfütterung und bei Drainiren
Kann man dreifache Pacht riskiren.“ —
„Wo? Ic süll dor min Geld vergraben?
Min Beih süll nich in 't Gras herin?“ —
„Erlauben Sie, Herr Bohm, Sie haben
Davon den reichlichsten Gewinn.
Herr Bohm, bedenken Sie doch blos,
Das Gut wird ja noch mal so groß,
Wenn wir nach neuestem System
Das Kindvieh auf dem Stall behalten,
Wir brauchen ja nicht Brach zu halten.“ —

„Na, dit geiht mi doch äw're Böm!
 Kein Brak! — Kein Brak? — Kein reine Brak?
 Herr Nachbor, ne, Ehr Wurt in Ihren,
 Un Growheit is nich süs min Sak,
 Doch dit 's gradtau² en dummen Snak,
 Den kån'n S' sid up en Knüppel sniden
 Un nahsten kån'n S' dor Hun'n mit smiten³;
 It gew dorför kein Pip Tobak
 Un lat mi von kein Schap nich biten.“

„Erlauben Sie, Herr Bohm, in diesen Zeiten“

„Ei wat! — Erlauben Sie, erlauben Sie. —

It frag den Deuwel nah Chemie.

Un will von nige Mod' nicks weiten.

För 't Kindveih hört de frische Slag⁴,

De oll, de is de Schap ehr Flag,

Un för de Faselswin⁵ de Brak,

So is de Sak!

So hett 't uns' Herrgott ingericht,

Dat jedes Veih dat Siniq kriegt,

Un seihn S'“ — un nimmt de Fuß un dämmert⁶

Eins up den Disch — „de ni Geschicht,

De is von Ur tau En'n belämmert.“

„Erlauben Sie, Herr Bohm. . . .“ „Ei wat! —

Erlauben Sie, erlauben Sie —

It nem min Fru un Kind mit mi

Un treck herinner in de Stadt;

För mi is hir nicks mihr tau braudern⁷.

¹Bäume. ²gradezu; hier so viel als „gradezu gesagt.“ ³Diese Redensart wird im gewöhnlichen Leben als ein Ausdruck der Verachtung für etwas durchaus Unbrauchbares angewandt. ⁴„Släge“ werden in Mecklenburg die einzelnen so viel als möglich gleich gemachten, in einem turnus von beliebigen Jahren liegenden Feldabtheilungen genannt. „Frisher Slag“ heißt die mit Weidestee neu angefäete Abtheilung. ⁵„Faselswin“ heißt jedes Schwein, welches noch geweidet, und dem kein Mastfutter gereicht wird. „schlägt heftig.“ ⁷„braudern“ heißt eigentlich „Bruder sagen“; aber aus der verwerflichen Gewohnheit der Handelsleute, Rostkämme, Juden zc., beim Handeln den Bauern „Bruder“ zu nennen, hat sich für „braudern“ der Begriff „verdienen, gewinnen“ herausgebildet.

Nah Fahrenholt, dor kein am Besten
 So 'n recht Gelihrt, de 't verstünn,
 De 't Gaud mit Bagelmess¹ afmesten
 Un all sin Beih mit Sagspön² faudern³
 Un denn in 't Burken⁴ setten künn.
 Ich bün nich för de nige Mod',
 Ich will nich mihr. — Adjüs, Herr Kohd! —
 As Fahrenholt verpacht nu ward,
 Dunn kriegt dat so 'n gelihrt Entspecter⁵;
 De oll Herr Bohm trecht in de Stadt,
 An 'n Hoppenmark nah Kostoß trecht 'e.
 Un as hei nu den irsten Morgen
 Sicß mit de Pip in 't Finster leggt,
 Köppt hei sin Fru hentau un seggt:
 „De Kaffee lat de Diru besorgen;
 Kumm, sett Di an dat Finster 'ran,
 Kik blot mal ut! — Wat will wi mihr? —
 Is 't nich, as man sicß 't wünschen kann?
 Na, so wat maßt mi nu Pläfir.
 Wat is 't för 'n Lewen up de Straten!
 Kik dor mal dit! — Kik dor mal dat! —
 Kik dor, dor kamen gor Soldaten!
 Ne,“ seggt hei, „Lining, Stadt bliwvt Stadt.
 Un ich süll mi in ollen Dagen
 Noch mit de nigen Moden plagen
 Un mit de dumwelt Pacht asquälē,
 Dat süll mi fehlen!“
 As nu sin Döchting kümmt herin,
 Köppt oll Herr Bohm: „Kumm 'ranne, Fifen!
 Kannst of en Beten rute kiken,
 För Di ward 't of pläfirlich sin.“ —
 So sitten sei den irsten Dag, den tweiten,
 Den drüdden Dag; Herr Bohm, de sitt

¹Bogeldung. Es ist hierbei nicht an den Guano zu denken, sondern an die Redensart: „Dat möt de Bagel mesten,“ die von einem Felde gebraucht wird, welches keinen Dung erhält. ²Sägeespähne. ³füttern. ⁴Inspector.

Un will von nicks as kiten weiten,
Un Fru un Fiken kiten mit.
Doch endlich fangen Fru un Fiken
Von 't ew'ge ut dat Finster kiten
Recht herzlich tau hujahnen¹ an,
Un oll Herr Bohm, de hujahnt mit.
„Je,“ seggt Herr Bohm, „dit is doch man,
Dat Ein sid dumm un dämlich sitt,
Wi kün² jo of herüm spaziren
Un kün jo of spaziren führen,
Wi kün 't jo lasten, hevw'n dat jo.“ —
„Ja aber, Batting,“ seggt lütt Fiken
Un ward em üm den Bort rüm strifen,
„Zuerst en neuen Paletto.“
„Ja,“ seggt denn of de leuwe Fru,
„Ja, Bohm, vör Allen möst Du nu
Di nah en Paletto ümseihn, —
Rik rut! Ahn so 'n Ding geiht hir kein.“
Herr Bohm, de wehrt sid, wat hei kann:
„Wat gahn mi nige Moden an?
Heww 't nich de schöne nige Mantäng³,
De 't mi irst vör en Johr let maken?“
Doch Fiken, de ward düller strafen,
Un bringt den Ollen in 't Gedräng
Un Mutter, de lett of nich nah,
Un Jochen Bohm seggt endlich: „Ja“
Un denkt: „Ei wat! Man furt mit Schaden!
Un fröggt sid nah en Kleiderladen.
„Gün Tag auch, Herr, mein Nam' is Bohm.
Nu 'n Hoppenmark un Dekonom.
Ick wünsch 'ne neue Paletto.
Wenn Sie 'ne fert'ge haben, so
Thun⁴ Sie mich diese mal eins her.“

¹gähnen. ²können. Diese abgekürzte Form wird aber nur für die erste Person plur. gebraucht, nie für die dritte oder den Infinitiv. ³mantin. ⁴„thun“ wird im Plattdeutschen häufig für „geben, leihen“ gebraucht.

(Oll Jochen Bohm sin Mod', de wir,
 Dat hei mit „ihnen, mich un mir“
 Hellsch diwaslings 'räwerfideln¹ ded;
 Den Snider gung dat ebenso.)
 „For Sie en neuen Paletto?“
 „Ja,“ seggt uns' Jochen Bohm, „for mir;
 'Ne braune, wenn ich bitten möcht!“ —
 „En brauner ist noch grade hier.“ —
 Un Jochen, de probirt dat Beist²
 Un kickt un strift un treckt un seggt:
 „Hier oben thut sie prächtig passen,
 Doch lang is sie mich allermeist,
 Sie denken woll, ich soll noch wassen?“ —
 „Dies nicht; nein würklich dieses nicht!
 Es ist die Mod' nu einmal so,
 Ich hätt die Mod' erst nilich kriggt;
 Dies ist der richt'ge Paletto.
 Die Mod', die macht ein groß Geschäft,
 Den einen hab' ich man noch liegen,
 Un was de Längde anbetreff,et,
 So is die Kürze leicht zu kriegen.“ —
 „Ja, dat is wohr,“ seggt Jochen Bohm,
 „En En'nläng af, en frischen Som —
 Na, Meister, woviel kriegen Sie?
 Un legg'n Sie mich auch Flicken bi
 Un auch en Bitschen Zeug zum Futtern.“
 Befickt sid hin'un un vör noch mal
 Un geht de Blandstrat stramm hendal
 Un kümmt denn nu herin nah Muttern.
 De springt tau Höcht: „Na, Jochen, sühst Du?
 Gaud teigen³ Johr nu jünger büst Du,
 De Paletto, de kledt Di mal!“
 Un treckt den Rock nah unnen dal

¹hellsch diwaslings 'räwerfideln = sehr querüber fideln, d. h. rücksichtslos mit etwas umgehen. ²Beist, Beest = Bestie. ³teigen, teien, tein = zehn.

Un röppt herut: „Kumm rinne, Fiken!
 De Paeto! — Rif Badding blos!“
 Un Fiken kümmt, un nu geiht 't los,
 De beiden Frugenslüd', de strifen
 Den ollen Herrn den Rock so glatt,
 Bet hei as in 'ne Wustflus'¹ satt:
 „So sitzt er gut! — Sieh, Mutter, so! —
 Herrjeh, der schöne Paeto!“
 Fru Bohmen leggt indeß bedächtig
 Den Kopp in ehre Hand herin
 Un seggt: „De Paeto is prächtig,
 Doch künn hei 'n Beten förter sin.“ —
 „Ja,“ seggt of Fiken, „hei 's tau lang,
 'Ne Birtelehl tau lang geraden,
 Twei Hän'nbreit af, dat kann nich schaden.“
 „Na,“ röppt oll Jochen Bohm mit mang,
 „Geww id 't nich seggt, sei wir tau lang?
 Doch de oll nägenklaufe² Snider,
 De säd, so wir sei in de Mod'.“
 „Wat?“ seggt sin leuwe Fru, „wat wir 'e?
 De in de Mod'? — Dat is so 'n Snacken!
 Hei is Di vel tau lang in 'n Schot,
 Hei geiht Di jo bet up de Hacken.
 Dor möt wat af, twei Hän'nbreit;
 Indessen dat 's 'ne Kleinigkeit.“
 Of Fiken seggt: „Dat 's lichtung dahn,
 Un morgen ward spaziren gahn.“
 Den annern Morgen in de Früh
 Snorkt Jochen noch sin Melodi,
 Dunn is sin leuwe Fru all buten
 Un ward dat Kleberschapp upfluten
 Un halt herut den Paeto
 Un halt sid Nadel, Schir un Twirn,

¹Wursthaut. Stuf wird für eine eng anschließende Hülse gebraucht,
 z. B. bei der Ruz, der Zwiebel, dem Mais zc. ²neunklug; wird von einem
 Menschen gebraucht, der Alles besser wissen will.

Un ritsch un ratsch! „So, Badding, so!
 Nu kannst Du in em rüm spazir'n,
 Nu ward hei in de Mod' woll sin.“
 Un hängt em in dat Schapp herin. —
 Un dat is gaud. — So hen tau säben
 Fängt Fisen of an uptaulewen,
 Steiht up un fängt sid an tau waschen,
 Dunn schütt 't ehr dörch den lütten Däts!
 „Wahrhaftig ja! — So ist's, so geht's! —
 Du sollst Dein Bating überraschen,
 Du schneid'st 'ne Viertelle ab.“
 Un wutsch² herunner nah dat Schapp
 Un halt den Paletto herut
 Un drummelt² rings üm in den Schot
 Zwei Handbreit af: „Nun ist er gut,
 Nun ist er nach der neuesten Mod'.“
 Nu siring noch en frischhen Som:
 „Wie wird sich nun ihr Bating hügen!“
 Du kannst woll lachen, Zochen Bohm. —
 Sei slöppt indeß. — So hen tau nägen,
 Dunn ward hei of sid rute rögen,
 Un 't is soglit sin irst Gedank:
 „Din Paletto is Di tau lang;
 De Fru'nslüd' laten doch kein Kauh,
 Du möst ehr man tau Willen sin!“
 Un röppt sin Mäten lif' herin
 Un flustert ehr ganz saching tau —
 „Dürt,“ seggt hei, „Dürt, in 't Kleiderspind,
 Dor hängt 'ne Paletto, min Kuid,
 Dat Ding, dat is tau lang geraden,
 Dat bring mal nah den Kleberladen
 Un segg den Mann: ic' hadd doch recht,
 Dat wir doch, as ic' gistern seggt:

¹Kopf. ²„wutsch“ wird von einer heimlichen raschen Bewegung gebraucht
 = stitscht. ³stumpf abhauen, abschneiden.

Sei wir tau lang mi vel tau vel,
 Dor müßt wat af, 'ne gaude Birtelehl.
 Un tau min Fru ward nich doräwer spraken,
 Ich will ehr dor 'ne Freud mit maken."
 Un Dürt, de geiht un kümmt taurügg:
 „Herr,“ seggt s' „de Snider wunnert sich,
 Wo dor noch woll wat 'runner künn,
 Dat Ding ward vel tau fort all sin.“
 „Gotts Weder,“ seggt oll Jochen Bohm,
 „Is denn de Kirl ganz in den Drom?
 Segg em, dat wiren Dämlichkeiten,
 M i n Moden müßt ich beter weiten,
 Un segg em, Dürt, ich heww Di seggt,
 Grad wil hei sich dorwedder leggt,
 Grad dorüm, dorüm, fall hei so!
 Ich wull 'ne korte Paleta.“
 Un Dürt, de geiht un kümmt t'rügg;
 „Her,“ seggt s', „hei schüddöppt² fürchterlich,
 Doch endlich sneed hei wat von af
 Un säd, as hei s' mi wedder gaww:
 Nu würd sei denn woll fort naug sin.“
 „Schön,“ seggt de Oll, denn nimmt sei man
 Un häng' sei in dat Schapp herin.“ — —
 De Tid tann Utgahn kümmt heran,
 De beiden Frugenslüd' de freu'n
 Sit jede up ehr eigen Hand.
 Fru Bohmen denkt: „Ne, wo galant
 Ward Jochen in den Kock utsehn!“
 Un set't en Haut mit Feddern up.
 Un Fiken in den stiwen Kock,
 De süht denn nu so nüdlich ut,
 As wenn 'ne dresselt Kläterpupp³
 In eine Tunn rin krapen wir

¹Schüttelt mit dem Kopfe. ²Kläterpupp, eigentlich — Klapperpuppe; Puppen von Holz, Weiber vorstellend, in deren unterm umfangreichen, hohlen Theile Erbsen zum Klappern eingelassen sind.

Un keß nu ut dat Spundloß rut.
Wat is dat Kind doch glatt un schir!
Wat is sei nüddlich antauseihn!
Wo gahn ehr un'n de leiwen Bein,
As en por lust'ge Klockenswengel!
Na, Fiken is en wahren Engel:
„Nun sind wir in de Mod', — süh so! —
Auch Bating mit den Paletto.“
Un oll Herr Bohm, de is so froh:
Wat würd'n de Frugenslüd' sich hägen,
Wenn s' nu dat Ding tau seihen kregen!
Un stellt sich vör de Stuwendör,
Mit eine Hand all an de Klint:
„So, Dürt, nu gah un hal dat Ding,
Nu bring' de Paletto mal her.
Wat de woll maken grote Dgen!
Nu help s' mi an! — Nu up de Dör!“ —
De Dör geiht up, dor steiht uns' Jochen
In Paletto? — Ih, dummen Snack! —
Ne, in 'ne kort Husorenjack.

36. De schöne Spandillg'.

Majur von Boß tau Grabowhäw'
Hadd mal en Hollänner² bi sin Käuh,
De sühr dat Solospill bedrew.
De Mann was süs nich tau verachten
Un was of idel³ gaud bi 't Beih;
Doch as hei wull von Frischen pachten,

¹Spandille. ²Die Kuhpächter werden in hiesiger Gegend Holländer genannt. ³idel, eigentlich — eitel, wird aber nur als Verstärkung gebraucht.

Un dorümt kamm taum Herrn Majuren,
Dunn seggt de Herr Majur: „Bollhagen,“
Segt hei, „de groten Fragen,
De Solo's un de Mataduren
De hewwen Männigeinen all
Bet up dat blanke Hemd uttagen.
Wenn id Sei wedder nemen fall,
Denn möten S' mi dat fast verspreken,
Dat S' mit dat Solospill abbreken.“
Bollhagen, de versprekt of fast;
Doch knapp nah drei, vier Wochen was 't,
Dunn gung dat wedder: „Solo klür¹,
Drei Matadur un denn de Irsten!“
Dat argert den Majuren sihr,
Doch wat em argert noch am mihrsten,
Dat was, dat hei tau weiten kreg,
Dat sic sin leiw Bollhagen immer
Mit Kortten in de Tasch rüm drög.
„Ne,“ seggt de Herr Majur tau sic,
„Bollhagen, ne, so geiht dat nich!
Na, äwerst marken fall hei 't doch,
Dat id em up de Sprüngen bünn,“
Un geiht dorbi in 't Beihhus rin,
Pickt up de Del², kickt in den Trog,
Un fröggt nah dit un fröggt nah dat,
Ob 't Beih dat Fauder of woll fratt,
Un fröggt den oll'n Bollhagen, wenn 'e
Mit lang Heu an tau sühren süng,
Un kümmt so nah den Middelstänner,
Wo Haud un Nock von den Hollänner,
As immer, an den Nagel hüng,
Un grawwelt³ lif' de Slipp⁴ hendal,
Ahn dat de Melkers dat gewohrten.

¹Solo couleur. ²Diele. ³grawweln, das interativum von greifen. ⁴Zipfel; Schuß vom Nock.

„Wohrhaftig, ja, dor sünd de Kortn!“
 Un halt s' herut. „Na, tauw nu mal!“
 Un geiht ganz sachten ut de Dör
 Den Weg entlang de Gorenheef
 Un streut de Kortn hen un her
 Recht in den Beihhus-Winterdreef
 Un stellt sick in dat Wagenschur
 Nix wid von 't Beihhus up de Lur. — —
 Bollhagen kuumt nu ut de Dör!
 „Wo Dunner?“ seggt hei, „Rutenbur!
 Wo kuumt hir Rutenbur denn her?“
 Na, hei geiht wider: „Herzen-Säben! —
 Wo, dit 's doch nahrfschen! — Herzen-Säben? —
 Wo kuumt de her? Dit 's mi tau frus!
 Wer ward denn so mit Kortn lewen?“ —
 Doch geiht hei furt: „Süh dor, Kreuz-Dus!
 De Kort is gaud,“ seggt uns' Bollhagen,
 „Wenn Einer spelt un deiht denn fragen,
 Un 't fröggt de Anner em: „Wo heit s'?“
 Un hei fröggt grot¹ un röppt denn Kreuz,
 Denn kann 'n en hellisches Spill up maken.“
 Kum hett hei dit so för sick spraken,
 Dunn süht hei in den Dreef Kreuz-Dam;
 Bollhagen schütt vör Schreck tausam
 Un kriggt vör Arger fast de Hilg²:
 „Wo Dunnerweder, de Spandillg!
 Wo, dit is denn doch widerträchtig!“
 Un bückt sick dal un nimmt sei rasch
 Un wischt den Dreef ehr af bedächtig
 Un steckt sei in de Westentasch:
 „Wat? Mit Spandillg so rüm spillunken?
 Ich wull, ich hadd blot den Hallunken!“ —
 Un de Majur

¹Treff-Ns. ²hat eine große Frage. ³Gesichtsrothe. ⁴muthwillig spillern, welches letztere „verstreuen, verkrümmeln“ bedeutet.

Sickt von de Fur
Still ut dat Schur.
„Ick was en Dur!
Herw'n Einen irst de Mataburen
Fast bi de Uhren
Denn is an em Hoppen un Molt¹ verluren!“

37. Du dröggt de Pann weg.

Wenn Einer sich 'ne Fru hett früt
Denn kümmt tauirst 'ne schöne Tid,
Un „Stutenwochen“ nennt man sei;
Doch wohrt dat gor nich all tau lang,
Mit einmal is de Pott entwei,
Un Ein kümmt in so 'n Äwergang,
Wo Mann un Fru dat Beid probiren,
Dat Rug² nah buten rut tau führen,
Un wo sich dat d'rüm handeln deiht,
Wer woll de Hosjen anbehöllt,
Un hett sich d a t denn rute stellt,
Denn kümmt, wenn 't gaud geiht, Einigkeit.

De junge Schaustermeister Sant
Un sine Fru, geburne Brümmer,
De wiren in den Äwergang
Un streben sich recht nüddlich rümmer.
„Corlining,“ seggt de Schauster, „hüt
Künnt uns woll mal Pannkaufen maken,
Ick herw dorup so 'n Appetit,“
Un ward dorbi ehr äwerstrafen.

¹Malz. ²rauhe.

Doch Lining schüwvt sin Hand taurigg:

„Dat geiht hüt nich,

Du quälst Di nich un hest gaub snacken;

Worin fall ick den Kaufen baden?

Ich heww kein Pann.“

„Jh,“ seggt de Mann,

„Du kannst jo nah Fru Schulten gahn,

De hett uns¹ ehr jo immer dahn.“

„Un wer bringt f' ehr denn wedder rümmer?“

Fröggt em Corlin, geburne Brümmer,

„Oll Schultsch, de lurt dor orndlich up

Un seggt, dat sei nahgradens² einen

Pannkaufen kreg för 't Pannenleinen.

Ne, Du kriggst hüt Pantüffelsupp.“ —

Sei striden sief, sei kiben³ sief

Un schellen sief zweibreid, zweilang,

Un schadt of nich, so helpt of nich,

Denn sei sünd in den Awwergang.

Na, endlich, as f' nich anners kann,

Dunn geiht de Fru un halt de Pann;

Doch bi dat Baden brummt sei immer

För sief: „Ich bring' f' nich wedder rümmer.“

De Kaufen is nu t'recht, schön knusperig;

De Schaufter frett denn lästerlich,

Doch as hei bi den letzten kümmt,

Dunn röppt sin Fru: „Holt! defen einen,

Den kriggt oll Schultsch för 't Pannenleinen.“

„Jh, wo,“ seggt Schaufter Hank un nimmt

Den Kaufen sief. „Corlining, segg!

För de oll Zangel⁴ of noch Kaufen?

Ne, ganz allein upfreten dau 'd en.“

Un putzt den letzten of noch weg.

„So,“ seggt Corlin, „nu kannst Du f' rüm besorgen,

¹dahn, hier = geliehen. ²nachgerade. ³weisen; wird aber auch häufig für „kämpfen“ gebraucht. ⁴„Zangel“ wird ein imbecilles, schwächendes Frauenzimmer genannt.

För mi' steiht s' hir bet äwer morgen."¹
„För minentwegen steiht s' en Johr.“
„„För minentwegen steiht s' en por.“²
„För mi in alle Ewigkeiten. ●
Nu holt Din Mul, ic' will nicks wider weiten.“ —
„„Min Mul? Min Mul? Hest Du mi reden heiten?
Wo? Du willst mi den Mund verbeiden?“³
„Wiw! Du entsahmtes! willst Du swigen,
Sall ic' mi irst den Spannreim kriegen?“ —
„„Ic' swigen? Oh, ic' kann woll swigen,
Doch Du möst immer zaustern¹, suaden;
Wenn Ein Di ak all unner hett
Un sinen Bein up 't Mul Di set't,
Denn bittst Du em noch in de Hacken.“⁴ —
„Dat will 'c' Di wisen,“ seggt de Mann,
„Ic' wif' Di, dat ic' swigen kann.
Ic' künn nich swigen? — Dat wir schlimm!“ —
„„Schön,“⁵ seggt Corlin, „„de Wedd de gelt!
Un wer tauirst dat Mul nich höllt,
De bringt oll Schultsch de Pann herüm.“⁶
Un halt ehr Spinnrad sid' hervör
Un lacht ingrimmig vör sid' her;
„Haha, haha!“ un spinnt un deiht
All'ns in de schönste Zornigkeit.
Un nu de Schausster, wo hei treckt!
As müß 't em doch taulekt gelingen
Mit Bid'draht sinen Grimm tau dwingen.
Doch kein von ehr ein Würdken sprekt.
Nu fängt Corlining an tau singen:
„„Ka-berida lallal-lallal-lallah!“⁷
Un lacht denn wedder: „„Haha, haha!“⁸
Dat lett de Schausster sid' nich beiden,
Hei fängt nu lustig an tau fläuten:
„Fü-terü-terü tütü-tütü-tütü!“

¹minentwegen. ²im Nerger schwätzen, zanken.

Un 't ward dor in de Schaufsteri
 Nu so en idel lustig Lewen,
 As hadd 't mindag nich Strid dor gewen.
 Corlining lacht un singt und deiht,
 Dat Spinnrad snurrt, de Schaufster fläut't
 Un kloppt den Takt mit sinen Hamer.
 Hui! pfeist de Päckdraht hell dortwischen,
 Un 't is 'ne Lust dor in de Kamer!
 Un immer wedder los von Frischen! —
 De Dör geiht up, ein Herr kümmt rin:
 „Mein lieber Meister Hank, ich bin
 In gräßlicher Verlegenheit,
 Ich hab den Stiefel mir zerrissen,
 Sie werden mir ihn flicken müssen,
 Doch, Meister, gleich, ich hab' nicht Zeit.“
 De Schaufster lett sin Schaufsteri:
 „Fü-terü-terü tütü-tütü-tütü!“
 Un winkt den Herrn, dat süll gescheihn,
 Hei wull den Stäwel runne teihn¹.
 De Herr, de seggt: „Antworten Sie,
 Woll'n Sie mir g l e i c h den Stiefel flicken?“
 De Schaufster fläut't sin Melodi:
 „Fü-terü-terü tütü-tütü-tütü!“
 Nickt mit den Kopp un ward sich bücken
 Un friggt den Herrn bi den Bein,
 Den Schaden isst mal nahtaufeihn.
 „Na, dauert's mir auch wohl zu lang?“
 De Schaufster äwer bliwwt dorbi:
 „Fü-terü-terü tütü-tütü-tütü!“
 „Mein Gott, mein lieber Meister Hank,
 Was heißt denn dies? Was haben Sie?“
 De Schaufster nickt, de Schaufster nickt,
 Sitt up den Hücker², pickt un flickt,
 Doch Antwort, ne, de giwwt hei nich,

¹ziehen. ²dreibeiniger Schemel.

Doch fläuten deiht hei meisterlich.
 De Herr up sinen einen Socken,
 De wend't sich nu an uns? Corlin:
 „Süll hei verrückt woll worden sin?“
 Corlin steiht up un schüwvot den Wocken
 Wi Sid un lacht: „Haha, haha!
 Na-berida rallal-lallal-lallal-lah!“
 De Herr, de seggt, de Herr, de fröggt,
 Ob sei em woll kein Antwort gew?
 Doch all ümsünst; je ja! je ja!
 Sei kloppt sich von de Schört de Schäv':
 „Na-berida rallal-lallal-lallal-lah!“
 De Herr, de weit nich, wat dat heit,
 Hir de Gesang un dor de Fläut;
 Na, endlich fängt hei an tau lachen:
 „Was“, seggt hei, „ist dabei zu machen?
 Hier herrscht ja solche Lustigkeit,
 Da wird gepfiffen, hier gesungen,
 Warum nicht auch herumgesprungen?“
 Corlin, de was en smuckes Win,
 Sei sleiht den Arm ehr üm dat Lin,
 Un nu geht 't los — hest nich gesehn! —
 Up Socken mit den einen Bein.
 De Schaufter reistert², neiht un neiht³,
 Un ümmer düller⁴ geht sin Fläut:
 „Füterü-terü-terü tütü-tütüh!“
 Un sine Fru, de singt dortwischen:
 „Naderirallal-lallal-lah!“
 Un wedder dazzen s' rüüm von Frischen.
 De Schaufter lickt in Arger nah,
 Doch hett hei noch kein Würdken spraken.
 Nu ward de Herr Corlinen straken,
 Wo brennt de Hüfer unsern Schaufter!

¹Schäv' = Schemen, der Abfall aus dem nicht völlig gereinigten Fleisch.
²Reister (Sticken) aufsetzen. ³näht. ⁴toller, d. h. hier nur = stärker.

Wo nörrickt¹ hei herüm, wo haust² e'!
Wo smitt hei mit dat Barktüig rüm
Bör luter Arger un Verdruß!
Swabb! giwot de Herr Corlin en Ruß,
Dunn springt de Schauster up in Grimm!
„Dor fall en Dunner rinne slagen!“
Dunn dreiht sin leuwe Fru sick üm:
„Du möst de Pann herümmerdragen!““

37. Dat is 'e!

Dat giwot so 'n Lüüd', de hewwen Strid mit Jeden,
De mit ehr in Gesellschaft sitt,
Un ihre sünd sei nich taufreden,
Bet Ein sei köpplings rute smitt.
Corl Stänker was so 'n slimmen Gast,
Un einen rechten Ekel was 't,
Un wo wat los was, dor was hei,
Unümmer gatw 't 'ne Demolei³.
Na, mal was denn tau Stargard Ball
Un wat dat heit, dat weit wi All:
Tau Stargard Ball in ollen Tiden,
Dat wull wat Richtiges bedüden,
Dor danzten f bet an hellig Sinn⁴,
Un wer denn nich mihr stahen kün,
De danzte up den Kopp herüm.
Na, as dat kamm so gegen Morgen,
Lett Corl den Kutscher 'ran besorgen.
De Kutscher höllt twei lang, twei breid,
De Kutscher höllt, hei weit Bescheid. —
Nu kümmt Ein stramm de Trepp hendal,

¹ „nörricken“ wird für die unartikulierten Töne des Häusperns gebraucht.
² hustet er. ³ Schlägerei, entstanden aus demelée. ⁴ helle Sonne, Morgen.

De Husknecht seggt: „dat is Din Herr.“
 „„Ne,““ seggt Jehann, „„dat 's Anners wer',
 Min Herr, de sitt un drinkt noch mal.““ —
 En Auner kümmt in lichten Draww,
 So recht behen'n de Trepp heraf,
 De Husknecht seggt: „Paß up, Jehann,
 Dit is Din Herr!“ — „„Ne,““ seggt de Kutscher,
 „„Dat is hei nich, dat is so 'n Flutscher?;
 Min Herr, de kümmt ganz anners 'ran.“
 Mit einumal ward dat dor en Larm
 Un en Spektakel, — Gott erbarm!
 Ein ward de Trepp herunner smeten,
 Dunn seggt de Kutscher: „Holt en Beten!“
 Un horckt un fött sin Mähren wissler:
 „Nu smit em mi man rin, dat is 'e.

39. Respekt vör 'n Gr.:hherzog sinen Rock.

Oh Stein tau Lüßow hadd so 'n schönen Klewer,
 Doch ein verdammte Postelljon,
 De süht em ünner langß heräwer.
 Hei ward nu up den Kirl mal luren —
 Un rich'ig! kriggt of den Patron;
 Un as hei 'n bi den Wickel hett,
 Un em nu in den Bussen fött
 Un mit den Stoc em will traktiren,
 Dunn seggt de Kirl: „Weg mit den Stoc!
 Dit is den Großherzog sin Rock,
 Den möten S' an mi respektiren.“
 Dunn seggt oll Stein: „„Entfahmte Snäsel!

¹ein Auderer. ²Leichtf.:ß.

Meinst id wir so en dummen Esel,
 Dat Du mi bringst in Schücheri?
 Ne, in de Snut friggst eins von mi,
 Un de hört Di!“

40. Wenn Einer wat ward.

„Carl Zunkel,“ seggt de Herr von Schwutscher,
 „Ich mache Dich zu meinem Kutscher
 Und hoffe, daß Du jeder Zeit
 Durch Anstand und durch Sauberkeit
 Der gelb-grün-rothen Liverée
 Derer von Schwutscher Ehre machst
 Und über Deine Haltung wachst.
 Neck' Dich mal aus! Kopf in die Höh! —
 So, nun ist's gut, nun zieh Dich an
 Und schirv dann auf das Kutschgespann.“
 Na, Carl, de sitt denn stramm un stiw
 Bald in den blanken nigen Stat
 Un rekt sich ut, so pil² un grad,
 As steck en Pal em dörch dat Liw;
 Hei treckt de Halsbin'n kümmer knasser,
 Un Vademürder³ bet an 't Uhr,
 Von un'n bet haben insnallt was 'e
 Un rinneprems't⁴ in de Mondur.
 Un nu wo stolz in sinen Sinn,
 Wat is 'e vörnehm nu un schön,
 So kümmt hei in den Stall herin,
 De Näf⁵ so hoch bet an den Bän⁶,

¹Schücheri, von schüchtern = scheuen. In Schücheri bringen, also = bange machen, ängstigen. ²pil, eigentlich = pfeil, d. h. grade, wie ein Pfeil.
³Vatermörder. ⁴hineingepreßt. ⁵Zimmerdecke.

As wir hei nu en Wunnerbird,
Un ward den Backenbort sick strifen.
De Snechts, de stahn üm em un kifen
Un wunnern, lachen, stöten sich,
Doch Corl, de steiht un süht dat nich,
Hei kickt herup nah sinen Bän
Un seggt taulegt: „Dau¹, Willem Dähn!
Kik mal nah un'n in 't Emmer rin!
Geww'n mine Bird' noch Water in?“

41. En snackisches Dird.

Tau Kostock up den Pingsmark wir
'Ne grote Baud mit wille Dir,
Un Biller wiren rümmer hungen,
Wo s' t macken, wenn sei Löwen fungen,
Wo sick de groten willen Slangen
Mit Minschen deden rümmer wrangen,
Wo Ein den Boren danzen let
Un up en Elephanten set,
Un wo so 'n Wulf en Handwarfsburßen fret.
Un Corl Stemmin, de steiht dor lang',
Besickt den Wulf sick um de Slang',
Den Löwen un den Elephanten
Un seggt tau Jochen Willebrandten:
„Du, Jochen, dat möt hellischen sin,
Kik, wo de Handwarfsburß sick wehrt,
Un wo de Wulf em doch vertehrt,
De Düwel hal! — ick gah herin!“

¹Dau. Beim Anrufen wird aus dem sonst gebräuchlichen „Du“ ein „Dau.“

Un geiht nu an den Mann heran,
De buten vör den Ingang steiht,
Un fröggt, wat dat woll kosten deiht.
„För Di en Gröschchen,“ seggt de Mann.
Un Corl betahlt sin Geld un geiht,
Doch wohrt nich lang', dunn ward dat en Geschri,
Un Corl stört' t rute nt de Dör:
„Wo, dat is jo Bedreigeri!
Dat 's All nich wohr! — Den Gröschchen her!
Den Gröschchen giwvst mi wedder t'rügg!
De grote Slang, de wrangt sid nich,
Dor ward kein Handwarksbuř terreten,
Kaldunen¹ hett de Wulf blot freten!“
De Mann, de will kein Upseihn nich
Un giwvt em sinen Gröschchen t'rügg,
Un Corl geiht nu entlang den Strand,
Un mit em Jochen Willebrandt. —
„Na,“ seggt denn des', „was 't denn so slicht?
Un was Di dat denn nich pläfirlich?“
„„Jh, wat Ein dor tau seihn kriggt,
Dat is,““ seggt Corl, „„jo ganz natürlich.
Wenn id en Gröschchen gewen dauh,
Denn will 't of för min Geld wat seihn,
Dor hört en Handwarksbuř dortau,
Un taum Territen was dor kein.““
„Na,“ fröggt denn Jochen Willebrandt,
„Wo süht denn ut so 'n Elephant!“
„„Je, den hevw 't blot von achter seihn,
Doch, Jochen, dat 's en gruglich Dird,
Zwölf Faut hoch gaud un grüßlich swart
Un hett en langen, dicken Start,²
Un, hür Di, ganz puglistig³ wir 't,
Wo mit den Start hei rüm handtirt;
Sei fött un grippt⁴ dor orndlich mit,

¹Eingeweide, Geschlinge. ²Schwanz. ³brollig, komisch. ⁴faßt und greift.

As mit 'ne Hand, un fött un ritt
Dormit 'ne Bramwinsbuddel apen —
Denn hell'sch nah Kum un Branwin tracht 'e —
Un nahr'schen is dat Dirt beschapen¹,
Denn, denk mal, 't Beist, dat süppt² von achter.³

42. En Prozeß will hei nich hewwen.

Tau Kostock bi Sleubers vertellten sich
Weck Gäst mal Räubergeschichten
Un schüll'n dor ganz fürchterlich
Up hiesige Landesgerichten.

De Ein vertell en langen Stral
Von 't Amtsgericht tau Wohren;
De Anner von 't Patrimonjal,
Von 't Ridderchafts-Verfohren.

Ein Stadtgericht, säd Nummer drei,
Dat künn de Düwel halen;
De Virt', dat de Justiz-Canzlei
Sick hell'schen let betahlen.

Un alktaufamen stimmten s' in:
Dat düllst⁴ süll'n de Advokaten sin. —
Un schrigen Al in einen Athen:
„Wenn Einen so recht de Advokaten faten,
Denn möt hei den letzten Dukaten laten!“ —
De armen mecklenbörg'schen Herrn Advokaten! —

¹beschaffen. ²jäuft. ³tollste, ärgste.

Dunn drängt en ollen Militör
Sick döörch den Hümpel bet nah vör:
„Was Sie da sagen, meine Herrn,
Das glaub' ich gern,
Denn ich hab ganz was Anders noch erföhren, —
Das war vor circa sieben Johren —
War dazumalen noch Major, —
Da nahm ich mich denn ernstlich vor,
Daß meine Kinder auch was lernen müssen —
Avanzemang is nich mehr, wie vor dissen,
Beruht nich mehr auf Selbenthaten —
Ich mieth mich also einen Cannibaten,
Acht Tage lang auch sehr zufrieden;
Den Sonntag drauf ein kleines Deschöneh,
Wo, wie gewöhnlich, meine Freunde seh;
Der Cannibad auch hinbeschieden,
Ganz nett, ganz sauber, ganz à la Bonnöhr:
En schwarzen Frack, 'ne weiße Weste.
Kurzum gesagt! Ich freut mich sehr.
Man spricht nu Manches hin un her,
Da mischt der Mensch sich mang die Gäste
Un redt da mit
Bon dat un dit
Als wär' er ganz uns ebenbürtig.
Na, das war mich denn sehr merkwürdig
Un paßte mir denn nu natürlich nicht;
Ich seh ihn also grad in dem Gesicht;
Doch er bleibt ruhig an das Wort. —
Ich leg das Messer und die Gabel fort
Und richt mich etwas in die Höh
Und seh ihn sehr bedeutend an —
Und, meine Herrn, wenn ich so seh,
Wie ich zuweisen sehen kann,
Dann — äh — äh — äh — dann äh — äh —
Dann bleibt mir Jeder aus der Näh!
Doch er, er kehrt sich gar nich d'ran,

Fährt ruhig im Erzählen fort.
 Na, hir war nun denn nicht der Ort,
 Gehörig Bildung ihm zu lernen,
 Ich werd ihn noch mal scharf ansehen
 Un fang dann an herauszugehn
 Und werde mich sogleich entfernen,
 Und — denken Sie — er bleibt ganz froh und heiter;
 Spricht nicht allein — nein ist auch weiter!“ —
 „„Je, Herr von Lüttmann,““ seggt de Ein,
 „„Denn heww'n S' em woll nich naug anseihn.““
 „Ne,“ seggt de Anner, „Herr von Lüttmann,
 Denn seg'n S' em doch nich scharp naug an.“ —
 „„Na, meine Herrn, ich sag Sie ja,
 Daß ich nach ihm ganz eklich sah.
 So sah ich auf den Menschen nieder!““
 „Wo 's 't mäglich!“ seggt denn de Drüdd,
 „Dat em dorbi nich grugen würd.
 Un de verdamnte Kivl et wider!“
 „„Na, nu, natürlich setz ich mir denn hin
 Und werde einen Brief ihm schreiben,
 Das könnt natürlich nicht mehr sin,
 Mein Cannidat könnt er nich länger bleiben,
 Wir thäten doch wohl nich zusammen passen,
 Er möcht sogleich mein Haus verlassen.
 Das thut er auch, verläßt mein Haus;
 Und ich denk denn, die Sach' ist lange aus,
 Da kommt en Brief denn mit der Post
 Von einem Kerl von Advokaten,
 Worin er für den Cannidaten
 Verlangt an Lohn, an Wohnung und an Kost
 Und sonst'gen Alimentationen —
 Wo viel? — Nu rathen Sie! — Vierhundert!
 Ich denn natürlich sehr verwundert,
 Ich schreib an ihm, er möchte mir verschonen,
 Die Sache wäre längst vorbei,
 Und ich wär' gar nicht vor Prozessen. —

Ich denk denn nu, 's ist Allens in der Reich,
Die Sach' ist aus der Welt, da kriege ich indessen
Ein Schreiben der Justiz-Canzlei,
En großen Brief. — Das kommt mir schuurrig für —
Ich brech ihn auf — ich les' — ich wunder mir,
Denn — denken Sie! man wird mich d'rin citiren,
Mich in der Candidaten-Angelegenheit
Vor der Canzlei zu deffendiren!""
„As wenn Sei,“ seggt de Vrst, „so'n Schauster wiren“? —
„Na, dit ward immer netter,“ seggt de Tweit! —
„Ja, so 'n Geschichten“, seggt de Drüdd,
„De künn de Canzelei ok laten.
Um so 'n Kirl von Candidaten!
Wenn ik mal Canzelei-Direkter würd.“ —
„Na, ich,“ seggt Herr von Rüttmann, „setz mich dal —
Der Canzelei-Direktor ist mein alter Freund —
Un schreibe denn an ihm: so wär' es nicht gemeint.
Erzähl ihm die Geschicht noch mal,
Wo ich den Menschen dreimal angekuckt,
Wie er dabei sich nicht gemuckt;
Und wie die Sache längst begraben;
Und en Prozeß wollt ich durchaus nicht haben. —
Na, nu natürlich — denk ich — ist's vorbei;
Ich hatt' mich deutlich ausgesprochen;
Da — denken Sie — erhalt ich nach vier Wochen
Ein zweites Schreiben von der Canzelei:
Ich hätt schon eine Frist verfaßsen,
Bei Androhung von weitem Schaden
Ward ich darin zum zweiten Mal geladen.
Und ich — ich wollt ja nicht prozeßsen!"" —
„Wenn Einer,“ seggt de Vrst, „nu doch nich will!“ —
„De Canzelei sief schämen süll,“ —
Seggt nu de Tweit. „Dat is gemein!""
„Na, Herr von Rüttmann,“ seggt de Drüdd,
„Wenn i ek mal wat bi de Regierung würd,
Denn, Herr von Rüttmann, süll'n Sei seihn.“ —

„Na,“ seggt nu de, „ich setz mich ruhig dal
Un schreib an den Direktor noch einmal:
Mein erster Brief wär' wohl verloren,
Man sollt' mich lassen ungeschoren;
Ich hätte nichts nich mit dem Cannidaten,
Nuch nichts nich mit die Advokaten —
Die Advokaten wären Raben —
Und en Prozeß wollt ich durchaus nicht haben.“ —
„Recht!“ seggt de Irst, „den säd'n Sei gaud Bescheid!“
„De kreg sin'n richt'gen Tappen,“ seggt de Tweit. —
„Ja, Herr von Lüttmann,“ seggt de Driidd,
„Wenn i d' so mal Großherzog würd“ —
„Nu, denk ich, ist es abgemacht,“
Seggt Herr von Lüttmann, „doch nach acht Wochen,
Als ich schon lang an nichts gedacht,
Da kommt ein dicker Brief an mir —
Das kommt mir sonderbaren für —
Und als das Siegel ich erbrochen,
Da les' ich denn, ich bin verurtheilt —
Die ganze Summe und die Kosten —
Zusammen ein recht netter Posten,
Den ich sogleich bezahlen sollte! —
Prozeß verloren, den ich gor nicht wollte.
Ich kuck den Brief woll dreimal an —
Sie wissen, wo ich kucken kann —
Die Sache war ja längst begraben,
Und en Prozeß wollt ich ja gar nicht haben!
Und nun, trotzdem, ihn doch verloren! —
Das nennet man ein Gerichtsverföhren!“

43. Wat ut en Scheper¹ warden kann.

Du Mutter Knafsch, de hadd en Jungen —
 Man einen hadd s', doch dese ein,
 De was dorför of gaud gelungen;
 So 'n Schapstopp hadd de Welt nich seihn;
 Doch Mutter Knafsch, de glöwt nich dran,
 Dat ehr leiw Züging dumm süll sin,
 Sei kef in ehren Sähn Jehann
 As in en gollen Bäker² rin. —
 Jehann, de müßt nu Scheper wården,
 Un wenn sei em taum Nahren hadden,
 Denn tröst em Mutter: „Du büst Kläufer:
 Ut 'n Scheper,“ säd se, „un Apteiker³,
 Min Sähning, dor kann Allens warden.“
 Na, 't kann of so. — De Tid kann ranne,
 Dunn was 't vörbi mit Lämmergripen
 Dunn löst⁴ un' leiw lütt Knaken Hanne
 Sick fast und müßt von Hahnen-Liepen
 Hen nah Swerin tau de Soldaten.
 Dor stünn hei vör de Kummischon:
 „For Grenadir zu kurz gerathen,
 For Jäger nich von Proportschon,
 For die Dreiguner im Gefäß zu eng,
 Zu brauchen blos bei di Kanon,
 Un geht's nich da, bei schwer Gedränt⁵.“
 Un kann nu tau'r Attolleri.
 Dor müßt hei nu von Morgens früh
 Bet 's Abends mit den Wischer stahn
 Un mit de Lunt up 't Zündlock slahn
 Un mit de Handspek rüm handtiren,
 Dat Riden und dat Führen lihren
 Un immer Proppen äwer Proppen
 Zu de Kanon herinne stoppen.

¹Schäfer. ²Becker. ³Apotheker. ⁴looset. ⁵„schwer Gedränt“ wird scherzweise für den „schweren train“ gesagt.

Na, dorbi stellt sich uns' Jehann,
Denn ganz gefährlich abellsch¹ an,
Un knapp man hett hei 't richtig truffen²;
Un wat sin Unt'rosszir ded wesen,
De würd em heimlich ümmer knuffen,
Wil 't öffentlich verbaden wir.
Na, einmal würd de Unt'rosszir
Des Abends Instrukschonen lesen,
Utzührlich sihr un sihr gelihrt.
„Wir,“ säd 'e, „Kinder, sihd Soldaten,
Auf uns beruhn die Heldenthaten,
Vor allen auf Attolleri,
Un niderträchtig, Jungens, wir 't,
Wenn einer von der Cumpani
Das nicht zu jeder Stunde wüßt
Un es im Busen in sich trägt:
Gott Lob! Ich biin Attollerist. —
Nu, antwurt', Knak der zweite,“ rep 'e.
„Was büst Du, wenn Dich Einer frägt?“
„„Ich,““ seggt Jehann, „„ich biin en Scheper.““ —
As slaten is de Instrukschon,
Dunn lett de Unt'rosszir de Annern
Herute gahn un seggt tau Hannern:
„Oh, bleib ein bischen hier, mein Sohn.“
Un kriegt em fat't un knufft un pufft
Up Hannern in: „Was büst Du, Schust?
En Scheper büst Du? — Na, da soll doch ein
Zehn tausend Donnerwetter schlagen
Zehn Klaster in die Erd hinein!
Ihr Kreuz Schockschwerenöthers müßt
Das Hochgefühl im Busen tragen:
Gott Lob! ich bin Attollerist.“
Un predigt so up Hannern in
Un makt dat Hochgefühl em klor,

¹unanständig, albern. ²getroffen.

Dat't Ein noch nah en Vierteljohr
 Em von den Buckel lesen künn. —
 Jehann, de schriuwot en schrewen Breiw
 An Muttern hen nah Hahnen-Liepen:
 Ein Lewen wir em doch tau leiw;
 Hei mügg woll wedder Lämmer gripen,
 Hei mügg woll wedder Hanschen knünnen¹
 Un achter 'n Durenrämel² sitten,
 Hei mügg woll wedder Hamel häuden
 Un wull sin Schüten³ nich mihr slahn,
 Hei wüßt nu, wo 't em sütwen dahn.
 Un all de velen Schepere-Leiden,
 De düchten jüst em Kleinigkeit
 Un of de Schap ehr Upsternatschigkeit,
 De höll hei jüst man för Pläfir,
 Denn 't upsternatschte Beih up Irden wir
 Ein grot Kanon un de Herr Unt'roffzir. —
 Na, Mutter Knacksch, de dur't⁴ denn sihr,
 Un maht sich endlich up de Bein,
 Will doch mal dor taum Nechten seihn
 Un fröggt sich ruppe nah Ewerin
 Un fröggt dor immer nah den Herrn
 Attolleristen Hanne Knaken;
 Sei wisen ehr nah de Kasern,
 Un as sei dor von Hannern spraken,
 Dinn wisen s' ehr en En'nläng wider.
 Dor stumm denn nu de Unt'roffzir
 Un hadd uns' Hannern in de Mak⁵
 Un knufft un pufft up Hannern in,
 Dinn ward uns' Mutter falsch tau Sinn,
 Kümmut ran un seggt: „Is dat 'ne Sak?
 Wat hett Ein min lütt Hanning dahn?

¹ Handschuhe stricken. ² ein mit Dornen bewachsener Rain. ³ Schüten ist ein alter unter den Schäfern sehr gebräuchlicher Hundename. ⁴ Bedauern ausdrücken. ⁵ in der Mache.

Wo kann hei mi dat Kind hir slahn?
Wat stött hei mi dat Jüנגing?“ seggt s',
„Kann Sei nich seggen: Hanning so,
Un dreih di links un dreih di rechts,
Denn deiht dat leuwe Kind dat jo.
Täuw! ick ward nah 'n Großherzog gahn.“
Na, dat is gaud! Gesegett, gedahn.
Sei geiht glik an de richt'ge Smäd':
Paul Friedrich was 't, de dunn regirt,
De hört up Jeden sine Ned',
Un einen gauden Herren wir 't,
Un sühr för den gemeinen Mann.
Sei hört oll Knacksch ok fründlich an,
Doch endlich seggt hei: „Mutter, nein!
Loslassen? Nein, das kann nicht sein!“
Doch Mutter lett nich af mit Duälen,
Sei süll ehr doch den Zungen laten.
„Das,“ seggt hei, „kann ich nicht befehlen,
Wer's einmal ist, der bleibt Soldat;
Ich, meine Söhne sind Soldaten,
Und wer den bunten Rock anhat,
Der wird auch tüchtig exercirt.“
Un will de Dllsch en Daler schenken,
Wil dat ehr Bidden em doch rührt,
Un in de Tafsch herinne grep 'e.
„Je,“ seggt de Dllsch, „Sei möten ok bedenken,
Ehr Ort', de hett ok süs nicks lihrt,
Un min Jehann, dat is en Scheper.“
Ick denk, Paul Friedrich lacht sich scheitw:
„Na, hest den Jung'n doch woll tau leiw?“
Seggt hei: „Ick will in desen Dagen
De Sak mi ganz genau befragen,
Un wenn dat jichtens passen deiht,
Denn fall hei mit Di t'rügg nah Liepen

¹Ihre Art, d. h. Leut', wie Sie.

Un fall dor wedder Pämmer gripen.“
Dü Knafsch bedankt sick denn un geht
Un kümmt so nah de Wach hendal,
Wo Hanning hüt taum irstenmal
In vullen Stat as Posten steiht.
„Jehanning,“ seggt s', „nu kümmt Du fri,
Nu is de Knufferi vörbi,
Ick bün bi den Großherzog wesen,
De ward den Kirl Leviten lesen.
Doch wat heft Du hir rüm tau stahn,
Kannst Du nich in de Stuw' rin gahn?“
Unf' Hanne kickt sick ängstlich üm,
Ob em of wer woll reden süht.
Un flustert sacht mit halve Stimm:
„Hüt is min Jhrendag, leiw Mutting; hüt
Bün ick en hellisch grotes Dird
Un de dat Ganze kummandirt.“
„„Jh wo?““ seggt Mutter, „„spaß of man!““
„Dat will 'ck Di wisen,“ seggt Jehann,
Un treckt sin Kes'metz stramm heran
Un bröllt nu mäglich: „Wach heraus!“
Un Unt'roffzir un Attolleristen
Un Leutnant, Allens stör't herut.
De Leutnant fröggt: „Was ist denn los?
Schilbwache, wie? — Was giebt's? — Was ist denn?“
Un Hanning süht so fründlich ut,
Un seggt: „Ne, hir is nicks geschehn;
Herr Leutnant, ne, ick rep man blos,
Min Mutting wull 't doch of mal sehn!“
Na, nu deiht denn de Leutnant los,
Un wenn so 'n Leutnant richtig schellt:
„Ein Himmel Donnerwetter Kreuz
Millionen heilig Schwerenoth!“
Denn bäwert unner em de Welt,

¹daß soll Spaß sein!

Un knicken, knacken, knastern deist s'!
Acht Wochen lang bi Water un bi Brod
Un Standrecht, Kugel, streng' Arrest
Un teihn Johr Festung sünd dat Vest,
Wat unſ' lütt Hanning kriegt tau hüen. —
Taum Glücken äwer müßt 't passiren,
Dat de Großherzog dortau kem:
„Was giebt es denn, von Donnerström?“
De Leutnant nu, in vullen Zwer²,
Vertellt dat Stück von Hanne Knaken,
Un wat hei Gruglich's hadd verbraken;
Dunn fängt Paul Friedrich an tau lachen
Un seggt tau em: „Hier lernen Sie, mein Lieber,
Aus jedem Holz ist ein Apoll zu schnitzen,
Aus Jedem ist ein Held zu machen,
Ein jeder Stand hat seinen alten Fritz
Und Cäsar und Napoleon;
Selbst aus 'm Schneider hat man schon
Den Helben sich entpuppen sehn,
Wie es zu Fehrbellin geschahn;
Doch wat en Scheper is, dat bliwvt en Scheper.“
Un Hanne Knaken ranne rep 'e:
„Gah man taurügg nah Hahnen-Niepen,
Du kannst dor wedder Rämmer griepen.“

44. In 'n Brand lopen.

De oll Herr Plett mügg girn de Trummel hüen,
De Trummel was sin Instrument,
Un wenn de Tamburs bi dat Auwen³ wiren,

¹thut sie. ²Eiser. ³Ueben.

Denn was Herr Plett dorbi, un wenn 't
Bummstüelen¹ runne regen ded;
Hei schugt nich Regen oder Storm,
Un gieng nah 'n Takt denn hen un her
In Slosßgorn bi den Pulwerthorn. —
Na, de Tambur-Majur, — denn de Tamburen
Gewu'n ehren Separat-Majuren —
De habbd dat oftmals seihn, dat Plett
Den Takt glit richtig namen hett,
Un dat üm keinen Preis der Welt
Hei ut den Takt denn rute föllt;
De seggt sin Tamburs nu Bescheid,
Un as nu in den negsten Dagen
Herr Plett dor ruhig rümmer geiht
Un nah den Takt deiht rümmer bummeln,
Dunn ward'n de Kirls dor greller² slagen
Un fang'u nu fixer an tau trummeln.
Na, un' Herr Plett marschirt noch mit,
Noch höllt hei ümmer richtig Tritt.
Doch de Majur, dat was en Racker,
Hei winkt de Kirls: „Man tau! Noch düller!“
Noch höllt un' oll Herr Plett sich wacker,
Hei smitt de Bein un rönnt, als süll 'e
Fiv Milen lopen in 'ne Stun'n.
Doch de Majur, de winkt man blos,
Dunn geiht dat in den Stormschritt los:
„Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack!“
Dunn steiht hei still: „En dummen Snack!“
Un wischt den Sweit sich af un pust
Un draucht de Racker mit de Fußt:
„Schapsköpper sünd Zi all tau hopen,
Meint Zi, ick süll in 'u Brand mi lopen?
Ut Rand un Band?
In 'n Brand?“

¹Bummstüelen regnen, d. h. sehr stark. ²schneller.

45. Grugliche Geschicht.

De Nacht is swart, de Storm, de brust;
Du Herr Penkuhn, de liggt un drust;
De Storm, de brust, swart is de Nacht;
Du Herr Penkuhn, de slöppt so sacht.
Mit einmal baut' dat, kloppt un sleiht,
As wenn so 'n Spänk spaziren geiht,
Un in de Käf ward 't ein Geschri:
Du Herr Penkuhn, de slüggt tau Höcht
Un röppt sin Fru un röppt un seggt:
„Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
Un horch doch mal! Un süh mal, süh!
In uns're Kück so 'n Lärm zu machen,
Etcetra pp. un in dergleichen Sachen!“

Du Herr Penkuhn, de fürcht sick nich,
Hei fürcht sick vör den Düwel nich,
Hei sohrt in sine Lüffeln rin,
Un maht dat Licht sick an geswin
Un springt herinne in sin Käf:
„Spelt denn de Düwel hir Versteck?“
Mit einmal steiht hei bummenstill,²
As wenn hei glif verörgeln³ will,
Denn 'ne Gestalt in blanken Hemd,
De kickt em an so wild un frömd.
„Wer büst Du?“ fröggt hei. „Süh mal, süh!
Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
Wo? Willst Du mir hier grugen machen?
Was stehst Du hir in blankes Hemd,
Etcetra pp. un in dergleichen Sachen!“

„„Ich bün jo Lott,““ seggt de Gestalt,
„„Ich hört dat Baugen vör Gewalt,

¹baugen wird von jedem starken Klopfen, von einem heftigen Fall gebraucht. ²bommenstill. ³verörgeln,“ könnte man vielleicht mit: „aus dem letzten Loch pfeifen,“ übersetzen.

Un woll doch mal tau Rechten seihn,
Wat nich en Unglück hir gescheihn.
Herr Gott doch, Herr, seihn S' dor mal dat!
Dat is de Dummerweder Katt,
Se stek den Kopp in 'n Pott herin.““ —
„Wo? Dies kann jo nich möglich sin! —
Wahrhaftig ja! nu süh mal, süh!
Verstehst Du mir? Verstehst Du! Wie?
Dies is doch um sich dod zu lachen:
Sie stek den Kopp in 'n köppern Pott,
In 'n köppern Pott stek sie den Kopp,
Etcetra pp. un in dergleichen Sachen.“

De Katt, de fohrt nu dull un stumm
In Herrn Penkuhn sin Käf herin:
„Nu kumm man, Lott, un faß ihr an!
Wo fix das Beist doch wesen kann!
Wat so 'n Kretur doch fixing is!
Faß ihr den Start! holl wiß, holl wiß!
Faß ihr den Start, ich faß den Pott,
Un nu man zu, nu treck man, Lott!
Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie? —
Nu is sie rute! Süh mal, süh!
Der Efel wull uns grugen machen,
Dat is den Nahwer sine Katt,
Die hat hier woll 'ne Liebshaft hadd,
Etcetra pp. un in dergleichen Sachen.“

De Katt, de springt nu dörch de Gat,¹
Un in den trurigsten Verfat²
Steiht unse Herr Penkuhn denn dor,
In bloten Hemd un blank un bor,
Un in de Hand den köppern Pott,
Un achter 't Schapp verkrüppt sid Lott.

¹Gasse. ²Verfassung.

Un Herr Penkuhn, de fröggt noch mal:
 „Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
 Geh man zu Bett un leg Dich dal,
 Denn weißt Du, Lotte, süh mal, süh,
 Die Welt kömmt Nedensarten machen,
 Daß Du just, as wie Nahwers Katt,
 Mit mir hättest eine Liebschaft hadd,
 Etcetra pp. un in dergleichen Sachen.“

46. Verachtung der Welt.

Tau Hamborg steiht en oll Gebäud',¹
 Dor schenken s' gauden Drunk;
 Ledweisk² un döstig sünd de Lüüd',
 Wenn s' rinne gahet, doch frisch un jung
 Kamt s' rute ut den kühlen Keller. —
 Herr Heerlein hadd en Wingeeschäft,
 En orndlich Wirthshus frilich höll 'e
 Grad nich, doch för sin besten Kunnen,
 De sick tau Middagstid insunnen,
 Würd achtel³, viertel³, buddelwis verköfft. —
 Nich wid von 't Hus stahn up den Damm
 Hannes un Peiter bi de Kamm,
 Un Peiter seggt: „Dor möt dat moy sin;
 Stiv as de Pal gahet sei herin,
 Un kamt sei rute up den Damm,
 Denn lat s', as wullt sei bi de Kamm
 Anfaten glif, so bräsig³ sünd de Lüüd',
 So pußt s' un liggt sei up de Eid;
 Den Sünndag gah ick of mal rin.“

¹Gebäude. ²hinsällig. ³frisch, roth aussehend.

Na, Hannes seggt, hei, Peiter, küm
Dat woll, hei hadd kein Fru un Rinner,
Hei, Hannes, küm nich mit em rinner,
Hei müßt sich woll de Sak entslagen. —
De Sünndag kümmt nah wenig Dagen,
Un Peiter is denn vull bereit,
In sine nigen blagen Rock,
De up' de Hacken runne geht,
In sine Büx von stripig' Linnen,
Ta u Hand den witten Widenstock,
Herrn Heerlein of mal wat tau gönnen,
Den Mann sin Anstalt schint em gaud.
Hei nimmt nu noch den nigen Haut,
Den'n up de Judenbörs' in ein Geschäft,
De tweede Elbstrat, linker Hand,
Hei mal vör drei, vir Johren köfft,
Un bukt em ut un bögt den Rand
Un set't em sich dreiviertel up,
Steckt mang de Tähn 'ne Rosenknupp
Un geht de Straten stramm hendal,
Herrn Heerlein fründlichst tau beihren.
Hei kümmt herin in dat Lokal,
Wo all de ollen Runnen wiren:
„Kellnär, Kellnär! O, geben Sie mich mal
For 'n duuwelt Schilling von den witten Weißwein!“
De Kellner kickt, de Gäst, de kiten,
Sei hadden Peitern Sinesglikten
In ehr Gesellschaft noch nich eins seihn.
Indeß de Kellner bringt en Glas,
Wat för den Pris ganz nüdlich was,
Un Peiter drinkt: „Gesundheit mine Harn!“
Ein von de Gäst, de drinkt un nickt,
Doch will 't kein Unnerhollung ward'n,
Un Peiter stellt sich hen un kickt

¹streifig.

Ut 't Finster rut: „Scheun Weder, mine Harnn!“
Na, Einer giwot em dorin Recht,
Un Peiter dreiht siċ ūm un seggt:
„Wahrhaftig, scheunes Weder mine Harnn!“
Doch Allens is still,
Un keiner will
Wat von sin Unnerhollung weiten;
Dit argert denn nu unsen Mann
Un hei fängt an,
Up eigen Hand siċ wat tau fläuten,
Un geiht de Wand entlang in 't Timmer
Un kickt dor an de Biller¹ rümmer,
De Gäst, de warden ünner stiller. —
„Kellnär, was sünd das hier for Biller,
De beiden linksch hier an den Ofen?“
„Das sünd zwei griech'sche Philosophen,
Der eine, der belacht die Welt,
Der andre, der beweint die Welt.“
„Un so'ne Kirls hangt Sei hir an?
Denn hangt Sei mi dor of mit ran,
Denn ward de Sak vullständig ward'n,
Denn iċ belämmert Sei de Welt!
Un hir, Kellnär, hir is min Geld!
Un nu gun Morgen, mine Harnn!“

47. De Drom.

„Jung', mak un spand Di mit den Meister!“
Seggt Jochen Smidt, de Schaufstermeister. —
Je? heit hei Smidt? Den Nam' herow 'ċ schir vergeten!

¹Bilder.

„Kumm Slüangel, kumm! Sallst Frühstück eten.“ —
 De Jung', de kaut so hoch un sinnt un sitt.
 „Wat fehlt Di, Jung'?" fröggt Meister Smidt,
 „Wat is 'e los? Wat is intwei?
 Güt rögst Di nich un sünnen frettst för drei?"
 „Je,“ seggt de Jung', „je, mägen Sei 't of hür'n?
 Mi hett wat drönt, un doran denk ic ümmer.“
 „En richt'gen Drom,“ seggt Smidt, „den hür ic givn!“
 Un dreiht den Hüker nah den Jung'n herümmen.
 „Na,“ seggt de Jung', „denn hür'n S' mal blot dat Stück!
 Mi was dat so: so as wie Sei un so as ic,
 Wie seten Beid ein Jeder in 'ne Tunn,
 Von de de ein dicht bi de annen stunn.
 Jung', frögen Sei, wat is in Din?
 In min, säd ic, is nicks as luter Theer.
 Un wat, frög ic, is denn in Ehr?
 Dunn säden Sei: in min deist Honnig sin;
 Un steken ehren Kopp herut,
 De sach of ganz vull Honnig ut.“ —
 „Dat Guad' Di Gott!“ lacht Schausster Smidt,
 „Dat ic just in den Honnig sitt,
 Haddst Du blot drönt, ic set in Theer,
 Denn halt ic mi den Spannreim her
 Un garvte Di dat Ledder af!“
 „Je,“ seggt de Jung', un maht sic up den Draj,
 „Min Drom, de is man noch nich ut, —
 Wi stegen ut de Tunn herut
 Un lickten Ein den Annern af.“

. 48. 'Ne gaude Atred.

Ill Hinrich Kloth was Schippskaptein.
 Un sinen Burd was dat man ganz gewöhulich
 Un sühr unmaschig² antauseihn;

¹Was is Schlimmes passirt? ²unordentlich.

Un hei of sülwst, hei was persönlisch
Up sine Ort nicks weniger as „sein“;
Dat güng bi em man müddlig¹ tau,
Indessen, wenn em wer besöcht,
Denn kramt hei All'ns en Beten t'recht,
Namm 't mit de Wahrheit nich genau
Un log för sinen Müddelkram
'Ne schöne Urtred glif tausam;
Un of sin Lüüd', de wüßten drup tau lopen,
Wenn hei irst log, denn logen s' alltauhopen.
Eins kam sin Nächst'er taum Besücht.
„Jung“,“ seggt nu unse oll Captein,
„Mak de Kajiit uns fixing rein
Un mak der Allens gaud tau Dänk',
Un denn besorg uns fix en moy,
Vullstännig Frühstück in de Koj'.“ —
De Jung was Niling noch, un Weiter heit 'e.
Doch wat sin Herr em heit, dat deicht 'e.
As nu de Kopmann sine Saken
Mit unsen Hinrich hett bespraken,
Dunn gahn sei in de Koj' 'rin,
Dor ward en schönes Frühstück sin,
Blot äwer 'n Disch, dor liggt kein Laken.
„Jung“,“ seggt nu unse oll Captein,
„Wat² hest kein Laken äwerleggt?“ —
De Jung, de grint em an un seggt:
„„Se, Herr Captein, wi herw'n jo kein.““ —
Na, 't möt so gahn. — De Kopmann et,
Un as hei sid vernüchtert hett,
Dunn geht 'e. —
Un de Captein, de röppt nu: „Weiter!“
Un bögt em dal un klemmt em mang de Bein:
„Täu, Du Halunk! — Wi herw'n jo kein! —
Kannst Du nich segg'n: Dat Dank is in de Wasch³!“

¹unsauber. ²in Ordnung bringen. ³„Wat“ steht oft für „warum.“
⁴Wäsche.

Un swabb! Un swabb! giwivt dat denn nu Kalasch. —
Nah ein'ge Tid passirt denn dat,
Dat de Captein mit einen gauden Fründ
Mal wedder bi dat Frühstück satt;
Un as s' binah dor dörrch mit sünd,
Dunn fehlt de Kes'. — „Jung',“ seggt de oll Captein,
„Siv fehlt de Kes', kannst denn nich seihn?
Lop hen un bring' den Kes' uns rasch.“
„Je,“ seggt uns' Peiter, „Herr, uns' Kes' is in de Wasch.“

49. Dat geist woll nich.

„Johann,“ seggt Paster Lobesan,
„Heut' spannst Du vor dem Haken an.“
„Ja woll, Herr Paster!“ seggt Jehann. — —
„Gottlob! die Wirthschaft ist bestellt.
Johann hatt auf dem Roggenfeld,
Ach Gott! was hat man zu besorgen!“
Seggt de Herr Paster un schriwvot wider
An sine Predigt för den Sünndagsmorgen:
„Die Thiere, Pflanzen, lieben Brüder,
Und jegliches Geschöpf auf Erden
Sollt unterthan dem Menschen werden:
Er ward als Herrscher drob gesetzt,
Drum schuf ihn Gott zu allerlezt.
Doch hat der Herr, wie mir es scheint,
Vor All'n den Mann damit gemeint;
Denn weiter heist es in der Schrift:
„Das Weib sei unterthan dem Manne!“
Siv steiht hei up, denn bi den Satz, dor bliwvot
Sei hacken; geht an 't Finsler ranne,
Um sin Gedanken frisch tau sammeln,

Dunn hürt hei buten dor wat rammeln.
 „Muß doch mal sehen, wer das thut?“
 Seggt de oll Herr un sickt ut 't Finster rut.
 „Mein Gott! Johann, ich denk, Du bist zu Feld?“
 „„Ne,““ seggt Jehann, „„dat herow wi afbestellt;
 Ick un Fru Pastern führen ut.“
 Un dormit dreiht Jehann sid iim.
 Un fummelt¹ an de Mähren rüm.
 „Hm! hm!“ seggt de oll Herr, „dat is fatal!“
 Un kräpelt² nah den Hof hendal
 Un sickt sid dicht an sinen Knecht heran,
 Un flustert lif: „Wo geht 't hüt hen, Jehann?“ —
 „„Ick un Fru Pastern führen nah Bernitt.““
 „Segg mal, Jehanning, weißt Du nich?
 Kann id hüt woll en Beten mit?“
 „„Je, Herr Pastur, dat geist woll nich.““

50. En Schmuß³.

In Prenzlau wahnt en Jud', de hadd
 Mit Giz den wahren Deuwel seihn;
 Hei höll dat Einig so tau Rad'⁴,
 Dat Ein em bi de beiden Bein
 Uphängen künn un künn em stäkern⁵,
 Hei rückt nick's rut un deb versäkern:
 Hei wir bi Gott en armen Mann,
 Un stellt sid gottserbärmlich an.
 De Lüd vertelkten, dat hei jede Nacht
 In sinen Hus' un Hof un Goren
 Mit Hun'ngelaff⁶ höll sülwsten Wacht,

¹fummeln bedeutet ein zweckloses Hin- und Herhandtiren. ²eigentlich = krüppelt, d. h. sich mit Anstrengung und langsam bewegen. ³Judenausdruck für: guten Handel. ⁴Rathe. ⁵mit einem Staken (Stange) stochern, schlagen; hier = quälen. ⁶Spundegebell.

Ün 't Fauder för en Hund tau sporen.
 Dat weit ick nich un hevw dat of nich hört,
 Behaupt dat drüm of nich, denn Unrecht wir 't.
 Will ick wat seggen, wat nich is;
 Doch dat, dat weit ick ganz gewiß,
 Dat hei des Morgens, wenn de Scheper drew,
 Sick irst nah sine Schap begew;
 De Stalldör fast heranner tog
 Un up de Schap herinnehmer slog,
 Bet f' allen Zustand in ehr Angst vergeten
 Un em irst ehr Rosinen leten.
 Un hadd'n f' em de Rosinen laten,
 Denn maft oll Mauscher d'rut Dukaten.
 Du Mauscher, de würd rik, sühr rik,
 Sin Güz, de blew sick ünner glik,
 Un ebenso was dat nich minner
 Mit sine Söhns un Swigertinner.
 Doch wat de Du mit Schap bedrewen,
 Bedrewen sei mit arme Sünnner,
 De in Verlegenheiten seten;
 Credit würd ehr nich ihre gewen,
 Bet f' of irst ehr Rosinen leten.
 Un handelt Mauscher blot mit Posen
 Un höchstens mit geflickte Hosen,
 Denn müßt dat nu bi Itzig un bi Benjamin
 Mit Bull, Perducten, Staatspoppiren sin. —
 Von Mauschern sin Nahkamenenschaft
 Würd an de Börse tau Hamborg spraken.
 Stamm Mauscher gräunt in vuller Kraft,
 Un an em sünd Papircher un Dukaten
 Linglang as Bladd an Bladd upbraken.
 Un äwer sine Söhns un Döchter
 Brök of de Bildung plöglich rin.
 As wenn f' mit ein'n Nürnbergger Trechter
 Ehr in den Däts würd trechtert¹ sin.

¹getrichtert.

Un Schawwes un an lange Nacht,
 Dor würd nu länger nich an dacht,
 De Standpunkt, de was äwerwunnen;
 De Damen güngen in den Thee
 Un legen up den Canapeh
 Un lesen in de Schawwesstunnen
 Den „göttlich schenen ew'gen Juden
 Von 'n göttlich schenen Eufcheen Ezüh.“
 De öllste Söhn, Herr Hirsch, de make
 Ganz nüdlich in Philosophie;
 De tweede Söhn, Herr Izig, strakte
 Sack mit Mansfells un Hun'n un Pird'
 Un güng mit Nidpitsch un mit Sporn,
 As wenn de Pitsch em antrut word'n,
 De Sporn mit em geburen wir.
 Un wat de Driidd nu was, Manasse,
 Dat was en groten Fläutenspeler,
 En groten Hun'n- un Kattenquäler
 Un einen groten Dichter was 'e,
 Un was en Leiwling von de Kallen.
 De jüngst nu äwerst, Benjamin,
 Dat was de Upverklärst von Allen;
 De Schinken von drei fette Swin
 Un Mettwurst, Speck und suren Kal,
 Kort, wat en annern Minschenmagen
 Nich minschenmäglich tau verdragen,
 Dat frat hei Allens in sich dal.
 Ein Meinung was, de Upverklärung
 Set in de Swinfleisch-Speck-Vertehrung
 Un hadd Ein seggt tau Benjaminen:
 Dat de Upverklärung in den Mauscherstanun
 Von Geld un noch wat anners kamm,
 Taum Bispill von de Schapsrosinen,
 Sei hadd mit Hand un Faut sich wehrt,
 Sei wir von Swinfleisch upverklärt. —
 Indessen was 't nu einmal so:

Un habb'n sei Mosen of vergeten,
Sei habb'n doch Mosen un Propheten.
Doch würd'n s' nich ehres Lewens froh,
Denn wenn s' den Glanz recht seihen leten
Un deden grot Gesellschaft gewen,
Denn müßt den ollen Tatterlewen
De Böf' un sin Großmauder riden,
Dat het in sinen Neglischeh
Herin kamm in de Sauereh.
Dat kün'n sei denn nu doch nich liden.
Dü Mauscher, de habb keinen Rock,
Sei drog man blot 'ne korte Jack,
Un up de Jack satt Plack an Plack,
Un an de Placken Lock bi Lock
Un Itzig seggt: „Wie aus den Meß
Kommt Tatterlewen zu die Damen.“
Manasse treckt de Stirn tausamen:
„Un vor Musik kein Interess';
Ich glaub', wenn Wolf-Hirsch-Löwen-Meier-Beer,
Robert der Teufel selbst käm' her
Un spielt ihm einen Schottischen vör,
Er lieh' nich von de kurze Jack.“
Na, nu de Kläufst was Benjamin —
Un all de Annern glöwten 'of —
De säd denn nu: „Ei, dummen Schnack!
Das Beste ist, wir kaufere ihn
Vor unser Geld en neuen Rock —
Ich meine so, so 'n Tholer neun —
Un bilden ihm denn kindlichst ein,
Wir hätten nur zwei Tholer gewen,
Denn trägt ihn unser Tatterlewen.“
Na, dat-schüht of; de Rock ward köfft;
Dü Mauscher kümmt tau sine Kinner,
Un sei vertell'n em dat Geschäft
Un bring'n em in den Rock herinner.
Dü Mauscher fickt un strift un deicht;

Un as hei vör den Spiegel steiht
Un sich befüht, dunn fröggt de Dll:
„As Gott mich niemals strafen soll,
Was gabst Du, Benjamin, for ihn?“
„Zwei Tholer,“ seggt em Benjamin. —
De Dll geht nu ganz lustig furt,
Doch knapp hett dat twei Stunden durt,
Dunn kümmt hei in sin Jack taurügg.
Na, Benjamin, de wunnert sich
Un fröggt, wo denn de Rock wir blewen?
Dunn seggt sin Mauscher-Tatterlewen:
„Verkost! Mit Schmutz verkost! Sieh hier!
Zwei Tholer kost't dat Röckche Dir;
Ich kriete vir;
Zwei Dir, zwei mir.
Mag Gott uns oft so 'n Rebbes geven!“

51. De Fulheit.

Tau all Gebreken in de Welt •
Ward Fulheit as dat schlimmste tellt,
Sei is nich tau curiren.
Wer dörch un dörch irst ful is word'n —
Kümmst hiit nich, kümmst Du ävermorgen —
De is nich tau befishren.

So 'n richt'ge Fulpelz hett en Fell,
Dor geht kein Loww dörch un kein Schell,
Kein Straken² un kein Hauen.
Bei Dirsch sitt Ein, de richtig ful,
'Ne halwe Lüft in 't apne Mul,
Sei is tau ful taum Hauen.

¹Schelten. ²Streicheln.

Hei rögt nich Sand, hei rögt nich Faut;
Wat kamen deiht, is immer gaud;
Un nennt dat „gottergewen“;
Un sine fule Bräunderschaft,
De nennt dat Demauth, nennt dat Kraft,
Un lawt em bet taum Hewen.

Un wenn hei starot, denn set't em Ein
Von sine Ort en Eisenstein:
„Hier ruht ein frommer Christe;
Hat wider Willen nur gekau't,
Dhn' daß er 's wußt', hat er verbaut;
Er war ein Feind der Lüste,
Und Böses hat er nie gethan,
Nimm Dir doch ein Exempel d'ran,
Geh in dich, lieber Christe!“

Doch wenn 't ehr an dat Lewen geiht,
Denn 's 't all mit de Beschaulichkeit,
Denn wehren s' sich so gaud as Ein. —
Ick will Jug mal en Stück vertellen,
Wat hir in Meckelborg is schein. —
Si kennt gewiß den lustigen Gefellen,
„Heindrich der Löwe“ ward hei nennt,
Un wer Heindrich den Löwen kennt,
Den ward bekannt of woll sin Vetter sin,
De lütte, dicke, fule Corl Benzlin.
Na, Corl Benzlinen hett in allen Gnaden
Unf' Herrgott prächtig utstaffirt
Mit schöne Bein un stramme Waden —
Söß Schepel Kurn drei Treppen hoch tau dragen --
Un einen kostbar schönen Magen,

So 'n rechten dägten¹ un gesunnen;
 Mit einen Kopp, so rund un dick,
 Un afwärts wider dal nah unnen
 Mit ein gehürig Blaumenstück.
 Kort, Corl, de kann von Kopp tau Fäuten
 So gaud as einer „Venus“ heiten.
 Doch einen Schaden hett de Mann,
 Dat hei sik nich recht rögen kann;
 Hei hett twors Rügen² in den Bussen,
 Doch de Gelenke sünd em woll verwuffen. —
 Heindrich der Löw' ded, wat hei künn,
 Hei wickelt Corln von Kopp tau Fäuten
 In warme, wullen Decken in
 Un lett em so recht düchtig sweiten,
 Wat hei up engelsch training heiten,
 Un dacht em heiniger³ tau maken.
 Je ja! Je ja! — Corl würd woll sweiten,
 Doch blew hei stiw up sine Knaken.
 „Wo?“ seggt uns' Heindrich, „dit is doch gefährlich!“
 Un stellt em bi 't Flaszweiden⁴ an;
 Corl äwer seggt, dat wir em tau beswerlich.
 „Täuw,“ seggt uns' Heindrich, „täuw! Ik heww 't!
 Ob hei nich Häumer händen kann?
 Dat is en ruhiges Geschäft.“
 Uns' Heindrich höll 'ne grote Flucht
 Von schöne Häumer, utländsch Tucht;
 De würd'n Corln nu rute dremen,
 Dormit hei jo kein Noth nich hadd,
 'Ne Pittsch em in de Hand rin gewen,
 Un hei herutführt up 'ne Fahr⁵.
 „So, Corl, dit kann Di woll gefallen.“
 Na, schön! Mit Abend un mit Allen
 Is Corl denn von 't Geschäft erlös't. —
 „Na, Corl, dit is bequem doch west?“ —

¹tüchtig. ²Rogen. ³mit gelenkigeren Beinen. ⁴Flaschsjäten. ⁵Karre.

„Den Deuwel of!“ seggt Corl. „Wat denkst Du denn?
Wi: dat oll dämlich Hämmerveih!
Dor hett en nicks as Noth un Wäuh!
Dor kriegt mi Keiner wedder hen!“ —
„Na,“ seggt uns' Heindrich denn tau sich,
„Up de Ort also geist 't noch nich;
För em möt dat bequemer sin.“
Hei süht nah Rostock also 'rin
Un köfft för Corln en Eselhingst.
„So, Cörling, kumm! Nu sett Di rup,
Will'n seihn, ob Du dat so nich dvingst.“
Un Corl, statsch as 'ne Scummelpupp,
In sine Hand de Pitsch, in 'u Mund en korten Bräsel,
Kidd mit sin Veih nu stolz tau Feld
Un hött sin Hämmer nu tau Esel;
Doch wohrt nich lang', dunn kümmt hei t'rügg:
„Ne, Heindrich, ne, dat mag ick nich,
Dat Veist, dat hett entfahnte Mucken,
De Esel will nich vörwärts gahn,
Dor möt en up em rümmer slahn,
Un wenn 'n em sleiht, kriegt hei dat Buchen.““
Je, denkt nu Heindrich, mäglich is 't,
Dat hei nich anners können deist,
Un wenn ick dat man säfer wüsst,
Denn let 'ck em in Bequemlichkeit;
Na will'n em doch mal utprobiren,
Ob hei dörchut nich tau curiren. —
'T is Winterdag un buten frisch,
Dunn röppt hei: „Corl, kumm doch mal rin!“ —
Un schüdd't 'ne Lüt' mit Pulwer up den Disch —
„Segg, süll des' Pulwer gaud woll sin?“
„Worüm nich?“ seggt uns' Corl Penzlin,
„Dat Tüg is glatt und blank un sin,
Dat brennt nich vör, dat bluckt tau Höcht,

¹kurze Pfeife.

Wenn Einer blot den Drücker rögt.“
 „Na,“ seggt uns' Heindrich, „denn mak swinn
 Un hal en Arm vull Bäufen-Klaben',
 Recht dröge, nah de Stuw herin
 Un stek sei rinne in den Aben,
 Mi früst hüt morgen nidertvächtig.“
 Corl geiht denn nu of ganz bedächtig;
 Un as hei rut is, em nich süht,
 Schüddt Heindrich fix den Pulwer ut de Tüt'
 Un füllt sei vull mit Stuwensand. —
 Corl kümmt nu rinne mit de Klaben
 Un steckt sei in den Stuwenaben,
 Un as sei recht in vullen Brand,
 Dunn geiht uns' Heindrich an de Dör,
 Slütt tau un treckt den Slätel ut:
 „So, Corl, nu sett Di hir mal her!
 Du weißt, id' heww all lange Tid
 Mit mi de Absicht rümmer dragen,
 Dat Lewen in de Schanz tau slagen.“ —
 „„Wat!““ röppt uns' lütte Corl Penzlin,
 „„Wo? Du magst jo des Deuwels sin!
 Dor heft Du süs jo nicks von seggt.““
 „Denn hörst Du 't nu; hüt kümmt 't taurecht
 Un denn heww id' so bi mi dacht,
 Du sädst de Welt of woll „gun Nacht.“ —
 „„Wat id'? Dat föllt mi gor nich in.““
 „Na, lat dat man, lat dat man sin.
 Ut Di, min Jung', ward doch kein Mütz,
 Du wardst de Welt doch nicks mihr nütz,
 Du kannst Di jo nich bücken un nich bögen
 Un kannst de Knaken nich mihr rögen.“ —
 „„Wat, Heindrich, wat? Wat föllt Di in?
 Rik blot mal, wat id' beinig bin!““
 Un Corl, de springt nu hen un her

¹Buchen-Scheite.

Un rättert¹ an de Stuwendör.
 Doch de is tau, un Heindrich seggt:
 „Ick heww mi 't sorgsam äwerleggt;
 Sid Johren all heww ick Di fött²
 Mit Eten, Drinken un mit Allen,
 Nu deihst Du mi woll den Gefallen
 Un seggst de Welt mit mi Walet³,
 Ut Dankborkeit, min olle Sähn.“ —
 „„Ut Dankborkeit? Na, dit wir nett!
 Ut Dankborkeit? Na, dit wir schön!““
 Un dorbi springt hei wedder hell⁴ tau Höcht
 Un? Heindrich sitt ganz still un seggt:
 „Anfänglich heww ick mi so dacht,
 Wi wull'n uns in 'ne stille Nacht
 Umschichtig an den Nagel hängen,
 Doch dat is nick; Ein bliwvt denn t'rügg.
 Nu segg mal, Corl, is 't woll dat Beste nich,
 Wenn w' uns mit Pulwer in de Luft rin sprengen?“
 „„Heindrich, Heindrich! Büst Du dull?
 Herr Gott, de ganze Tüt' is vull!
 Herr Gott, hei nimmt s', hei smitt s' in 't Fü'r.
 Reddt! Reddt! Tau Hülp, tau Hülp uns hir!““
 Un Heindrich nimmt den Stuwensand
 Un smitt em in den Avenbrand;
 Un Corl, de springt mit e i n e n Satz
 Herinne in de Finsterlucht
 Un breckt mit sine ganze Wucht
 Dörch Rahmen dörch un dörch de Nuten.
 Ein Vorderbeil, dat is all buten,
 Doch 't Achterbeil, dat will nich mit.
 Un as hei nu so fast klemmt sitt,
 Dunn kümmt un? Heindrich mit en Tagel —
 Swabb! Swabb! „Nu fik mal Ein!
 Du büst so stink jo as en Bagel!

¹rasseln. ²gesütttert. ³valet. ⁴hell, hier = plötzlick.

Du biist jo idel fix tau Wein!“ —
Swabb! Swabb! „För 't Hämmerhänden!“
Swabb! Swabb! — „För 't Einsatweiden!“
Buck Di de Esel noch tau dull?“
So sleiht hei em dat Leder vull,
Un irst, as Corl all'ns Gauds versprecht,
Dunn ward hei ut dat Finster treckt.

Na, hett denn Corl Benzlin dat hollen?
Hett nu de Arbeit em gefollen?
Is hei nu fixer up de Wein?
Dat weit ic nich: doch Eins, dat is gewiß,
Dat hei bi Heindrichen noch immer is,
Un Pulwer kann hei nich mihr seihn.

52. Dat Bannen.

Ich weit nich, was dat tau Serrahn,
Was dat tau Groten-Väbelin —
Dor in de Gegend möt dat sin, —
Dor was min Dhm tau Hochtid gahn. —
Min Kasper Dhm, dat was en ollen Enaw,
En ihrlieh Bland un tru un brav
Un hadd mit unse Strelitzschen Husoren
In sine wählig Tid un jungen Jöhren
Den Franzmann düchtig kloppen hulpen,
Un wenn hei stunn in sine gelen Stulpen
So strack un stramm up sine Wein,
Denn kümt Zi of den oll'n Soldaten
Em in sin Dller noch anseihn;

Man Schad, sei hadden dow em schaten.
 Un wull hei hür'n, wat Einer säd,
 Denn müßt hei sühr dat Mul upriten,
 Wat em just nich am Schönsten kleedt. —
 Min Ohm was also tau Bäblin —
 Ranu mäglich of Serrahn west sin —
 Tau eine lust'ge Hochtid beden;
 Un as sei nu nah 't Middageten
 Taufamen bi den Koffe seten,
 Dunn güng dat hen un her mit Reden. —
 Doch dit is nahrsch dor mit de Gegend,
 Ein mag dor reden, wat Ein will,
 Von Hafen, Plängen¹ minentwegent,
 Taulest kümmt doch de Düwel mit in 't Spill.
 Dat is, as hadd Musch Urian
 Grad up de Gegend von Serrahn
 Den langen Start dwas äwerleggt
 Un hadd tau all sin Tafel seggt:
 Dit 's unß! In desen Sand un Knirk,
 Dor maßt Jug Sprüng'n un Jug Gewirk;
 Dit is min eigenes Revier! —
 As wenn 't de meckelbörgsch Blocksbarg wir! —
 Un durt denn of nich alltau lang',
 Dunn wiren s' richtig midden mang
 Den Düwel, Hexen, Kortlenleggen,
 Armtflätel², Späuk, Säwlophenlaten³;
 De Ein wüßt dit, de Anner dat tau seggen.
 Bör Allen was 't so 'n Durß von Cannebaten —
 Herr Gott doch, ne! Wo redt de Mann! —
 De sting tauirft mit Dischdrehn an
 Un kannu up Späuken, Hexen, Düwel,
 Un All'ns bewes' hei ut de Bibel.
 Dunn rückt min Ohming⁴ neger ran

¹pflügen. ²Bachholderbeerbusch. ³Erbshlüssel. ⁴Sieblausenlassen.
⁵Ohming ist das dim. von Ohm = Dheim.

Un red sin leives Mul wid apen,
Un seggt tau Jehann Hinrich Paben:
„Du, Badder, fegg, wat seggt de Mann?“ —
„„Hei seggt: an 't Dischbreihn künn wi seihn,
Dat hüt tau Dag' noch Wunner scheihn.““
„So?“ säd min Dhm, „Dat seggt de Mann?“
Un durt nich lang', dunn fröggt hei wedder:
„Jehann, wat ivert sif de Mann?
Wat rönnt hei ümmer up un nedder?
„„Je,““ seggt Jehann, „„denk Di mal blos,
Hei seggt, de Düwel, de is los,
Un wirkt von Dag tau Dagen slimmer
Un geiht in'n brunen Klebrock rümmer.““
„Dat,“ säd min Dhm, „dat seggt de Mann?“ —
Doch wohrt't nich lang', höllt hei sin Uhr heran
Un ritt sin Mul noch wider apen
Un fröggt taum Driidden Jehann Paben:
„Wat seggt hei nu? Hei kanzelt jo
Un springt herüm un towt jo so?“ —
„„Hei seggt, wer nich an Baun un Spänt deist glöwen,
Un dat 't up Stun'ns noch Hexen giwvt,
De glöwt nich an de heilig Schrivwt,
Dor stünn dat düdlich naug in schrewen.
Noch nilich hadden weck Pasturen
Dat unner'n anner ingeset't,
Wer nich den Hexenglowen hett,
De wir noch nich up't Frisch geburen,
Denn so ein Minsch, dat wir kein Christ.““
„Dat Wurd hadd hei nich seggen müßt,“
Seggt Kasper Dhm un seggt Jehannen
Wat in dat Uhr un steiht tau Höcht:
„Na, wat de Herr Canndat hir seggt
Von Hexen, Späuken un von Bannen
Hett sinen Grund. Ein möt dat blot verstahn,
De Sak bet up den Grund tau gahn.“ —
„„Na,““ springt nu de Cannedat in En'n

Un rinwot vergnüglich sič de Hän'n,
„Da hören Sie 's! — Der brave Mann,
Der würd'ge Herr glaubt auch daran.“ —
„Wat,“ fröggt min Dhm, „wat seggt hei nu?“ —
„Hei seggt: en würd'gen Herr wirft Du.“ —
„Dat will 'k em wisen, dat id 't bün.“
Un hei fängt an so tau vertellen:
„Dat kann an söstern Johren sin,
Dunn müßt sič dat taufällig stellen,
Dat id von wegen min Gehür
Bi Dokter Krüger-Hansen wir
Tau Güsterow.
De Ned', de kam up dit un dat,
Un hei vertellt mi, dat hei vör de Stadt
En wunnerschönen Goren hadd,
De recht so in de Schuling¹ leg,
Mit Sparf² un Win un Aw³ — man Schad,
Dat hei seindag nich wat von kreg.
Hei let nu 's Nachtens dorbi waken,
Doch as dat schüht bi so'ne Saken,
Hadd'n irst em blot de Deiw' bestahlen,
So stöhlen nu de Wächters mit,
Un dorför müßt hei ' noch betahlen!
Kort, de Geschicht würd immer schlimmer.
Hei treckt 'ne grote Steinmur rümmer
Un denkt, dat dit em helpen fall,
Doch leiwer Gott, hei marckte ball,
Dat of de Utgaw was ümfünst.
Wat nu tau dauhn? — De Du verstumt
En beten von de swarte Kunst,
Un wenn hei of nich hezen kunn,
So kunn hei doch en Beten bannen;
Hei geiht nu also vör dat Dur
Un bannt linksch ün dreimal de Mur. —

¹in de Schuling = im Schutz vor rauhen Winden. ²Spargel. ³Dbst.

Wi reden nu noch hen un her;
 Ich säd, dat mi dat wunneru ded,
 Dat hei bi sine Dokteri
 Noch so'n Geschäft drew nebenbi,
 Dunn ward dat buten en Geschri,
 Un rinne stört't so'n Burß von achteihn Johren:
 „Herr Dokter kamen S' rut nah ehren Goren,
 Min Sochen-Brauder sitt
 Un rid
 All sid hüt morgen hentau säben
 Up Ehr verfluchte Steinnur up un dal;
 De Nur, de will em los nich gewen.
 Hei rid sich dörch, der Deuwel hal!“
 Na, hadd de Dokter em 't of gönnt,
 So was hei doch en Menschenfründ,
 Un hei gung rut un id gung mit.
 „Süh, wo hei dor herümmer ridd!“
 Seggt Dokter Hansen. „Na, Patron,
 Du kriggst denn doch den richt'gen Lohn.“
 Dor satt denn nu dat Worm in Nöthig,
 Bald satt hei linksch, bald rechtsch en Beten,
 Un blot de Midd, de trut hei nich.
 Un üm em rümmer hadden sich
 Ein saubern Gefellen sunnen,
 De kafen ganz verduzt von unnen
 Un säd'n tau sich: „Dat süll uns fehlen!
 In'n Dokter-Goren nich wedder stehlen!“ —
 Na, Hansen gung nu dreimal rechtsch herüm
 Un brummt en Spruch mit halwe Stimm,
 Dunn was't vörbi, denn höll em nicks,
 Dunn was hei rute ut de Supp,
 Dunn rönnt hei furt un „holl di jo nich, jo nich up,“
 As hadd hei Füer in de Müx.
 „„Sehn Sie's,““ seggt de Gann'dat, „„sehn Sie's!
 Ein hündiger Beweis ist dies:
 Der würd'ge Mann, er hat es selbst gesehn,

Wie es am hellen Tag geschehn.
 Nu streit mal Einer gegen Spuk und Bann!"" —
 „Wat," fröggt mir Ohn, „wat seggt de Mann?" —
 „„Hei freut sich, dat Du sülvst dat seihn,
 Wo't mit dat Bannen is gescheihn.""
 „Dat a lso," seggt mir Ohn, „dat seggt de Mann? —
 Je, ick heurv noch wat anners seihn.
 Wi seten knapp tau Hus tausamen,
 Dunn müßt de Bengel rinne kamen,
 Un Hansen säd nu tau den Jungen:
 De Sak, de is uns gaud gelungen,
 Hir heft en Daler för dat Riden,
 Un wil Din Büxen beden liden,
 Hir noch acht Gröschen för de Bür. —
 Wat seggt hei nu?" — „„Nu seggt hei nicks.""

53. Wat einen Spitzbauwen hollen kann.

Na, Dins', Du heft de Hamel namen,
 Gestah, min Sähni, süs ginovt dat wat,
 Süs lat 't Di up den Puckel kamen,"
 Seggt de Stadtrichter Roggenbladd.
 „„Je, Herr,"" seggt Dins', „„dat 's all recht gaud;
 Mi ward man gor tau swack tau Mauth,
 Mi schüddt as Feuer dörch de Knaken,
 Sall 't nich dat Finster apen maken?
 En beten frische Luft, Herr Stadtgericht!""
 Un as hei de Verlöbniß' frigg,
 Malt hei dat Finster up un seggt:
 „„Nu noch 'ne Pris', denn kem ick t'recht,

¹Erlaubniß.

Denn wull 'd of Allens ingestahn,
 Wo't mit dat Hamelstehlen gahn;
 Ich fühl mi ganz gefährlich matt."¹
 „De fallst Du heww'n,“ seggt Roggenbladd
 Un halt ut sine Tasch de Dof,
 „Sir nimm Di ein, un denn legg los!“
 Dins' nimmt sic dem 'ne gaude Pris'
 Un geiht verlur'n, so ganz quanzwif',
 En Beten an dat Finster ran,
 Un Roggenbladd, de fängt nu an:
 „Stadt Punschenborf und actum den. . . . -
 Wat willst Du mit den Haut, min Sähn?
 Pat mi doch minen Haut dor stahn!“ —
 „„De Haut,““ seggt Dins', un set't den Haut sic up,
 „„De Haut, de paßt mi wunderscön.
 Abjüs of, mine Herren!““ un wupp!
 Is hei behen'n ut't Finster rut,
 Un de Afzessers² un de Richter,
 De sitten bin'n³ mit lang' Gesichter
 Un seihn as drei Delgögen ut. — —
 Na, dat is gaud, uns Dins' was släuten;
 Doch würd dat gor so lang nich wohren,
 Dunn grepen em sic de Schandoren⁴,
 Dunn wünd dat wedder „kuschchen“ heiten.
 Doch hett dat gor so lang' nich durt,
 Dunn was uns' Dins' mal wedder furt,
 Bet s' em taufällig wedder kregen.
 Denn set hei wedder in den Drögen;
 Doch würd de Tid tau lang em mal,
 Denn brummt hei ut; denn kann hei wedder
 Un frej en Duzend up dat Ledder;
 So gung dat immer up un dal,
 So gung dat immer Dag för Dag,
 As wir dat Lock en Duwenslag. —

¹scheinbar absichtslos. ²Affessor. ³drinnen. ⁴Genes'armen.

Mal was hei wedder rute slagen,
Dunn seggt de Richter tan den Slüter:
„Dor fall en Dunner rinne slagen!
Lat Si den Kiel mi wedder lopen,
Un löppt de Lus mi äw're Leiver,
Ick jag Zug furt, Zug allstauhopen;
De Lüüd', de red'n jo dor all äwer.“
Oll Slüter Meier treckt de Schuller
Un seggt tau sic: vel leiver wull 'e
Flöh händen gahn, as Dinsen möten';
De würd em noch in't Unglück stöten.
Dins' is nu weg 'ne lange Tid;
Doch as de Winter ranne tüht,
Will 't buten em nich mihr behagen,
Un as oll Slüter Meier liggt
So nah Martini in de irsten Dagen
Des Nachts un drömt von't Stadtgericht,
Wo s' wull'n em von den Posten jagen,
Dunn kloppt dor wen an't Finster an.
„Wer is dor?“ fohrt de Slüter up.
„„Ick bin't.““ — „Wat is dat för en Ick?“
„„Ick, Dins'. — Wat mi man wedder up.““ —
„Meinst Du, ick heww nich minen Schick?
Wo, ick füll Di hevinne laten?
För so'n Ort ward kein Dör upslaten;
Du, Hundsvott, löppst doch wedder furt.“ —
„„Ne, Meier, ne! Ick holl nu ut.““
„Ick weit Bescheid; so lang', as't durt.“
„„Wohrhaftig nich! Kumm her un slut
De Dör mi up un lat mi rinner.““ —
„So, dat mi nahst mit Fru un Kinner
De Herr Stadtrichter jagen deiht.“ —
„„Ne, Meier, ne! Bi Seel un Seligkeit
Swör ick Di einen heil'gen Eid,

¹ von etwas abhalten; zurückhalten; hier vom Durchgehen.

Ich holl Di, wat ich eben seggt.“ —
Na, uns' oll Glüter Meier steigt
Nu ut dat Bedd up: „Na kumm her!
Nu holl drei Finger mal tau Hocht
Entfahnte Spitzbaum, un denn swör!“
Un Dins', de swört, un Meier lett en
Nu wedder in sin Lock herin
Un ward em Nummer „Säter“ setten.
Des Morgens ward Gerichtsdag sin,
Un Meier kümmt tau den Stadtrichter:
„Herr, Dins', de is nu wedder fast.“ —
„Ja,“ seggt de, „es ist die ewige Geschichte:
Heut haben wir den saubern Gast,
Und morgen ist er aus den Thoren!“ —
„Ne, Herr, ditmal hett hei mi't sworn,
Mit einen körperlichen Eid,
Dat hei bi uns uthollen will.“ —
„Holl Hei sin Mul, un swig Hei still!
Hei is en Schapskopp, dat Hei't glöwen deiht.
De swört teihn Swür in einen Athen.
Ich hadd nich glöwt, dat Hei so dämlich wir.“ —
„Je, Herr, ich trug of nich sin Swür;
Up de dauh 't mi of nich verlaten;
De holl'n em nich, wenn hei uttragen will;
Ne, Herr, ich trug blot up de Küll.“

54. Umstän'n verännern de Säk.

Vör ungesih'r so'n twintig Sommern,
Dunn brust en Stormwind dörrch dat Land
Un ret in Mecklenborg un Pommern
Wat fast nich stunn, ut Rand un Band.
De Eiken knickten un de Bäumen;

Doch was't, as ded Mensch Büsterich
 För Allen siß dat wacklig Tüg
 Von olle Schüns' un Schapstall säuken.
 De smet hei richtig ün, un wenn f'
 Schön stüt't ok wir'n. Ok in Stridens'
 Smet hei den ollen Schapstall dal,
 Un all de armen Schap taumal,
 De müßten d'rin begrawen warden —
 För Heidemann en groten Schaden!
 Blot de oll Scheyer habb siß reddt. —
 Na, as dat Weder siß habb fet't;
 Seggt Heidemann tau sinen Scheyer:
 „Geww id Di dat nich ünimer seggt,
 Wenn siß dat tau en Stornwind leggt,
 Süllst Du de Schap mi rute drinwen,
 Dat oll Gebüd', dat fel uns ün?“ —
 „Je, Herr, id dacht, dat würd nich sünim;
 Id dacht, 't oll Ding würd stahn woll bliwen.“ —
 „Du büßt doch süllwen rute lopen?“ —
 „Je, Herr, id dacht, dat schöt tauhopen.“

55. 'Ne Geschißt' von min ollen Fründ Klein

Min oll Fründ Klein . . . was mal tau Ludwigslust
 As Cannedat. — Nu hett hei just
 In sinen braven, leiwten Lewen
 Mich vel up schöne Kleidung gewen:
 En grisen Rod, 'ne grise Büx,
 En gris' Gesicht, doch't Hart noch jung,
 Dat was sin Up- un Neddersprung,
 Wenn hei siß mal eins smet in Wichs;

¹Schuren. ²sein Ein und Alles.

Doch wer em richtig kennt', de trock
De Mütz vör sinen grisen Kock
Un vör sin grises Angesicht;
Denn dat oll dämlich Sprüchwort küggt:
De Kock matt nümmermehr den Mann,
As ick dörch em bewisen kann. —
Na, einmal gung hei nah Kabbellen,
Sick 's Abends dor wat tau vertellen
Un in en muntern lust'gen Swarm
En Seidel Bir dortau tau drinken,
Denn dunn ded'n mit den langen Arm
Em noch de ollen Rucipen winken.
De n Abend äwer was dat still,
Denn blot so'n Worm von Cannedat,
De't Seminor befäuken süll,
Dat is de ganze Wirthshusstat.
Den Cannedaten ward de Tid
Ok lang, un durt nich lang', so tüht
Hei sick nah Rein. . . en neger ran
Un fängt mit em tau snacken an,
Un redt em an „min leiwe Fründ,
Un fröggt up Plattdütsch em: „Wer sünd
Sei, Fründting, wenn ick fragen darw?“
Na, Rein. . . en kettelt dit nu heil,
„„Jck,““ seggt hei, „„bün bi Bäcker Brecul
Gesell un driw dor min Gewarw.““ —
Na, de Canddat, de will sick maken,
Hett hei tauirft blot plattdütsch spraken,
So geht er nun ins Hochdeutsch über
Un nennt den Annern nu: „mein Lieber.“
Un Rein. . . , de antwurt't hochdütsch wedder.
Na, den Canddaten wunnert dit,
Dat Rein. . . dat kann, un hei treckt mit
Latinsche Brocken von dat Ledder,
Blot dat de Burß doch marken sall,
Dat sine „Wissenschaftlichkeit“

Hoch äwer't Bäckerhandwart steiht.
Doch wat geschüht? Dat wohrt nich lang',
Dunn bröckelt Klein . . . Latinsch of mang,
Un dat nich för de Langerwil:
Redt von Horaz un von Virgil
Un von den oll'n Terenz nich minner,
As wir'n de drei sin Annerbäulkenfinner!
As habb hei s'ümmer helpen müßt,
Wenn Ein von ehr sin Lex² nich wüßt. —
De Cannedat, de siht un hört;
Denn orndlich gruglich för em wir't,
Dat so en Deigap³ wüßt Bescheid,
Wat in Horazen un Virgilen steiht.
„Merkwürdig,“ seggt 'e, „sehr! mein Fieber,
Ich muß gestehn, ich wund're mich darüber,
Daß Sie.“
„Min Tid,“ seggt Klein . . . , „is nu vörbi,
Wi können späder wider reden,
It möt nu hen un Stuten kneden,“
Un nimmt sin Mütz un seggt „Adjü!“ —
De Cannedat, de kümmt den annern Morg'n
Tau sin Kamm'raden, de in't Seminar
Tan't Schaulholl'n dor sünd inpaukt word'n,
Un weit nu naug nich tau vertellen,
Wo dat hei gistern bi Rabellen
En ganz gewöhnlichen Deigapen
Taufällig in de Wirthsstuw drapen:
„Wenn ich's erzähl', Sie sagen: 's ist nicht wahr,
Denn, denken Sie, der Mensch, der sprach Latein;
Die Bildung muß durch hies'ges Seminar
Gewaltig vorgeschritten sein.“
Un nu beschriwvt hei denn den Gast,
Na, lacht denn nu hell up de Ein:
„Ich wedd dorup, dat was Fründ Klein. . . .“

¹Vertern im zweiten Grade. ²Lection, Aufgabe in der Schule. ³Deigaffe.

„Ja,“ lachen s' All, Fründ Mein. . . . , de was't!“
 Un as em dat verflort nu ward,
 Dat hei taum Besten hollen wir,
 Dunn seggt de Cannedat: „Na, wart'!
 Ob ich mich nich mal revangir'?“ — —
 Den Rahmiddag teihn hümpelwis
 De Ludwigscluster tau'n Kanal;
 Dat is so'n speigelblankes Is.
 Un Allens flitscht dor up un dal.
 Of in den grisen Nock Fründ Mein. . . . ,
 De stakt' dor rüm mit sine langen Bein
 Un löppt dor Schritschau¹, dat't so pusst,
 Ein Haken-Näs' hoch in de Lust.
 Kumm hett em de Cann'dat dor seihn,
 Dunn rönt hei piplings² up em in:
 „War'n Sie nich gestern bei Rabell?
 Und sind Sie nicht ein Bäckergefell?
 Nun sag'n Sie mal, wer ich woll bin?“
 „„Je,““ seggt uns' Mein. . . . , „„wat süll'n Sei sin?
 So'n Ihrencaunedat villicht?““
 „„Mein, lieber Freund, das bin ich nicht,
 Ich bin ein richt'ger Schueidergefell.““ —
 „„Dat dacht ik mi,““ seggt uns' Fründ Mein. . . .
 Un swenkt links af mit sine langen Bein,
 „„Dat heww 't Sei gistern glik aufseihn.““

56. De Sokratische Method'.

De Schaulrath s' ut Irenstein,
 De süll de Schaulen mal nahseihn,

¹Bom Einherfschreiten auf langen dünnen Beinen gebraucht. ²Schlittschuh. ³piplings wird eigentlich von Flüssigkeiten gebraucht, die in einem dünnen Strahl unausgesetzt laufen.

Un kam denn ok nah Dhserin
Tau den Schaulmeister Rosengräun.
Na, nu ward grot Examen sin.
De oll Schaulmeister hett in Nöthen
Un sühr in Angst un Bangen seten!
Doch helpt't em nich, hei möt heran.
Un wiser, wat hei lihven kam.
Dat deiht hei nu, un solle Sweit'
Deiht em von dat Gesicht 'raf lecken.
Denn wat hei fünst so prächtig weit,
Dat is hüt Allens in de Hecken,
Un de verdammten Jungs, de weiten niz,
Un unse gaud Herr Schaulrath Jr,
De sitt so börnehm un so still
In sinen Lehustaul achteräwer leggt,
As wenn hei All's sich marken will,
Wat hir vör dunnes Lüg ward seggt.
Doch gung dat beter, as hei dacht,
Denn de Herr Schaulrath hadd vergangen Nacht
Ganz prächtig rauht,
Ok gaud verdaut,
Sin Unnerlinw was in de Reih,
Un fröhstückt hadd hei hüt vör twei.
Hei seggt denn also blot: „Mein lieber Freund,
Sie unterrichten noch nach alter Mode:
Warum nicht nach Sokratischer Methode?“
„Ich weiß nich, woans diese seind,“ —
Seggt Rosengräun, „wenn Sie's mich weisen wollen,
Denn will ich gerne Schul nah hollen.“ —
„Nichts leichter ist als das.
Komm her, mein Sohn, un sag' mal, was
Ist das wohl für ein kleines Fließchen,
Das dicht hier fließt am Dorf vorbei?
Nun, nun! Besinne Dich ein Bischen!

¹Kalter Schweiß.

Du weißt es nicht? — Nur keine Scheu! —
Nun sag' mal, wenn man Böses hat gethan,
Was muß man später dafür leiden?
Du, meine Tochter! Du... Du? Wer weiß es von Euch
Beiden?"

„Denn thut mir Buße,“ seggt Fik Thran.
„Ganz richtig! Und statt „Buße“ sagt ihr „Busse,“
Denn habt den Namen Ihr vom Flusse. —
In welchen Fluß fällt nun die Busse?
Nun, Kinder, nun! Besinnt Euch wieder!
Was fällt wohl All's vom Himmel nieder?
Nun?“ — „„Regen.““ — „Weiter!“ — „„Snei.““ — „Was
weiter?“ — „„Dati?““

„Was weiter sonst?“ — „„Ja weit 't,““ seggt Hanne Knaf.
„Nun denn, mein Söhnchen!“ — „„Hagel.““ — „Recht!
Und wenn Ihr nun statt „Hagel“ „Havel“ sprecht,
So habt Ihr's ja heraus, Ihr findet
Den Fluß, in dem die Busse mündet.
Und nun die Havel! Sagt, wie ist ihr Lauf?
Und welcher Fluß nimmt wohl die Havel auf? —
Nun? Nun? — Ihr werd't ihn sicher kennen. —
Wer kann von Euch den Fluß mir nennen? —
Nicht? — Nun, denn tret mal Einer vor, Ihr Lieben,
Damit ich auf den Weg ihm helfe;
Nun zähle mal!“ — „„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs,
sieben.““ —

„Nun weiter!“ — „„Achte, neune, zehne, elfe.““ —
„Halt an! Statt „elfe“ sagt Ihr nun „Elbe“;
Ihr seht, es ist beinah dasselbe. —
Nun aber...“ — „„Herr,““ seggt Rosengrün,
„Dies Stück hätt ich Sie schon affeihn²;
Das könn' ich auch. Wenn Sie das wollen,
Denn mügg't ich woll 'ne Brannw affollen.““
„Ja wohl, ja wohl, mein lieber Freund,

¹Thau, Nebel. ²abgefehen.

Das würd' mich ganz besonders freu'n."
 „Na, denn man zu!“ seggt Rosengräun.
 „Da wir nun bei der Elbe seind,
 So woll'n wir sehn, wo selbe bleibt;
 In's Erst' geht sie nach Hamborg ran,
 Wo sie sehr starke Schifffohrt treibt,
 Un wo man wieder sehen kann,
 Wie weise Gott es ingerichtet hat,
 Daß bei 'ner jeden großen Stadt
 Ein großer Fluß fließt auch vorbei,
 Damit die Schifffohrt möglich sei.
 Nu sag mich aber, Jochen Pflaster,
 Wo bleibt nu woll de Elbe nahsten,
 Wo mündet sich die Elbe 'rein? —
 Dat weißt Du nich? — Na, Körling Heinz,
 Komm Du mal her, un zähl mal eins!“ —
 „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun,
 Zehn, elf, zwölf.“ — „Halt!“ seggt Rosengräun,
 „Wo mündet nun die Elbe 'rein?
 Fällt Keinem denn der Name ein? —
 Nun, 's ist doch so 'ne leichte Sach'!
 Denkt doch bei „Zwölfe“ etwas nach!
 „Zwölf“ — „zwölfe!“ — Thut's Euch überleggen! —
 Seid Ihr denn Alle in den Dä??"
 Da stehn sie an, die Dämekläf!
 Stats „zwölfe“ müßt Ihr „Nordsee“ seggen.“

57. Schön Dank!

In Drömsacht lewt vör Johr un Dag
 En Kopmann Bänk; was of Skonomus
 Dor bi de Kirch, dat hei nah'n Nechten sach.

¹zuerst. ²in den Dä? sin = in dummer Gedankenlosigkeit befangen sein.

Doch nemt kein Deuwel em „Ökonomus“,
 Kam Bur un Börger bi em taum Besäuf,
 Denn säden s': „Morg'n! Herr Komes Bäuf!“ —
 Unf' Komes Bäuf bedrew of Ackeri,
 Un wil sin Hofrum knapp man wesen bed,
 Führt hei sin Wagens för sin Dör
 Up apen Markt un let s' dor stahn.
 Dat wull'n sei eig'ntlich nich recht liden,
 Doch in de ollen gauden Tiden
 Seit Nünms¹ em dorum grot wat dahn,
 Denn wenn de Herr'n von'n Magistrat
 Des Abends von den Keller kemen,
 Denn gung'n sei 'ne ganz amier Strat,
 Wo sei meindag nich Schaden nemen,
 De Kuipers kregen ehren Snaps
 Un nemen't denn nich so genau
 Un deden hübsch de Ogen tau,
 Un ley en annern dunnen Taps
 Des Abends up den Distel² rup,
 Denn säd uns Komes Bäuf: „Danh hei de Ogen up!“ —
 Nu is 't in Drömsacht anners word'n:
 Mit Fuhrwarf un mit Wagens is dat dull,
 De stahn nu unner streng Kuntrull³,
 Nu ward'n an jeden Sünndagsmorg'n
 De Straten spunnt' mit Stricken un mit Reden⁴,
 Dormit de Framen känen beden,
 Dormit ehr jo bileiw nicks stürt;
 Un wenn wer Frönds hendörch passirt,
 De möt denn dörch dat Scheperrhörn
 Un dörch de Arm- un Bein-Strat fuh'n.
 T is beter, dat Ein Arm un Bein riskirt,
 As dat sin Jammern äwer'n slichten Tamn
 Un sin Gestähn so'n säutes Gotteslamn

¹Niemand. ²Deichsel. ³controle. ⁴eigentlich gespundet, hier = gesperrt. ⁵Ketten.

Un sine frane Andacht stürt. — — —
 Na, as ick seggt, dunu süll dat of nich sin,
 Dat Nachts en Wagen vör de Dören stümm;
 Un as ick seggt, was't mal geschehn,
 Bi Komes Bäuk würd dörch de Fingern seihn. —
 Na, einmal 's Winterabends lat
 Geiht Unkel Kühl — wer hett em kennt? —
 Gelgeiter¹ Kühl, dor ut de Achterstrat —
 Ward Unkel Kühl dor rümmer bisteru
 Un torfelt up den Mark herüm un rönnt
 Up einen Distel los in'n Düstern
 Bör Komes Bäuken sine Dör.
 Sei wringt sich² ick nu hen un her
 Un riwvt un drückt un kued't de Mag',
 Doch endlich geiht hei in den Laden,
 Un seggt: „Herr Komes Bäuk, ick bün
 Sihr in Verlegenheit üm eine Sag',
 So'n oll lütt Handsag' blot — up ein Minut;
 Ick bring Sei 'f gliksten wedder rin.“
 Sei kriggt de Sag' un geiht un rut,
 Un as't en Beten her deiht sin,
 Dunn kümmt hei rinne in de Dör
 Un sleppt wat Sweres achter her:
 „So Herr, hir is de Sag' of wedder,
 Un hir leg ick den Distel nedder,
 Den kün S' as Kasseholt verbrennen:
 Nu kann doch kein mihr mit sin Mag'
 Up den verdammten Distel rönnen.
 Adjus! Schön Dank of för de Sag'!“

¹Gelgießer. ²irregehen. ³ringt; hier = krümmt.

58. Wat All' in so'n Stadtrekning steiht.

In Düttschland gaww't mal eius 'ne snallsche Tid,
 Binah so suurrig, as wi hüt,
 As sei mal up de Demagogen
 As sünst up Böß un Hasen jogen.
 En Jeder, de en Snurrbort drog
 Un sic 'ne wide Büx antog,
 En Ziegenhainer in de Hand
 Un iim de Müz en bunten Rand
 Un drog en Beten länger Hor,
 Dat was en Sand
 Un de en Posten hadd as Aktuor,
 Durchrivver, Amtsprotokoll,
 De glöwt, dat hei dran glöwen müßt,
 Dat em dat Metz stüim an de Kehl,
 Dat s' em för Allen up den Riker hadden,
 Un dat hei up besonderen Befehl
 Von de geheime Oberdemagogencumpani
 Ganz in de Still süll afmürkst warden.
 Un höll sic vör en Kotschue.
 De Herrn, de wull'n ehr Hut sic wahren
 Un grepen Allens up mit langen Horen,
 Mit Ziegenhainer un mit bunte Müzen.
 Mit Snurrbort un mit wide Büzen;
 Un hadd'n s' so'n armen Burschen fat't,
 Dünn würd hei glik von wegen „den Cona
 Zum constatariten Hochverrath“
 In't irste beste Lock herinne spunnt,
 Glikvel, ob sucht un ungesund.
 Na, Männigein, de kam dor up den Hund,
 Un Männigein gung of koppheister. — —
 Tan Trippniz of de Herr Burmeister —
 Des' nich, dat ded de ammer wesen —
 Hadd vel von Demagogen lesen,
 De höll de Näs' hoch in de Lust

Un snüffelt Demagogen-Duft
Un seggt tau sinen Kniper: „Kneifer,
Ihm fehlt der patriotsche Eifer.
In jeder kleinen Stadt hat man schon einen
Von den verdamnten Demagogen,
So viel ich weiß, ins Trockene gezogen,
Und wir in Trippniß haben Keinen!
Das darf nicht sein, es muß der Staat
Sehn, daß der hies'ge Magistrat,
So gut wie Einer, einen hat,
Und darum, Kneifer, greif Er einen.“
De Kniper geht un snüffelt of
Un nah 'ne Stumm künmt hei taurügg:
„„Herr,““ seggt hei, bi den Gastwirth Smaß,
Dor sitzt so'n Demagenerich.““ —
„Hat er en Bart?“ — „„Ja, Herr! den hätt er,
Un as en wahr'n Brandstifter lett er.““ —
„Sein Haar?“ — „„Bis auf die Schultern run.““ —
„Ja, ja, ich hoff, das ist woll Einer!
Wie war es mit dem Ziegenhainer?“ —
„„Ja, Herr, ich glaub', sein Stock, der stumm
Woll in der Eck; er hätt da keinen.““ —
„Wie war die Hof' an seinen Beinen? —
Hier, Kneifer, richtig aufgepaßt!
Denn an der Beinbekleidung können
Wir seine Art am sichersten erkennen.“ —
„„Je, swarzen Samnutmanchester was't,
Als Rathsherr Schulden seine Sündagsjack,
Un weit as en Sößschäpelfack,
Un'n Metz hätt er all in der Hand.““ —
„Natürlich, ja! das ist so'n zweiter Sand!
So ziehn sie aus von Land zu Land,
Auf den Befehl von dem geheimen Orden
Die Fürstendiener zu ermorden.
Auf, Kneifer, auf! Nun, Kneifer, greif Er
Mir schnell den Kerl! Nehm Er den Scheerenschleifer

Un den Gesellen von dem Nagelschmidt
 Sich als Succurs für alle Fälle mit
 Un bring' Er mir den Burschen ran.“
 De Kniper geht un nah 'ne Viertelstun'n
 Bringt hei den Kiehl. Von haben bet nah un'n
 Kieft de Burmeister un den Burschen an,
 Als so'n Burmeister kifen kann,
 Un kümmt em glicksten heilsch verdwäs:
 „Sie sind,“ seggt hei, „ein Demagog;
 Heraus, mein Herr, mit Ihrem Paß!“ —
 De Frönd, de antwort't nich un tog
 Den Paß herut un gaww em den'n.
 De Herr Burmeister lickt herin:
 „Hieraus sind Sie nicht zu erken'n,
 Signalement thut gar nicht passen;
 Ihr großer Bart steht nicht darin.“ —
 „„Den hab' ich später wachsen lassen.““ —
 „Nu kif den Kiehl!“ seggt Kniper Kneifer,
 „Höllt hei sin Mul nich, ward 't Em rute lüchten.“ —
 „„Halt, Kneifer, zähm er seinen Eifer!
 Hinauschmeißen hört zu m e i n e n Pflichten. —
 Sie, Herr, Sie sind ein Demagog
 Sie sind““ — un nam de Fust un slog
 Eins up den Disch — ein zweiter Sand!““
 „Erlauben Sie, ein reisender Commis
 Und bin hier in der Stadt bekannt.“ —
 „„Nicht räsonnirt! Herr, schweigen Sie!““ —
 „Ich lat Sei süs,“ seggt Kniper Kneifer,
 „Wenn Sei noch mal dat Mul upriten,
 Von'n Herrn Burmeister rute smiten.“ —
 „„Still, Kneifer! Geh Er rans und greif Er
 Uns mal so'n Burschen von Barbierer.““ —
 De Kniper bringt so'n Burschen ran.
 „„Komme Er mal her, mein lieber Mann,

¹hinausleuchten, d. h. hinausschmeißen.

Nehm Er den Menschen mal, und schmier Er
Mit Seif ihn ein, und dann rasir Er
Mir mal ganz kahl den Volksverführer.“¹
De wehrt sück denn nu, wat hei kann,
Dat helpt em nicks,
De Kniper friggt em bi de Bitz,
De Schirensliiper
Helpt den Kniper,
De olle Nagelsmidtsgefell,
De höllt em wiß up sine Stell,
Un „swutsch“ un „swutsch“
Smitt em de Bengel von Barbuttsch
Den Sepschum¹ rinne in't Gesicht,
Un „rutsch“ un „rutsch“
Herunne flüggt
Up eine ganz behenne Ort
De schöne Demagogenbort. —
Kunn is hei run, dunn stört't herin
De Kopman Lisch: „Herr Gott, ick bün
Doch woll hir all tau spät nich kamen?“
Un as hei 't süht, sleiht hei de Hän'n tausamen;
„Herr,“ seggt hei, „Herr, was machen Sie?
Was machen Sie, in Himmels Namen?
Dies ist ein reisender Commis
Aus Stralsund, Joseph Dünnbier heist er,
Ein Mann, grad' wie ein Lamm so zahn,
Dem machen Sie hier solchen Blam:
Was machen Sie, Herr Bürgermeister?“
Un Joseph Dünnbier steiht nu dor,
Wählt mit de Hand in't lange Hor:
„Ha, Rache,“ seggt hei, „schwör ich Dir!
Ich schwör's, ich, Joseph Dünnebie!“
Un geiht herute ut de Dör,
Un Kopmann Lisch geiht achter her.

¹Seifenschaum.

Un achter den'n geist de Barbir,
De Enidhtgefell un denn de Schirensliker. —
De Herr Burmeister liest den Kniper,
De Kniper den Burmeister an:
„Herr, dit was woll kein Demagog;
Dat schint, dit was en Handelsmann.“
„Ja, Kneifer,“ seggt sin Herr un tog
Vir Gröschchen ut de Westentasch,
Er war in diesem Fall zu rasch:
Nach diesem, Kneifer, sei Er schlau!“ —
„Kein Bom söllt up den irsten Hau,“
Seggt em de Kniper, „käuwen S' man,
Ich sley Sei bald en Annern ran.“
„Nein, Kneifer, — hört er? — Greif Er Keinen,
Ich hab' die Demagogen dick.“
Un ginwt em dat Virgröschchenstück:
„Da, lieber Kneifer, pfeif Er Einen!
Neb' Er im Publikum nicht d'rüber,
Wir haben sonst Verdruß, mein Lieber!“ — —
Na, dat is gaud; de Tid vergeiht,
Bet Wihnacht vör de Dören steiht,
Dunn kümmt en Breif mit de Stralsunder Post,
De an sin Daler Börschuß kost't,
Denn eine Schachtel is dorbi,
Un Breif un Schachtel sünd nicht frei.
De Herr Burmeister, de is ut,
Un Fru Burmeisterin seggt tau sich:
„Das ist gewiß der neue Hut,
Den mein lieb Männing hat für mich
Zu Weihnacht in Stralsund bestellt,
Den löse ich natürlich ein. —
Hier, lieber Freund, hier ist das Geld. —
Was wird das für ein Jubel sein!
Wie wird mein liebes Männing lachen!
Wie wird er auf die Augen reißen!
Denn ich will mir das Späßchen machen

Und das Geschenk, für mich bestimmt,
Heut Abend ihm zur Zulkapp schmeißen.“ —
Na, as de Herr Burmeister kümmt,
Dunn ward'u de Dauenböim anstickt',
De Zulkapps warden rinne smeten
Un warden Ein taum Annern schickt,
Un de Verpackung runne reten;
Un Allens steiht un lacht un fickt,
Un Allens is so wollgemeud:
Dunn kümmt de Schachtel mit den Haut:
„Dem Herrn Bürgermeister Z.“
Un lachten s' irst, denn lachten s' nu irst recht,
Denn sine leiwe Fru, de hett
De Annern von den Spaß all seggt.
De Herr Burmeister nimmt de Schachtel
Un is so lustig as 'ne Wachtel
Un böhrt s' tau Höchten: „Wie mich deucht,
Ist dies Geschenk ein wenig leicht;
Da ist am Ende gar nichts drin.
Wer sollt', ich ahn' es nicht von Weitem,
'Ne Überraschung mir bereiten?“
Ja, raupen s' All, dor wir wat in.
De Herr Burmeister löst den Band
Un maht noch Witze allerhand,
As Allens üm em rümmen stunn,
Un as hei böhrt den Deckel run,
Dunn wird hei wider nicks gewohr,
As luter Hor un Hor un Hor,
Un sine leiwe Fru, de stünn
Dor lifsternwelt, as Botter an de Sünn,
De nige Haut was in de Widen.
Doch Herr Burmeister freut sich sibr:
„Mein liebes Kind, dies dank ich Dir,

¹angesteckt. Diese Form „sticken“ wird nur von Feuer gebraucht, sonst lautet sie: „stecken“.

Dies ist wohl eine von den neu'n Perücken,
Den Gummi-Elastics, mein Kind,
Die mir so angepriesen sind?" —

„Nein, nein! Dies ist ja keine Perücke,
Dies sind ja lauter kleine Stücke!“

Un langt herin un halt s' herbör:

Bohrhaftig, ja 't sünd lute Bör! I

Von allerlei verflucht Kalüren;

Weck brun, weck swart, weck vossig² wiren;

Un all von 'ne verschiedne Ort:

Dor was en richt'gen Judenbort,

En Knebelbort von so'n Majuren,

En Backenbort bet acht've Uhren,

En Leutnantsbort, as Dumen zort,

En Snurrwicks un en Wallenstein,

Of Proppentrecker sünd tau seihu;

Un of en Breif, de liegt dorbi:

„Gehrter Herr!

Entschuldigen Sie,

Wenn ich mit dieser Zuschrift Sie beschwere.

Bei meinem letzten Aufenthalt

In Ihrer Stadt ward mir im Polizei-Berhöre

Der Bart geschoren mit Gewalt.

Da Sie an meinen Einspruch sich nicht kehrten

Und, was ich einwand, schlugen in den Wind,

So schloß ich d'raus, daß sie ein Freund von Bärten,

Vielleicht gar Sammler deren sind.

Im hies'gen heil'gen Christ-Berein,

Gestiftet, kleine Kinder zu erfreu'n,

Kam auch die Red' auf Euer Wohlgeboren,

Und wie Sie freundlichst mich geschoren,

Und ob Sie wegen Ihrer Kinderreiu

Den Kindern etwa zuzuzählen seien.

Man gab dies zu und sagte, es gehörte

¹plural von Bart — Bärte. ²fuchsig.

Sich so, daß ich dem lieben Kinde,
Das mir den Bart einst runter scheerte,
Zum frohen Weihnachts-Angebilde,
Wenn ich mich revanchiren wollte,
Auch Bärte heut' bescheeren sollte.
Das thu ich denn hiemit
Und bitt,
Zugleich den Nagelschmid,
Den braven Scheerenschleifer,
Vor All'n jedoch den Kniper Kneifer
Zu grüßen, Werthester, von mir. —
Stralsund — ergebeust Dünnebier.

Nachschrift:

Wenn Sie sich mal das Späßchen machen sollten
Und eine oder andre Art
Von diesen Bärten selber tragen wollten,
Zum Beispiel mal den Demagogenbart,
So nehmen Sie ein wenig Kleister.“ — —
„Verfluchte Pirl!“ rüppt de Burremeister
Un ritt den Breiw in dusend Stücken,
„Kümmst du mir hir mal wedder her!
Settst du di hir mal wedder blicken!“
Un rönnt herute ut de Dör.

Dit Stückchen wir nu woll tau En'n,
Un Kein hadd dorvon wat erföhren,
Wenn nich de Düwel sine Hän'n
Hadd allentwegen mang. — Nah ein'gen Johren
Kam nah uns' Stadt 'ne Kummischon,
Dat sei dor mal eins revidirt,
„Weil leider dorten öfter schon
Unregelmäßigkeiten sei'n passirt
Und Fehler in der Rechnung sei'n entdeckt.“ —

In Preußen segg'n s' dortan „Confect,“ —
Na, dese Kummischon, de fönn
In de Stadtrekning of en Posten:
„Für eine Schachtel an Postvorschuß-Kosten,
Wo die verdammten Bärte waren drin,
Fünf Thaler.“ — „„Oh, wat süll dat sin? —
Haupt Kniper Kneifern mal herin!““
De ward nu kräftig inquirirt,
Un dese Böfewicht, de wir 't,
De het't vertellt; so 's 't rute kamen.
Un unse Kummischon, de sleit
De Hän'n un Arm un Bein tausamen:
„Nu bibb ic' Jug in Gottes Namen,
Wat All' in so'n Stadtrekning steiht!“

59. De Afsunst¹.

De Fisch, de wull'n en König wählen.
Se, wer süll 't sin?
Na, wer am fixsten swimmen künn,
De süll von nu an König spelen
Un in de Ostsee cummandiren.
Sei sünd denn nu of alltausamen
Heranne trecht von nah un firn,
Ut Bät un Strom un Landsee kameu
Tau de, de in de See all wir'n.
Dat Mal würd prick² entlang den Strand
Von Trawennün'n bet Warnennün'n,
Un an de beiden En'n dor stün'n
De Wils³ un Dösch⁴ mit Fahnen in de Hand,

¹Reid. ²brücken, en Pricken inslahn = durch einen Pfahl, einen Stecken einen Punkt bezeichnen. ³Wels. ⁴Dorsch.

Denn de würd'n dor as Richters stahn,
Dat All's mit Rechten tau süll gahn.
De Fohrt geht los, los geht de Jagd,
Wo hett dat Volk sich asmaracht!
Dat jappt un snappt un swabbt un spaddelt¹
Mit Keim un Mul, mit Start un Flott,
Un Männigein hett — leiver Gott! —
Sik richtig bet tau Dod asmaddelt.
So kamen s' gegen Dobberan,
Dunn is dat dörch ehr püstig² Reih'n
Denn hen un her mit Fragen gahn:
„Wer is nu vör?“ fröggt irst de Ein.
„Wer is nu vör?“ fröggt All's tausamen. —
„„De Hiring!““ röppt't von Bören her,
„„De Hiring hett de Spitz uns namen!
De Hiring! Hiring! De is vör!
Mit den'n kümmt hüt kein Deuwel mit.““ —
„De nakte³ Hiring!“ seggt de Blütt,
Un tog ehr leives Mul verquer,
„De nakte Hiring! De is vör!
Nu sik doch mal!“
Un tog ehr leives Mul vör Afsunst dal.
Dunn stüdd de Beddock tau Dobb'ran,
Dunn blew dat Mul ehr scheinw bestahn.

60. En Rost möt dorbi äwrig sin.

De oll Schipper Bradenal,
De föhrt för Kopmann Bolzendalen
Von Rostock oft nah Fehmern dal

¹mit Anstrengung und ohne Erfolg die Glieder rühren. ²abmatten.
³athemlos. ⁴nackend, daher auch arm, unbedeutend.

Um Tüsten, Speck un Botter dor tau halen,
 Un andere Berkehrungsmiddel.
 De Oll, de drog en slichten Kittel,
 Denn sin Berdeinst, de was man swack;
 Un was sin Utkuuf¹ ok man spirlisch,
 Sei was doch ümmer tru un ihrlich,
 Klein was sin Hand, un rein sin Sack.
 „Je,“ seggt denn mal ein von sin Frün'n,
 „Du deihst wohrhastig wohre Sün'n
 An Di un an din Fru un Kiinner.
 Schriv doch en Kock dor mal mit rinner
 Mang all de Botter un den Speck!
 De Kopmann hett allein Gewinn,
 Du arbeitst för en puren Dreck:
 En Kock möt dorbi äwrig sin.“ —
 Sei markt sik dit. — Dat negste Mal
 Kümmt hei taum Kopmann Bolzendal
 Un reikt em sine Rechnung in.
 De Kopmann liest de Rechnung nah;
 Sei stimmt: „Ja,“ seggt hei, „ja!
 Sei 's richtig. Äwer dese Posten? —
 För 'n nigen Kock, de fall twölf Daler kosten?
 Wo kümmt de nige Kock hir rin?“ —
 „„Je,““ seggt nu unß oll Bradenal,
 „„Sei segg'n jo All, Herr Bolzendal,
 En Kock möt dorbi äwrig sin.““ —
 „Wat hir, wat dor!“ seggt Bolzendal,
 „So lüdt² bi mi hir nich de Kock!“
 Un strift den Oll'n — der Deumel hal! —
 Dwas dörch den schönen, nigen Kock. — —
 De Oll, de geht; sin Fründ, de trefft en
 Des Abends in en Gastlokal:
 „„Gunn Abend, Jochen Bradenal!
 Na, wo güng't denn mit Din Geschäften?““ —

¹Auskommen. ²läutet.

„Je, dor kamm 'd in Berlegenheiten.
Denn von den Kock wull hei nicks weiten,
Den wull hei mi nich mit bereken,
Den hett hei glatt mi rute streken.“ —
„Wo? Di mag jo de Düwel plagen!
Hest Du den düdlich rinne set't?“ —
„Ja, in de Reknung heww 'd en dragen
Un heww em up twölw Daler schät't.“ —
„Je, ja! je, ja! Kennst Du nich Volzendalen?
De Ort, de ward Di schön bi „Schätten,“
De ward för Di en Kock betahlen!
Ne, mang de Botter möß't Du'n setten,
Du mößt em in de Botter steken
So Ein in't Auner;
In'n Bogen' mößt Du em bereken.“
Un set't sich an den Ollen ranne
Un ward mit em mal düdlich spreken.
„Versteihst mi nu?“ — „Ja, id verstah.“ —
„Na, Bradenal, denn dauh dornah!“ — —
De Oll, de geiht un süht denn wedder,
Wel kläuter makt, nah Fehmern nedder
Un kümmt taurügg un reikt sin Reknung in
De Kopmann nimmt s' un lacht un fröggt:
Ob wedder of en Kock d'rin stünn?
Dunn lacht oll Bradenal un seggt:
„Ja, Herr, de steiht dor wedder in,
Un'n Kock möt dorbi äwrig sin.
Doch ditmal kän'n Sei lang naug reken;
Ick heww em in de Botter steken.“

¹in Vausch und Bogen rechnen.

61. De Hauptsack.

Herr Moritz Gimpel kam nah Stuer,
Dor was sin Blümchen in de Waterkur,
Un seggt tau Kahlen — dunn was Kahl
Dor Dokter bi de Waterpump
Un heilt Herrn Moritz sin Gemahl
Mit Venusgürtel, natten Strump,
Mit Regenbäder un mit Duschen,
Mit kühlen Drunk von baben bet nah un'n;
Dt müßt schön Blümchen männig Stun'n
In so'n verdammtes Sitzbad kuschen, —
Un seggt tau Kahl'n: „Herr Dokter,“ seggt 'e,
„In eine Nothsack' bin ich hier,
In der ich wohl das Blümche sprechen möchte:
Was noch ein Bruder is von ihr,
Der Kaufes, der is todt.“ —
Je, seggt nu Kahl, wenn 't hadd so grote Noth,
Denn müßt dat sin, denn künn hei dat nich hinnern,
Hei süll de Awwerraschung äwerst minnern;
Hei süll ehr 't nah un nah bibringen;
De ganze Cur künn süs mißlingen,
Denn Blümchen wir sid gistern Morg'n
Tau sine Freud sühr elend word'n
Un tau de Freud' von Jedermann
Füng sei all an tau duften an:
„Das nen'n wir „Krisis,“ wir Doktoren,
Un was 'ne Krisis is, Herr Moritz Gimpel,
Das weiß in Stuer jeder Gimpel.“
Na, Moritz Gimpel ward von Kahl
Gevinner nödigt in den Sal,
Dor sitt sin Blümchen blaß un well
Un stippt en Stuten in de Welt
Un sohrt tau Höcht: „„Nu, Gimpelche, was is?
Zu Hau' is mos peßirt gewiß.““ —
„Was süll da gepessirt denn sein? —

Bessiren? — Nu bessiren thut's
Ja alle Tag', bald Schlimm's bald Gut's.
Doch halt mol still! Da fällt mer ain,
Der Borsch, der Itzig Rosenstain,
Der hat gewoltsam Schläg' gekriegt."
„Wo vor denn?“ — „Nu, vor's Rathhaus von's Gericht.“
„Das frag' ich ja nich, Simpelleben!
Worüber hob'n sie ihm die vicle
Grausame Prügel denn gegeben?“ —
„Worüber? — Ueber die Machile.“ —
„Jh, Sempel, hör mich doch mal ahn!
Ich frage ja, wos hot er denn gethan,
Daß sie so grausam schlugen ihn?“ —
„Gethan? Gethan? — „Au waih“ hat er geschrien.“ —
„Jh, Moritz, hör' doch nur, ich main. . . .“
„Ich hob' genug. Loß sain! Loß sain!
Genug vor Dich, daß er se hot!
Ich hob zum Schmusen kaine Zait,
Du bist nu prächtig vorbereitet,
Verschreck Dir nich: der Mausses, der is todt.“ —
„Der Mausses todt?“ un sackt tauhopen.
Un kreg't Beswimen¹ von't Bessiren,
Un All' de üm ehr rünner wiren,
De krigen't Können un dat Popen,
Doch Kahle bringt dat stracks in'n Gliten²,
Sei lett ehr an koll Water rücken
Un hett sei ut de Ahnmacht weckt
Un treckt Herrn Moritz ut den Hümpel;
„Herr Sempel, sind ein wahrer Sempel!
Sie hab'n Sie bis zum Tod erschreckt;
So was ist nicht für kranke Ohren;
Die ganze Cur ist jetzt verloren,
So etwas kennen wir Doctoren.“ —
„Au waih geschrien! Mein Geld! Die ganze Cur!

¹in Ohnmacht fallen. ²in's Gleiche.

Doch wartet Sie, Herr Dokter, nur!“
Un schwört de Annern utenanner
Un geht an sin schön Blümchen ranner:
„Wo haist? — Wo is? — Was fällt Dir ain?
Wo kannst Du so verschrecklich sain?
Du wirft de ganze Cur verderben!
Der Maus es is nicht todt.
Wofu soll denn der Maus es sterben?
Und wenn er stirbt sind wir de Erben.“
Un geht herut: „Ich hob nich Zeit;
Ich muß zu Haus' zaruck noch heut.“
Ein Wagen steht denn of bereit,
Un as uns' leiw Herr Moriz Gimpel
Heruppe stigt up sin Gerümpel,
Dunn stahn de Curgäst vör de Dör,
Un't Tachen geht nu hen un her,
Dunn kickt Herr Moriz von den Wagen
So höhnschen up de Gäst hendal
Un ward sich an de Taschen slagen
Mit sine langen, dreck'gen Knäbel:
„Geld is de Hauptsach' doch, Herr Kahl.
Un, meine Herrn, besuchen Se mich in Kibel!“

62. Wo is dat Fūr?

Wer in Demmin sünst hett verkehrt,
De khrte dunn bi Böckel an;
Wer in de Stadt London nu logirt,
Logirt bi Buc, so heit de Mann.
Dat is de Top so in de Welt;
Un wenn't di just of nich gefüllt,
Dat helpt di nich, du möst mit ran:

Is hüt din Utseihn jung un sunud,
 Büst morgen du en ollen Mann;
 Wat „Rücken“¹ heit, dat ward 'ne Kluck;
 Un ut en Böckel ward ein Buck.
 Un sünd wi nu of olle Lüd',
 So denk wi girn noch an de Tid,
 Wo sei uns tellten tau de Jungen,
 Un wi as Häuten² rümmer sprungen.
 Un hellsch fidel un häglich was't,
 As Böckel Wirth, un Piter Gast;
 So as de Gast was, was de Wirth.
 Dunn würd mit Nahrenkappen lüdt,
 De Esel bi den Start upschirrt;
 Sin'n Nahr'n hett Jeder Zucker geven
 Un Düwels-Jux un -Miß bedreven;
 Dunn würd in männig lustig Nacht
 De Sorg' tau'r Husdör rute lacht;
 Doch hett de Sak mal gruglich eu'nt,
 As Piter rep: „Kreuz Element!
 Herr Bückel rut! Ehr Hus, dat brennt.“ — —

Doch de Geschicht will id vertellen.
 Eins seten lustige Gefellen
 Bi Win in de Stadt London wedder;
 Herr Böckel, de gung up un nedder
 Un ded so recht vergnüglich fin,
 Sin Wirthshus was bet baben vull;
 Dunn klingelt buten dat verduell,³
 Un Piter Krohn de kümmt herin
 Un makt denn glit en groten Larm:
 „Kellnär, en Zimmer gleich! un warm!
 Was gieb'ts zu essen? Karte her! —
 Kalbsbraten, Beefstake, Ribbespeer —
 Mir Beefstake, Eier drauf geschlagen! —

¹Rücklein. ²Böcklein, Bicklein. ³wie toll, d. h. sehr stark.

Doch erst en Cognac für den Magen!“ —
„„Je,““ seggt nu Böckel, „„’s thut mir Leid,
Die Zimmer sind besetzt für heute;
Ich habe leider kein Quartir.““ —
„Was? Hier kein Zimmer mehr für mir?“ —
„„Herr Krohn, bedaur’, ich kann nicht dienen,
Hab kein apartes mehr for Ihnen. —
Indessen doch: en Ausweg weiß ich,
Auf Numero dreihunderteinunddreißig
Logirt aus Gladbach ein Herr Joseph Timm““ —
Un flüstert em nu tau mit lise Stimm:
„„Tumm irstenmal, is noch so’n Gräunen¹ —
Wenn Sie mit dem sich könnten einen,
Dann ließ die Sach sich arrangiren,
Sie könnten dann bei dem logiren.““ —
Na, Piter Krohn de söcht sich dissen
Un drinkt tausam mit Joseph Timmen
’Ne Buddel Spohn von Joseph Rissen
Un ward em för den Anslag stimmen.
„Je,“ seggt hei denn, „mein lieber Timm,
Ein Umstand ist dabei nur stimm:
Nachtwandeln, kön’n Sie dat verdragen?“
„„Je, ich . . .““ — „Nein, Freundchen, still! ich weiß,
Was Sie mir Alles können sagen —
Nein, nein! So wahr ich Piter heiß,
Ich habe Keinen noch geschlagen,
Keinen gewürgt, das Onid ihm umgedreht
Und mich in der Fatalität
Nur höchst gemüthlich stets betragen.
Und sollt es leider heut geschah’n,
Dafß Sie mich schlafend wandeln sehn,
So rufen Sie nur „Piter Krohn!“
So wie Sie rufen, wach’ ich schon.“ —
Na, Joseph Timm seggt: „Schön!“ un geht tau Debb,

¹Ortner.

Doch unse leinwe Piter hett
 Sid noch 'ne lange Tid mit ein'n gewissen
 Herrn von Larof' un von Lafitt,
 Bel Schön's vertellt von Josef Nissen.
 Un as den Stoff hei gründlich hett verhandelt,
 Nimmt hei sin Licht, steigt up un wandelt
 Mit sühr verquere Weinphilosophie
 De Trepp herup nah sin Logis. —
 Still rauht dor Josef Timm, un Piter Krohn
 Pökt' sid ut sin Klebasch' herut,
 Dunn hört hei buten so'n Ton,
 So'n Larmen ward't un so'n Getut!
 Hei maht dat Finster up un kickt heraf,
 Dunn rönnt vörbi in vullen Drap'
 En oll Nachtwächter un schriggt: „Führ!“
 Un Piter-fröggt, wo't Führ wir?
 Ob in de Stadt, ob mang de Schönen? —
 „Ne,“ röppt de Kirl, „das brennt bei Ihnen!“ —
 Na, Piter nu, de prallt taurügg,
 Grippet irst nah sinen Brauwentasten;
 „„Ne, ne! De hett noch Tid! De n nich! —
 Ne, irst de Hof'! Ne, nich! De nahsten!
 Irst Josef Timm, de künn verbrennen!““
 Un ward an't Bedd heranner rönnen
 Un friggt em packt bi Hor un Fell
 Un springt in'n Hemden vör em rüm:
 „„Heraus! Heraus! Herr Joseph Timm!
 Es brennt bei uns, hier im Hotel!““ —
 De springt ut Pitern sine Hän'n
 Nu pil tau Höcht un hell tau En'n
 Un denkt, un' Piter wandelt Nacht,
 Un röppt: „Herr Krohn, Herr Piter! Aufgewacht!
 Sie sagten doch, Sie hätten Keinen
 Gewürgt un Keinen umgebracht,

¹schält. ²Erab.

Warum denn mir? Herr Piter, mir? —
 Herr Jes! nu rennt er aus der Thür!“
 Un Josef Timm
 Nu achter d'rin!
 „Ei Gott, Herr Jes im Himmelsthron,
 Herr Piter, Piter, Piter Krohn!“ —
 Je, hett sid wat tau Pitem un tau Krohnen!
 Un? Piter rennt in'u Henden blank
 Mit „Für! Für!“ den Gang entlang
 Un ward nich Wein un Lungen schonen. —
 Un ut de Timmern links un rechts
 Im tweiten un im drüdden Stock
 Stört' Al's in Hof' un Unnerrod,
 Wat männlichen un weiblichen Geschlechts.
 Un't ward dor in den halben Düstern
 So'u Können, Lopen un Verbistern;
 Herr Kreihenbom up Holtenhagen
 Ward nah sin Döchter schri'n un fragen;
 En Kopmann söcht sin leiwes Wiv,
 De hett in Angst den Arm ün't Piv
 Von einen jungen Leutnant slagen,
 Halw dod bi dese Schreckenspost
 Un rauht an sine Heldenbost,
 De beiden lütten Kreihenböhmings,
 De heww'n sid richtig so'u por Strömings¹
 Ut ehr Bekanntschaft rute gabelt
 Un liggen bleik ehr in den Arm.
 Madam Perböhl hett in den Larm
 En Judenjungen rute kabela²
 Un liggt mit ehr twölv Stein Gewicht
 Den armen Mausfes fast taunicht,
 Un bi ehr steiht ehr Nahwer Smidt
 Un strakt un deicht un tröst' un gütt
 Ehr sin Waschbedden in't Gesicht

¹Wirtshschafter. ²gelooft.

Un döpt den Judenjungen mit,
 Un Piter steiht in den Krawall,
 Un schriggt, as wenn hei hängen fall,
 Noch ümmer: „Für! dat brennt! dat brennt!“
 Un Josef Timm hett bi dat End
 Von't Hemd em packt un treckt un lacht:
 „'S ist All' nich wahr! 'S ist All' nich wahr!
 Herr Piter träumt nur von Gefahr,
 Herr Piter Krohn, der wandelt Nacht.“
 Un de Verwirrung würd so grot,
 As bi den Babylon'schen Thorm,
 Doch wir f' wohrschijnlijk gröter word'n,
 Wir Crinolin dunn all in Mod'. —
 Na, endlich künmt denn von't Parterr
 Von dat Hotel herup de Herr,
 Herr Böckel, hellisch in Verdruf,
 In puris naturalibus,
 Dörch Hemd un Nachtmütz swack verstem.
 „Wer!“ ward hei sihr in Arger spreken,
 „Wer hett sit dat hir unnerstahn,
 Hir baben Füerlarm tau slahn?“ —
 „Ich,“ seggt uns' Piter, „Sie zu dienen!
 Mir hat's der Wächter selbst gesagt.
 Herr Böckel, Herr! Es brennt bei Ihnen!“
 De Larm ward gröter nu dor buten,
 Dor ward mit Sprütten¹ rümmer jagt,
 De Klocken gahn, de Wächters tuten:
 „Ja, Füer is hir tau Demmin!
 Herr Je, wo mag dat Füer sin?“
 „Bei Ihnen!“ röppt uns Piter wedder.
 Nu geiht dat denn Trepp up Trepp nedder,
 Nu ward in'n Hus herümmer tüffelt,
 Nah Brand un Damp un Noß² rum snüffelt
 Von un'n bet baben, dörrn un hinnen,

¹Spritzen. ²auf Pantoffeln herumgehen. ³Rauch.

Je, Für is nahrens nich tau finnen!
 Dunn füllt dat Herren Böckel in,
 Den Wächter sülwst mal tau befragen.
 Hei geiht herut, kümmt wedder rin:
 „Herr Krohn, Sie mag der Deuwel plagen,
 Uns solchen Schreck hier einzujagen!
 Was kümmern Ihnen ungelegte Eier?
 Beim Kaufmann I h n e n ist das Feuer.“ —
 „„Je, das,““ seggt Piter nu, „„das wußte
 Ich nicht, er sagte ja, „bei Ihnen,“
 Womit er Ihnen meinen mußte;
 Wie konnte ich das anders wissen?““
 „Ach, still! mein Herr, ich sah's, Sie schienen
 Mir gestern allzu sehr mit Joseph Nissen
 Zu sein in süßer Harmonie.
 Gehen Sie zu rechter Zeit zu Bette!
 Studir'n Sie hübsch Orthographie!
 Denn wenn der Wächter mich gemeinet hätte,
 Denn hätt' er nicht gesagt: „Es brennt bei I h n e n,“
 Er hätt' gesagt: „Es brennt bei S i e.“

63. En lütt Verseihn.

De Dokter Dörwald un de Dokter Brunn,
 Von de ein Jeder mal bi uns' Husoren stunn
 Un olke Krigskamm'raden wiren,
 De warden mal nah Patsch rut führen. —
 Na, wenn s' sick Weid of sülwst nich Dokter nennen,
 So würd doch Dokter tau ehr seggt. —
 De Ein, de hadd en Offen taum Patschenten,
 De Anner hadd den Offentnecht.
 Sei gahn nu Weid nah ehre Kranken

Arm in Arm den Hof entlancken;
 De Ein geiht unnen in den Stall,
 De Anner stäwelt up den Bähn;
 Bi Beiden is't en slinunen Fall.
 Up beide Fläg' is grot Gestähn,
 Un beid Patschenten sünd sihr slicht.
 De Knecht, de hett 'ne dägte Sicht,
 De Dß, de hett 'ne dägte Pogg';
 Taum Glücken äwer lewen s' noch.
 De Ein, de fählt den Puls den Kranken,
 De Anner grippt em in de Flanken²:
 De Ein lett sin'n de Lung utrecken,
 De Anner ward den Start em trecken;
 De Ein ward up dat Water achten,
 De Anner Fastes irnst betrachten;
 Un maken Beid' sihr irnst un sihr vernimm³.
 De üblichen bedenklichen Gesicht⁴:
 „Hm, hm! das ist sehr schlimm, sehr schlimm!
 Das ist 'ne übele Geschichte!“ —
 Denn of en Thierarzt ward bi jeden
 Sihr slinunen Kasus hochdütsch reden. —
 Doch segg'u sei endlich alle Beid',
 Dat mit Geduld un Pünktlichkeit,
 Vör Allen dörch ehr Medizin
 De Krankheit würd tau heilen sin.
 „Ick ward 'ne lütte Buddel schicken,“
 Seggt Dörwald haben,
 „Dorvon gewot Zi den ollen Knaben
 Tweistündlich einen Lepel in
 Un lat 't em jo rein rute licken.“
 „Ick ward 'ne grote Buddel schicken,
 Dat ward 'ne gaud Potts Buddel' sin,“

¹eigentlich = Frosch; wird aber, wie hier, für die Trommelsucht ge-
 braucht. ²Flanken oder Lancken = Weichen. ³dessen Beobachtungsgabe
 nichts entgeht; wird aber nur vom Aussehen gebraucht. ⁴eine Flasche, welche
 einen Pott (Gemäß) faßt.

Seggt unnen Brunn,
 „De nemt un schüddelt s' düchtig, un
 Denn up tweimal
 Geiht't Zi s' em dal.“¹
 Sei gahn denn nu, vernüchtern sid en Beten;
 Un as se drunken herw'n un eten,
 Dunn stigen sei up ehren Wagen
 Un führ'n nah Hus. — Nah twei, drei Dagen,
 Dunn führ'n sei wedder rut nah Patsch;
 Taufällig is dor Ohrenklatsch!
 Worüm süll'n sei nich rute führen
 Bi Aufköst lett sid gaud kuriren. —
 Sei kamen an, doch bi dat Dur,
 Dor stigen s' af: „Ne irst de Kur!
 Ne, irsten gahn wi nah uns' Kranken!
 Man weit dat woll, bi so 'n Geschicht
 Dor gahn tauwilen de Gedanken
 Ein'u ganz gefährlich ut de Nichts;
 Dor künn Verwesslung gescheihn,
 Un 'ne Verwesslung un en Verseihn
 In desen bitterbösen Fall
 Na, Brunn! Na, Dörwald! — Denn wir 't all.“ —
 Herr Brunn, de geiht nah sinen Stall,
 Herr Dörwald geiht nah sinen Bähn:
 „Wo geiht di dat, min olle Sähn?“
 Je, ja! Je, ja! Hei hört kein Wurt,
 Hei süht nu tau: sin Krank is furt;
 Un as hei dal nu geiht nah unnen,
 Dunn is of unsen gauden Brunnen
 Ein Dß verschwunnen. —
 „Dat weit denn doch de Ewerenoth!
 De beiden Patschienten dod!“ —

¹Ohrenklatsch und das Nachfolgende „Aufköst“ bedeuten beide = Erste-Fest; das „Katsch oder Kats“ kommt von collatio; das „Auf“ im zweiten Worte von August. „Köst“ bedeutet ein Mahl von geladenen Gästen. *vom richtigen Wege ab.

Sei gahn denn trurig nu tausamen,
 Doch as sei nah den Hof rut kamen,
 Steiht Dörwald ganz verduzt un röppt:
 „Wo? Dummer! is dat nich Hanns Boff,
 De Ofsenknecht, de dor rüm löppt?“
 Un Brunn, de röppt: „Reck dor min Dß!“
 Un löppt up sinen Ofsen in,
 Un fröggt den Ollen, de em ledde dencht,
 Ob dat nu beter mit em steiht,
 Un ob hei wedder freten künn? —
 „Ja, Herr,“ seggt de, „hei 's ganz nu wedder gaud,
 Hei frett nu süppt un adertau't¹
 Un wat vör Allen is dat Best,
 Hei hett all gistern nüddlich mest,
 Un ick heww hüt all mit em hatt.“ —
 „Na, heww'n Zi dat denn ok so makt,
 As ick dat leßt heww anordnirt?“
 „För tweimal, Herr, tau wenig wir 't;
 Ick göt em dat mit einmal run.“
 „Hei mag den Deuwel!“ röppt un' Brunn.
 De Oll, de treckt 'ne Buddel rut un seggt:
 „Wat sall up tweimal denn so 'n Bettel?“
 Un Brunn, de nimmt s' un lest den Zettel:
 „Für Johann Boff, den Ofsenknecht.“
 Un steiht vör Wunnern² stiw un stumm
 Un denkt, de Oll, de will em foppen,
 Un dreiht dat Glas, rückt an den Proppen:
 „Wahrhaftig, ja! 'S ist Colchicum!“ — —
 Un 'n Beten afwärts von den Ofsen
 Steiht Dörwald dor mit Jehann Boffen:
 „Wo, büst Du all herut, min Sahn?
 Ick was all 'rup nah Dinen Bähn.
 Büst Du all wedder beter word'n?“ —
 „Herr Dokter, ja! sid gistern morg'n.

¹wiederkäuet. ²gemistet. ³angeordnet. ⁴Verwunderung.

De Medicin veracht ick nich;
Twors wörgt sei mi ganz fürchterlich
Un slog bi mi of hellischen döer,
Un 'n hellischen Grugel habbd 't dorvör,
Doch heww ick s' richtig runne sluckt.“ —
„Hest Du de Buddel ut all brukt?“ —
„Ne, Herr, ne, dat wir woll nich möglich!
Ick nem min Deil ganz richtig däglich;
Doch as ick mi dat äwerslag',
Heww 't woll noch naug up vierteihn Dag'.
Hitt heww ick denn mal äwerschaten',
Ick will de Ausstköst nich verpassen,“
Un ward s'ick an de Taschen faten,
„Doch süll dat mi warden s'timmer,
Ick drag sei inuner mit mi 'rümmer.“ —
„Na, wis' doch mal!“ — Hei treckt de Buddel rut;
Herr Je, wo sach de Dokter ut,
As hei dat Beist höll in de Hän'n!
Hei ward dat dreih'n, hei ward dat wen'n;
Hei schüddt de Buddel, schüddt den Kopp,
Hei maht taulezt den Proppen up,
Hei rücket, hei lickt — wo spuckt hei ut! —
„Pfui Demwel!“ seggt hei, „wat hett Brunn
För Dünwelstüg tausamen brüt!
Un dat, dat söpst Du Allens run?
Dat is jo Kalk un Theriak
Un Tobacksjauch un Salmiak.“ —
„Ja, Herr, dat heww ick all innamen;
Un 't is mi jo of gaud bekamen.“ — —
Un Dß un Offentknecht, de gahn. — —
Un unse beiden Dokters stahn
Un kifen s'ick enanner an,
Un Dörwald lacht un süngt nu an:
„Na, Du habbdst bald wat angestiff't,

¹übergeschossen.

Du habbst mi minen Johann Boffen
Bald mit Din olles Jur¹ vergift²t.“ —
„Ja,“ lacht of Brunn, „un Du den Offen.“ —
„Na, woll'n nich weiter dabou reden.“
Seggt Dörwald, „woll'n nich All un Zeben
Die Sache auf die Nase binden,
Manch Dummkopf könnt ein Haar d'rin finden
Was weiß der Laie von Natur?
Von ihrer Kraft
Und Eigenschaft?
Der heut'ge Fall lehrt wieder nur,
Daß jede Kur
Vergeblich ist, wenn die Natur
Nicht hülfreich ihre Hand uns reicht.
Weh jedem Arzt, der von der Spur
Der helfenden Natur abweicht!
Ihr Viehdoktoren habt es leicht:
Es steckt in einer Viehnatur
Zehntausendmal mehr von natürlicher Natur,
Als in der Menschen-Kreatur.“ —
„Na,“ lacht denn Brunn, „lat dat man wesen!
Ich heww dor of mal wat von lesen.
In'n Ganzen gew ich Di of Recht:
Doch hett en Dß of eine forsch² Natur,
Sei langt² nich an so'n Offenrecht.“

64. Sei is woll klauk up sine Bänker,
Doß Föching is en ganz Deil klänker.

De Schaukrath Is ut Irenstein
Wird mal tau Kramersdörp nahfeihn,

¹Von jocus, eigentlich = Scherz, dummes Zeug, widertwärtiges Zeug.
²stark. ²reicht.

Wo wid in Schriwen, Lesen, Baukstafrin,
 In'n Katekism' de Gören wiren.
 Hei sünn dat Ganze man sühr swach,
 För Allen was't lütt Jöching Tach,
 De würd sück hellfischen blamiren,
 Wüßt nicks un kraht herüm in't Hor.
 Na, as tau En'n nu was de Krempel,
 Stellt em de Schaulrath as Exempel
 „Der schauderhaftsten Dummheit“ dor.
 De Schaulrath führt den Middag furt,
 Un as hei rut kümmt ut den Urt,
 Weit hei nich mit den Weg Bescheid;
 Hei röppt sück also einen Jungen,
 De dor sin Göffel händen deiht.
 De Jung' kümmt muuter ranne sprungen,
 Un de Herr Schaulrath fröggt: „Min Sähn,
 Wo geiht de Weg nah Groten-Klähn?“ —
 Dunn lacht em Jöching dwaslings an:
 „„Hei 's süs doch so en klauen Mann,
 Is hei mit einmal dämlisch word'n?
 Hei was doch noch so klaut vermorg'n?
 Un nu weit hei nich mal Bescheid,
 Wo't nah dat negste Dörp hengeiht?““

65. Jo nich quälen.

„Min leuwe Pröhl,“ segg id tau Bewer Pröhlen,
 „Sic is de Hund, man mit em furt!
 Un dat Sei em jo nich fehlen,
 Un dat sin Dual nich länger durt!“
 „„Se, Herr,““ seggt Pröhl, „„Sei möten mit;
 Mi folgt hei willig nich allein,
 Un wenn hei an den Strick so ritt,

Denn kann ic't of nich gaud anseihn,
Denn ic' bün of man sihr weitmäudig.“ —
Na, ic' gah mit: „Kumm, Wasser, kumm!“
Un min oll Wasser, stiw un stumm,
Half blind, de beiden Uhren bläudig,
Geiht tru un trurig an min Eid.
„So,“ segg ic', „nu man fix heran!
Sic bir'n S' en sic' man an de Wib
Fast! Dat hei sic' nich rögen kann.
Un denn vör'n Kopp! dat 't fix vörbi.“ —
Oll Bewer Pröhl, de binnt em an
Un dreiht sic' üm un seggt tau mi:
„Herr, fall 't em up dat Bladd nich scheiten?“ —
„Ne,“ segg ic', „ne! Wat fall dat heiten?
Grad vor den Kopp! — Denn 's't glit gescheihn,
Un ward mi von em afwärts dreihn
Un stah un lur nu up den Pass.
Oll Pröhl leggt an, set't wedder af,
Un seggt tau mi: „Herr, weiten S' wat?
Ic' scheid em richtig up dat Bladd.“ —
„Ih ne,“ segg ic', „grad vör den Kopp!“ —
Hei nimmt sin Flint uu böhrt f' herup,
Set't f' wedder af un röppt mi tau:
„Herr, wenn 't oll Wassern scheiten fall,
Scheid ic' — de Düwel hal! — up't Bladd.“ —
„Ne, ne!“ segg ic'. „Wat fall denn dat?
Vör'n Kopp! Un nu man tau! Man ball!
Up't Bladd, dor künn'n Sei em verfehlen;
Wotau den armen Rötter quälen?“ —
„Je, Herr,“ seggt Pröhl, „dat is dat eben:
Vör'n Kopp künn't em so'n Drähnung gewen.“ —

66. De richtige Grund.

Sett all sin'n Grund hir up de Welt,
Du möst dor man nah fragen;
Wer an en Pfiffkopp Fragen stellt,
De ward of nich bedragen;
So'n Pfiffkopp weit för Allens Rath,
Sett Grund un Ursack stets parat.

En hohe Herr was mal nah Johren wedder
In eine Stadt, wo hei studiren lihrt,
Un güng mit Herrn von Lüttmann up un nedder —
Up'n Hoppenmarkt tau Nostod wir't —
Dunn ward en oll Professor dor vöräwer gahn,
Bi den hei in de Lihrt hadd stahn,
Un as de Oll nu deip sich bückt
Un treckt den Haut bet unnen dal,
Dunn süht hei, dat sin Kopp was kahl
Un blank, as hadd de Bull em lickt.
„Ei, Herr von Lüttmann, seh'n Sie mal!“
Seggt unse Herr. „Als ich hier war,
Da hatt' er noch sein volles Haar,
Zwar grau, doch noch en vollen Schopf.
Woher hat der den kahlen Kopf?“ —
De Herr von Lüttmann steiht un steiht
Un sinnt, wo dit woll tangahn deiht,
Doch endlich pläzt hei mit de Antwort rute:
„Soll ich mich, Hoheit, unterfangen
Zu sagen, was ich fast vermuthe? —
Das Haar ist ihm wohl ausgegangen.““

67. Dat ward All slichter in de West.

All Mutter Schultsch liggt up den Dod
Un wünscht in ehre letzte Noth
Mit den Herrn Paster noch tau reden
Sei hadd up't Letzt sühr Beles leden
Un hadd in ehren letzten Dagen
Vel Armaud un vel Elend dragen.
De Paster kümmt denn hen tau ehr
Un seggt: dat Starben wir woll swer,
Sei müßt sück up den Himmel trösten;
In'n Himmel wir dat doch am Besten.
Hir up de Ird, gestünn hei in,
Künn't allentwegen beter sin,
Un 't würd von Dag tau Dagen slimmer.
„Drum hoffet auf den Himmel nur,
Der Himmel nur giebt uns Gewinn.“ —
„Ja,“ säd de Dösch, „dat säd ick immer,
Doch segg'n sei All' jo, Herr Pastor,
Dat fall dor of nich mihr so sin.“

68. Up wat?

„Fit,“ seggt de Dösch, „dat is vörbi.
Du leitst nahgrad de Treckeri!
Ick herw den ganzen Kummel satt:
Saum Frigen, Dirn, dor hört of wat,
Un Du hest nicks, un hei hett nicks;
Ut d e Geschicht, dor ward kein Bütz;
Du kannst noch gaud en Annern frigen.
Hei is en wohren Snurrer jo!
Up wat denn wull'n Ji Jug woll frigen?“ —
„Up Pingsten, Mutting, dacht' wi so.“

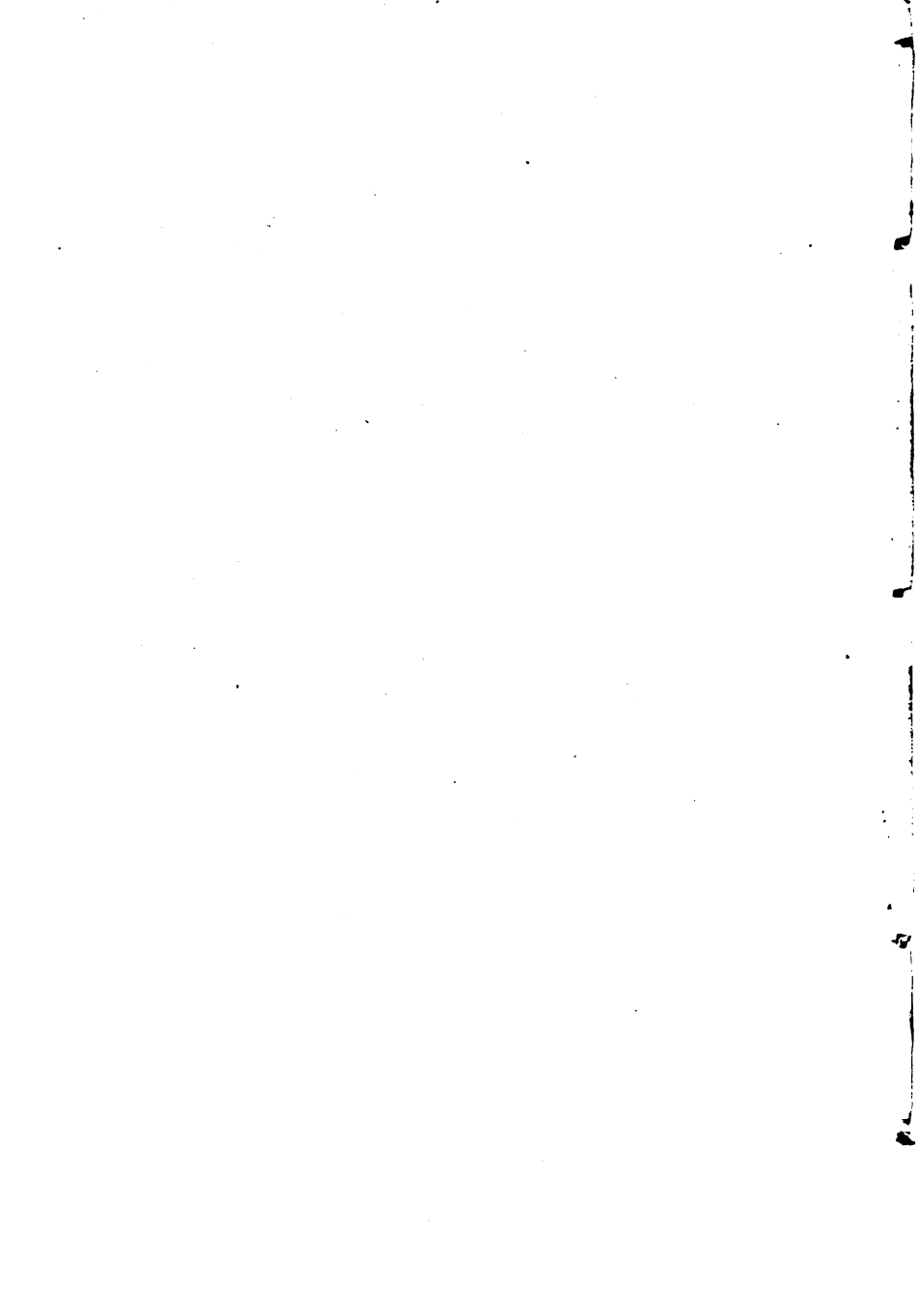
69. Noth- und Liebeswerke.

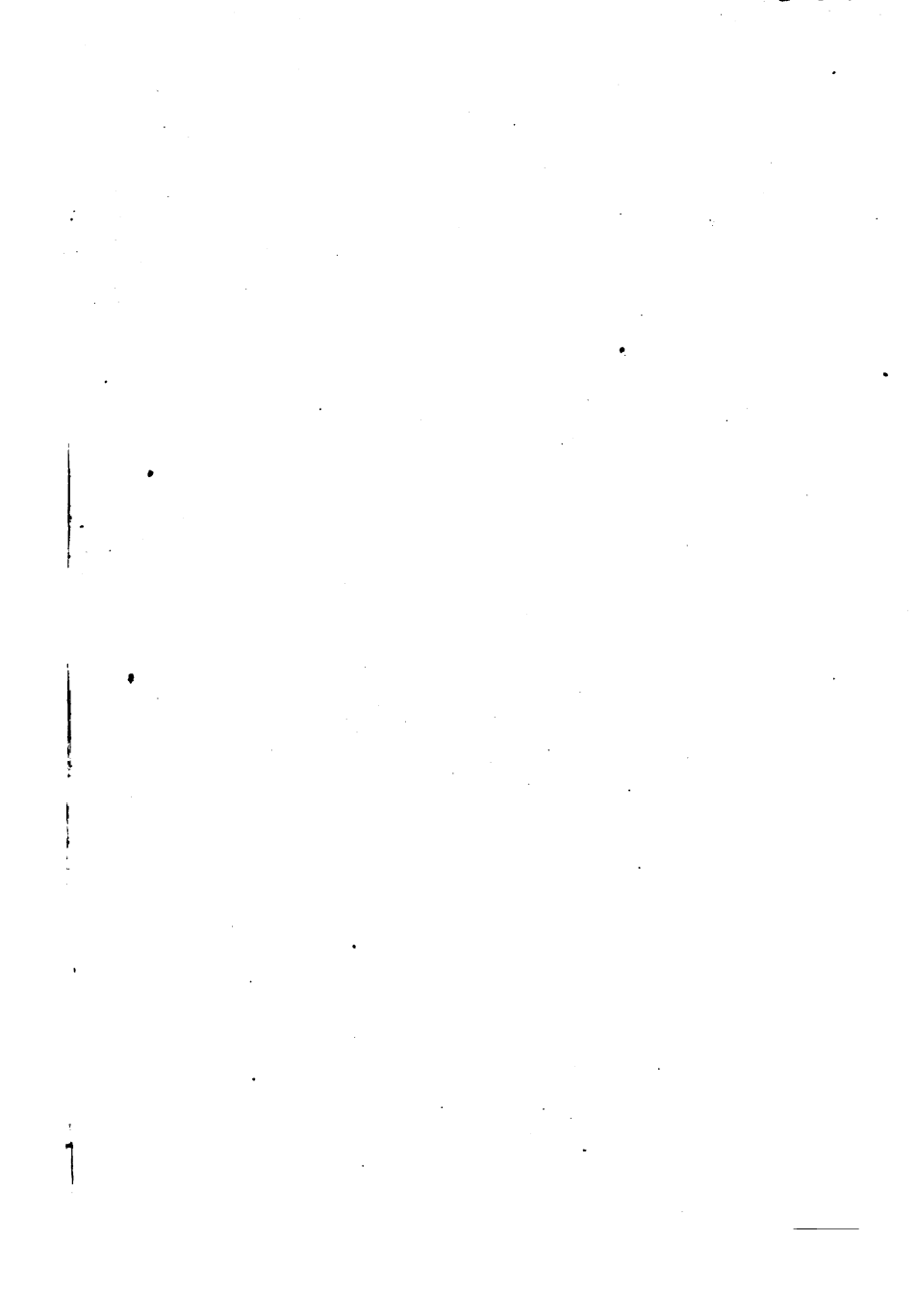
Herr Pastor Zahn tau Hogen-Zittel
Hett sin Bedkinner vör sick stahn
Un kümmt denn nu up dat Kapittel,
Wat Noth- un Liebeswerke sünd.
„Nu sag' mal,“ seggt Herr Paster Zahn,
„Run sag' mir Du mal,“ liebes Kind,
Was Noth- und Liebeswerke sind?“
Un wend't sick an lütt Fiken Schachten,
Ut de ehr'n lütten, roden Mund
Un ut de Dgen, krall un rund,
Noch Rinnerpill un Hägen lachten.
„Du weißt es,“ seggt de Paster, „wie ich merke;
Was sind wohl Noth- und Liebeswerke?
Du giebst gewiß mir drauf Bescheid.“ —
Un Fiken fickt den framen Mann
So recht vertrut unschüllig an:
„Wenn Ein den Annern frigen deicht.““

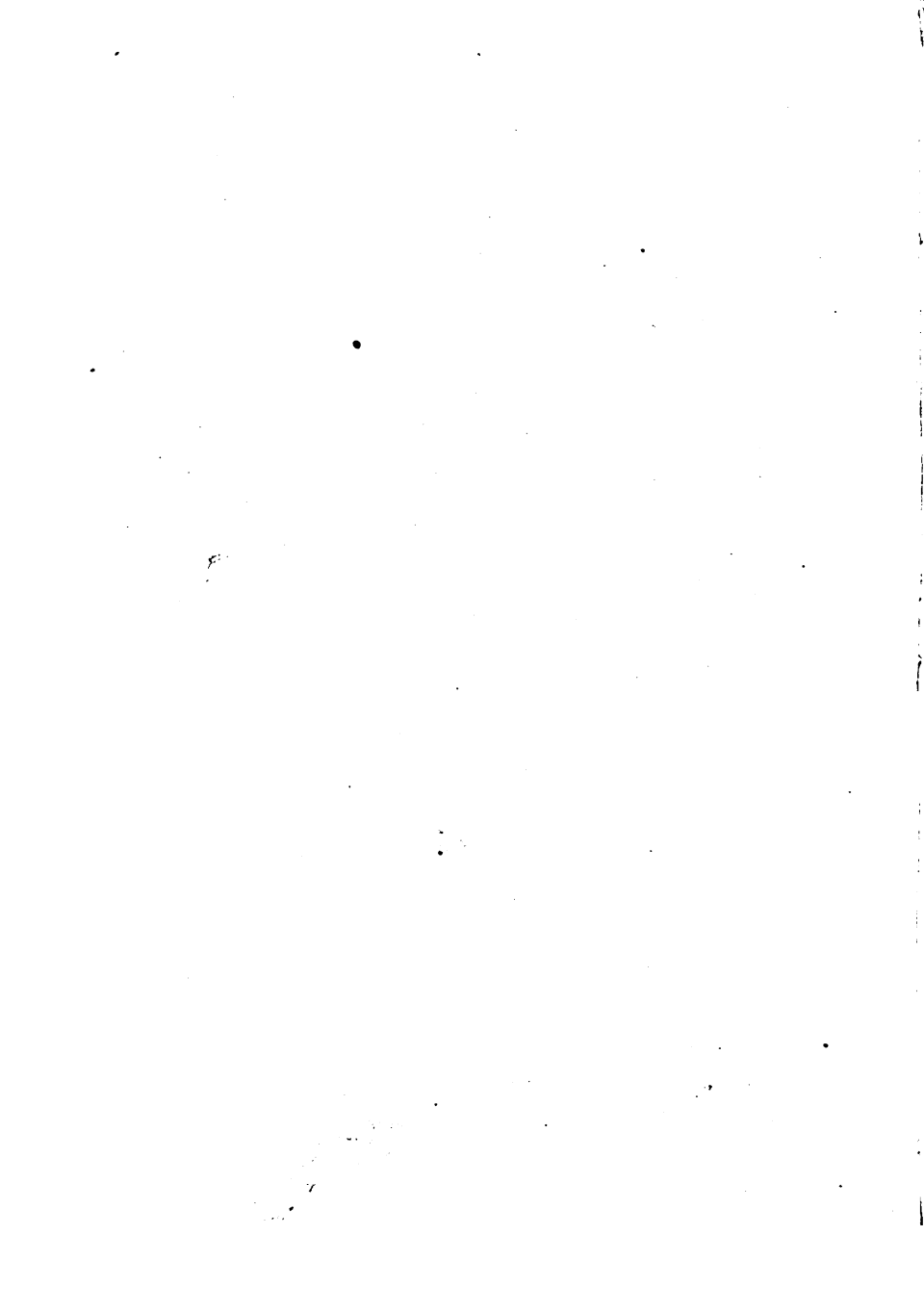
I n h a l t.

	Seite
Borrede	III
1. De swarten Pocken	1
2. En gaud Geschäft	6
3. Dat nige Whist	10
4. De Börgers bi Regenweder	13
5. De Buren bi Regenweder	14
6. Dat wir bald wat worr'n	16
7. En Mißverständniß	16
8. De Kortzen	18
9. De Jagdgeschichten	19
10. De Deckelweden	27
11. Wer is kläuter?	29
12. De Klingentlöpper	32
13. De beiden Baden	34
14. Wo dat woll taugeiht?	36
15. En Beten anners	36
16. Wenn Einer deiht, wat hei deiht, denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht	37
17. Täum, Di will ick betahlen	38
18. Jo nich wedder seggen!	39
19. Snider-Begnäugen	41
20. Man nich verkopslagen!	42
21. Dat smeckt dor äwerst of nah!	43
22. Woran man einen pommerschen Buren kennen kann	45
23. Dat Best	57
24. Wat sid de Raufstall vertelt	58
25. Oh, Böcking Pösel, wat büßt Du för 'n Esel!	60
26. Wat wull de Kirl?	64
27. Dat kümmt mal anners	66
28. De Kaltwerbrad	67
29. De Reknung ahn' Wirth	70
30. Dat sünd up Stun'ns sihr slichte Liden	72
31. 'Ne schöne Gesellschaft	75
32. Ümkührt	76
33. De gaube Will	77

	Seite
34. De richtige Rekening	79
35. De nige Paletto	80
36. De schöne Spandillg	88
37. Du dröggt de Pann weg	91
38. Dat is e!	96
39. Respect vör'n Greßherzog sineu Rod!	97
40. Wenn Einer wat ward	98
41. En snackches Dirt	99
42. En Prozeß will hei nich hewwen	101
43. Wat ut en Scheper warden kann	106
44. In 'n Brand lopen	111
45. Grungliche Geschicht	113
46. Verachtung der Welt	115
47. De Drom	117
48. 'Ne gaude Utred	118
49. Dat geht woll nich	120
50. En Schmuß	121
51. De Fulheit	125
52. Dat Bannen	131
53. Wat einen Spitzbauwen hollen kann	136
54. Umstän'u verännern de Sat	139
55. 'Ne Geschicht von minen ollen Fründ Rein —	140
56. De Sokratische Method'	143
57. Schön Dank!	146
58. Wat All' in so'n Stadtrekning steiht	149
59. De Akgunst	157
60. En Rod möt derbi äwrig sin	158
61. De Hauptfal	161
62. Wo is dat Fii'r?	163
63. En lütt Verseihn	169
64. Hei is woll klauk up sine Käuler, Doch Föching is en ganz Deil kläufer	174
65. So nich quälen	175
66. De richtige Grund	177
67. Dat ward All' slichter in de Welt	178
68. Up wat?	178
69. Noth- und Liebeswerke	179







PT 4848

1012418

'R4

1869

Reuter F.

Sammtliche Werke.

V. 9-10

2- 40039

UNIVERSITY OF CHICAGO



096 819 918